# Vossische Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Gegründet 1704

Verlag Ullstein. Fernsprech-Zentrale Ullstein: Amt Dönhoff (A 7) 3600—3667, für den Fernverkehr Amt Dönhoff 3686—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheck-Konto: Berlin 660. Wöchentlich 1 Mark. Monatlich 4,30 Mark, bei Zustellung durch die Post dazu 36 Pfennig Bestellgeld

**Berlin**

Verantwortlich für den Gesamtinhalt (außer dem Handelsteil) i. V.: K. W. Philipp, Berlin. Anzeigen-Preise: mm-Zeile 35 Pfennig. Familien-Anzeigen: mm-Zeile 20 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

15 Pf. [Auswärts 20 Pf.] · Nr 274 · A 140 — SONNABEND, 13. JUNI 1931 — MORGEN-AUSGABE · V


# Brünings Stellung gefestigt

## Luthers Warnung an die Deutsche Volkspartei

**Reichskanzler Dr. Brüning findet heute, nach seiner Rückkehr aus Neudeck, eine wesentlich ruhigere Auffassung der politisch-parlamentarischen Situation vor als 24 Stunden früher, da er zum Vortrag beim Reichspräsidenten nach Ostpreußen reiste.**

Zunächst ist festzustellen, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trotz der unverkennbaren Erbitterung, die in gewerkschaftlichen Kreisen über die ungerechte Lastenverteilung in der Notverordnung herrscht, eine Entschließung angenommen hat, die jede Kampfansage vermeidet und die Stellung zu der Forderung nach Einberufung des Reichstags abhängig macht von den weiteren Erklärungen des Kanzlers über die Möglichkeiten einer Entfernung der schlimmsten Härten aus der Notverordnung, Härten, die sich aus der Krisensteuer ergeben und aus den neuen Vorschriften über die Arbeitslosenversicherung für Jugendliche und die Saisonarbeiter. Die Entschließung hat folgenden Wortlaut:

„Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion stellt fest, daß die neue Notverordnung eine große Anzahl von Bestimmungen enthält, die die werktätigen Massen auf das allerschwerste belasten. Ihre Durchführung würde eine unerträgliche Verschlechterung der Lebenshaltung des werktätigen Volkes zur Folge haben. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion war und ist bereit, zur Sicherung der sozialen Einrichtungen und zur Ueberwindung der Wirtschaftskrise an der Sanierung der öffentlichen Finanzen mitzuwirken. Die neue Notverordnung, die aber durch ihre krasse Einseitigkeit die unteren Volksschichten aufs schwerste belastet, hat die größte Erregung ausgelöst. Diese Erregung ist um so berechtigter, weil die Notverordnung Eingriffe enthält, die sozial nicht mehr gerecht, unzweckmäßig und nutzlos sind, dabei aber ungeheuer verbitternd wirken. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion verlangt deshalb eine Aenderung der Notverordnung, die den berechtigten Forderungen der breiten Massen des Volkes entspricht.

Die Fraktion hat davon Kenntnis genommen, daß der Fraktionsvorstand Verhandlungen mit der Reichsregierung aufgenommen hat, um eine durchgreifende Abänderung der Notverordnung zu erreichen. Sie wird die Entscheidung über ihre weiteren Schritte von dem Ergebnis dieser Verhandlungen abhängig machen. Deshalb vertagt sich die Fraktion auf Dienstag vormittag 9 Uhr. In der neuen Sitzung wird sie sich entscheiden, ob sie eine Einberufung des Reichstages verlangen soll."

**Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion will sich am Dienstag vormittag erneut versammeln, um endgültig Beschluß über die Haltung im Aeltestenrat zu fassen.**

Innerhalb der Deutschen Volkspartei haben sich inzwischen auch Bedenken geltend gemacht, ob die Taktik des Bluffs gegenüber dem Reichskanzler am Platze war. Seitdem man hier weiß, daß der Kanzler sich auch durch die Drohung mit der Einberufung des Reichstags nicht dazu zwingen lassen wird, eine Umgestaltung des Kabinetts nach den Wünschen des Langnamvereins vorzunehmen, denkt man anders über den jüngsten Fraktionsbeschluß. Gestern war auch der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei versammelt, dem das von der Reichstagsfraktion erbetene Gutachten des Reichsbankpräsidenten wohl vorgelegen haben dürfte. Er hat die finanziellen und wirtschaftlichen Wirkungen dargelegt, die zu erwarten seien von einer turbulenten Sommertagung des Reichstags, die kein sachlich tragbares Ergebnis haben, aber außenpolitisch unendlich viel Porzellan zerschlagen kann.

**Diese Warnungen des Reichsbankpräsidenten sind nicht ohne Eindruck geblieben. Zwar hat der Reichsausschuß dem Parteiführer Dingeldey sein Vertrauen ausgesprochen, aber es ist aufgefallen, daß er es vermieden hat, in der Frage der Reichstagseinberufung dem Fraktionsbeschluß ausdrücklich zuzustimmen. Die Fraktion hat freie Hand, ihren Beschluß am Montag zu ändern, und bei dem Stimmenverhältnis von 15:13, mit dem der Beschluß zustande gekommen ist, ist eine Revision sehr wahrscheinlich.**

Auch vom Landvolk erwartet man keine Festlegung auf eine Einberufung des Reichstags, seitdem man weiß, daß es Dr. Brüning mit der Demissionsdrohung durchaus ernst ist, und daß er entschlossen ist, die weitgehenden Folgerungen auch zu ziehen, die er angekündigt hat. Nicht geringen Einfluß auf die schließliche Entscheidung wird die Rede haben, die Dr. Brüning am Sonntag vor der Reichstagsfraktion des Zentrums halten will, die nach Hildesheim einberufen ist.

Zusammengefaßt: das politische Stimmungsbarometer ist günstiger als am Tage vorher.

# Prozessionen ohne Geistlichkeit

*Eigene Meldung der Vossischen Zeitung*

ROM, 12. JUNI

Die Rückwirkungen des römischen Streites zwischen Staat und Kirche beginnen jetzt auch auf dem Lande fühlbar zu werden. Das Verbot der Prozessionen hat tiefen Eindruck auf die Bevölkerung gemacht, ohne sie überall von der Notwendigkeit der Maßnahme zu überzeugen; namentlich dort, wo die Prozessionen als Vorbedingung für die gute Ernte aufgefaßt werden, haben sich mannigfache Unstimmigkeiten ergeben.

Aus einigen Orten Süditaliens wird gemeldet, daß die Bevölkerung sich die Heiligenbilder für die Prozessionen eigenhändig aus den Kirchen geholt und zu den Feldern getragen haben. In den Abruzzen ist es darüber zu einem schweren Konflikt gekommen, welcher weitere Folgen nicht übersehen läßt. In dem Dorfe Mirabella bewirkte die Bevölkerung von dem Ortspfarrer die Veranstaltung der üblichen Sommerprozession. Daraufhin hat der Bischof über die ganze Gemeinde das Interdikt verhängt. Die Kirchen werden geschlossen. Es werden keine Gottesdienste abgehalten und die Toten müssen ohne geistlichen Beistand beigesetzt werden.

Inzwischen ist die diplomatische Lage unverändert. Eine Replik des Vatikans auf die italienische Antwortnote ist noch nicht erfolgt. Der Vatikan ist nicht im Zweifel darüber gelassen worden, daß mit der italienischen Note von italienischer Seite alles gesagt worden war. Namentlich erscheint ein Nachgehen in der Frage der Jugendorganisationen gänzlich ausgeschlossen.

Trotzdem ist man in den italienischen Kreisen nicht durchaus pessimistisch, weil die Uebernahme der Leitung der Katholischen Aktion durch die Bischöfe die politische Einflußnahme der Laien ausgeschaltet hat. Allerdings hat der Papst die Bischöfe wiederum daran erinnert, daß sie mit der Uebernahme der Leitung der Katholischen Aktion noch nicht berechtigt sind, irgendwelche entscheidende Maßnahmen zu treffen, die allein dem Papst zustehen.

# „Energie ohne Anwendung"

*Eigene Meldung der Vossischen Zeitung*

PARIS, 12. JUNI

Der Vizepräsident des Reichstages, Abgeordneter Joos, sprach heute im Pariser Carnegie-Institut in Anwesenheit des deutschen Botschafters über „Die neueste Entwicklung in der deutschen öffentlichen Meinung und ihre Ursprünge". Auf die wirtschaftliche Krise, die besonders Deutschland heimsuche, sei der Deutsche, durch den Krieg geschwächte Organismus, nicht vorbereitet gewesen. Die Lage in Deutschland sei einerseits durch die Schwächung, andererseits durch das Neuerwachen einer Energie zu erklären, die als „Energie ohne Anwendung" eine Gefahr bilde. Die Frage sei, ob die Regierung in ihrem Sanierungswillen durch das Volk unterstützt werden wird.

Joos richtete eine Mahnung ans Ausland hinsichtlich der Reparationszahlungen. Es sei zwar leicht, dem deutschen Volk klarzumachen, daß es den Krieg verloren habe. Es gebe aber eine psychologische Grenze, und die Bemühungen des Reichskanzlers scheinten sich jetzt dieser Grenze zu nähern.

Der Vortrag schloß mit einem Appell an die Solidarität Europas und vor allem mit einem Hinweis auf die Notwendigkeit deutsch-französischer Zusammenarbeit.

# Reichsbank erhöht den Diskont

**Das Reichsbank-Direktorium hielt gestern nachmittag eine längere Sitzung ab und beschloß, den Zentralausschuß für heute nachmittag 5 Uhr einzuberufen. Es ist zu erwarten, daß der Diskontsatz der Reichsbank als Folge der starken Devisennachfrage um mindestens 1 v. H. erhöht wird.**

(Näheres siehe Handelsteil.)

# Treviranus' Lieblingskind

Von

DR. ERICH KRÄMER

Die Notverordnung hat uns fürs erste keine Sanierung, sondern eine Vertrauenskrise von besonderer Schwere geschaffen. Psychologische Tatsachen wiegen nicht leichter als materielle. Der Schaden, den die deutsche Allgemeinheit durch den Vertrauensverlust jetzt schon erlitten hat, wird sich schwerlich durch den Nutzen kompensieren lassen, den das Sanierungsprogramm allenfalls noch mit sich bringen wird.

Gewiß ist es unmöglich, in einer ausgelaugten Volkswirtschaft mehr als 1200 Millionen zusammenzubringen, ohne irgend jemandem weh zu tun. Aber der Schock, der bei dem Bekanntwerden der Notverordnungen eingetreten ist, wäre jedenfalls erheblich geringer gewesen, wenn Inhalt und Aufbau der Notverordnung der Oeffentlichkeit plausibel gemacht hätte, daß die Regierung so und nicht anders handeln konnte.

Daß sie diese Vorzüge hätten, kann man von den Notverordnungen wahrhaftig nicht behaupten. Von ihrer sozialen Ungerechtigkeit, von der Härte ihres Eingriffs abgesehen, zeigen sie auch diesmal die charakteristische Eigenschaft jeder Gesetzgebung, der das retardierende Moment der parlamentarischen Instanzen fehlt: die Schubläden der Ministerien wurden geöffnet, lang zurückgestellte Lieblingsideen bekamen ihr Paragraphenkleid und so wurde das Ganze schließlich eine unorganische Addition aller der Projekte, die sich im Konkurrenzkampf der Ministerialbürokratien durchzusetzen vermochten. So hat ja der Artikel 48 herhalten müssen, dem deutschen Volke eine Reform der statistischen Abgaben und der Arzneitaxe zu bescheren.

Die Idee der Arbeitsdienstpflicht wird in Deutschland seit Jahren propagiert. Große Verbände, vor allem der Stahlhelm und Jungdo, haben sich mit ihr identifiziert, „Kuratorien" zu ihrer Förderung haben sich gebildet, Broschüren häuften sich; so schien es eine Zeitlang, als ob aus ihr so etwas wie eine „Bewegung" werden sollte. Aber diese Bewegung kam rasch zum Stehen vor den nüchternen Berechnungen der sachverständigen Referenten des Arbeitsministeriums, die in einer Besprechung im Januar dieses Jahres den Fürsprechern dieser Idee bewiesen, daß eine Arbeitsdienstpflicht von nennenswertem Ausmaß — ganz abgesehen von dem Heer von Bedenken, das außerdem sich ermitteln würde, — Summen erfordern würde, die auch für ein reicheres Land außerhalb jeder Diskussion stehen.

Seitdem ist es um den Gedanken der Arbeitsdienstpflicht recht still geworden. An seiner Stelle wurde, um die Schwierigkeiten, die sich vor dem Zwangsdienst auftürmten, zu beseitigen, die Formel des freiwilligen Arbeitsdienstes gefunden. Der so modifizierten Idee hat sich der Reichsminister Treviranus mit besonderer Wärme angenommen. Er hat sie in privaten Konferenzen mit den sympathisierenden Organisationen zu klären versucht. Sein Werk ist es, daß sie in den Notverordnungen ihren Platz erhielt. Die zuständigen Ressorts, Arbeits- und Finanzministerium, haben daran keinen Anteil. Wenn überhaupt, so dürfte man die Spuren ihrer Arbeit wohl nur darin erblicken, daß diese Aufnahme wenigstens in der unverbindlichen Form einer Kann-Vorschrift vonstatten ging.

Ohne Zweifel hat der Gedanke des freiwilligen Arbeitsdienstes zunächst etwas Bestechendes. Die Arbeitslosigkeit ist ja nicht nur ein ökonomisches, sondern ein seelisches Problem. Damit, daß man den Arbeitslosen durch öffentliche Unterstützung das Existenzminimum, und nicht einmal das, notdürftig garantiert, ist ja in der Tat entsetzlich wenig geschehen. Das furchtbar deprimierende Gefühl, außerhalb des sozialen Organismus zu stehen, wird den Arbeitslosen nicht dadurch genommen, daß der Staat ihnen jede Woche eine Summe in die Hand drückt, die sie notdürftig vor dem Verhungern bewahrt. Wenn es ein Mittel gäbe, diese Unglücklichen in das soziale Gefüge einzureihen, ihrer Existenz wieder Sinn zu schaffen, wäre es allerdings unverzeihlich, nicht mit beiden Händen danach zu greifen.

Der freiwillige Arbeitsdienst, so argumentieren seine Befürworter, ist dies Mittel. Der Arbeitslose, der sich zum Arbeitsdienst zur Verfügung stellt, soll nur ein geringes Taschengeld erhalten, dessen Kosten, vermehrt um den Aufwand für Verpflegung und Unterkunft nicht höher sein dürfen, als die Sätze der Arbeitslosenunterstützung, die er sonst erhalten hätte. Ihm ist dennoch geholfen; denn er leistet nützliche Arbeit. Der Allgemeinheit ist geholfen, denn sie empfängt nützliche Arbeit. Die Reichsfinanzen erfahren keinen Schaden, denn sie hätten die Beträge, die

sie steht für den Arbeitsdienst ausgeben, ohnehin als Unterstützung aufbringen müssen.

Die Rechnung geht nicht auf. Denn der Arbeitsdienstpflichtige kann ja nicht arbeiten ohne Arbeitsmittel, und die Kosten für diese Arbeitsmittel fehlen in all den gutgemeinten Projekten, vielleicht weil ihre Urheber glauben, daß sie keine wesentliche Rolle spielen. Aber grade hier liegt der Trugschluß; denn in allen für den Arbeitsdienst in Betracht kommenden Arbeiten, ob man an Meliorationen, Straßenbauten, Kanalbauten oder was sonst immer denkt, betragen die Kosten für das Arbeitsmaterial mindestens doppelt soviel wie die Kosten für die reine Arbeitszeit. Um eine Straße zu bauen, braucht man eben nicht nur Arbeiter, sondern auch Steine, Teer, Maschinen usw., und dieser Sachaufwand beträgt das Vielfache der Lohnsumme, die man beim freiwilligen Arbeitsdienst zu einem Teil, natürlich auch nicht vollständig, sparen könnte. Man hat ausgerechnet, daß die Beschäftigung von 100 000 Arbeitsdienstpflichtigen während acht Monaten nicht viel weniger als 200 Millionen erfordern würde, während die Unterstützung einer ebenso großen Anzahl zwischen 50 und 60 Millionen kostet. Und was bedeutet selbst eine Beschäftigung von 100 000 Arbeitslosen auf dem Wege der Arbeitsdienstpflicht bei einem Arbeitslosenheer von vier Millionen?

Der Arbeitsdienst, auch der freiwillige, steht also vor ähnlichen Schwierigkeiten wie jede Art von produktiver Erwerbslosenfürsorge. Die Kapitalsummen, die aufgebracht werden müssen, um durch sie auch nur eine merkbare Erleichterung des Arbeitsmarktes zu beschaffen, können nur durch Steuern beschafft werden, die wieder an anderen Stellen der Wirtschaft Arbeitslosigkeit verursachen. Man erhebt 140 Millionen, fast 35 Prozent des gesamten Aufkommens aus der Krisensteuer! — nur zu dem Zweck, durch Subventionen der Urproduktion Arbeitern Brot zu verschaffen. Wieviel Arbeiter aber dadurch brotlos werden, daß die überlasteten kleinen Angestellten und Gewerbetreibenden ihren Verbrauch um dieselbe Summe einschränken müssen, darüber vergaß man Berechnungen anzustellen. Volkswirtschaftlich gesprochen bedeutet diese Politik eine Zwangsubventionierung der Produktionsgüter-Industrie durch die Konsumgewerbe, und es fehlt jeglicher Anhalt für die Annahme, daß dieses Kapital dort besser angelegt ist als an den Stellen, an denen es sich bei seinem natürlichen Abfluß sammeln würde. Das Gegenteil ist wahrscheinlich. Die geringe Belebung der Textilindustrie zum Beispiel, die in den letzten Wochen einsetzte, wird durch diese grundfalsche Steuerpolitik jedenfalls nicht gefördert. Es gibt in Deutschland eben keine verborgenen Kapitalreserven mehr, die man von Staats wegen mobilisieren könnte. In Amerika wurde eine staatliche Anleihe von achthundert Millionen Dollar in wenigen Tagen siebenfach überzeichnet, das heißt, die amerikanische Wirtschaft war bereit, die für uns unvorstellbare Summe von 21 Milliarden Mark dem Staat zu borgen. Mit solchen Summen ließe sich vielleicht Konjunkturpolitik treiben.

Hinter diesen prinzipiellen Einwänden stehen die Bedenken gegen einzelne Bestimmungen des Gesetzes zurück. Aber auch sie sind schwer genug. Gegenstand des freiwilligen Arbeitsdienstes dürfen nur „gemeinnützige zusätzliche Arbeiten" sein, die auf dem Wege von Notstandsarbeiten nicht hergestellt werden können. Wie will man verhindern, daß dann keine überflüssigen Arbeiten durchgeführt werden? Es gibt nicht vieles heutzutage, was nicht lebensnotwendig ist und doch nicht überflüssig wäre.

Die Arbeiten sollen „gemeinnützig" sein. Das läßt sich leichter anordnen als durchführen, vor allem da außer den öffentlichen Körperschaften auch private Vereinigungen, wenn sie nicht auf Erwerb gerichtet sind, als „Unternehmer" des Arbeitsdienstes zugelassen sind. Auch Meliorationen kommen ja schließlich in erster Linie immer den Besitzern des verbesserten Landes zugute.

Damit ist die Gefahr der Lohndrückerei durch den Arbeitsdienst außerordentlich groß. Sie wird verschärft durch die keinesfalls aufrecht zu erhaltende Bestimmung, daß beim Arbeitsdienst nicht einmal die Vorschriften des Achtstundentages und des gesetzlich vorgesehenen Arbeitsschutzes eingehalten zu werden brauchen. Selbst von der Unfallversicherung kann abgesehen werden. Unter diesen Umständen verliert der Arbeitsdienst jede ethische Grundlage, die doch allein rechtfertigen könnte, daß man allen Bedenken zum Trotz seine Durchführbarkeit praktisch zu erproben versucht. Für manche „gemeinnützigen" Vereinigungen könnten grade diese Bestimmungen der Anreiz sein, es mit dem freiwilligen Arbeitsdienst einmal zu versuchen; denn sonst würden die meisten wohl gelernte Arbeitskräfte vorziehen, auf deren Arbeitsdisziplin mehr Verlaß ist, als auf den vielleicht schnell erkalteten Eifer ungeübter jugendlicher Menschen. Welche Kontrolle kann hier Mißbräuche verhindern?

Die Idee des Arbeitsdienstes stammt aus der Sphäre jenes romantischen Idealismus, der nicht der schlechteste Teil des deutschen Erbgutes ist. Aber seinen wirklichen Wert offenbart er nur dann, wenn er sich mit seinem Gegensatz paart, mit nüchternem Sinn für Tatsachen. Sonst ist eine Gefahr oft größer als sein Nutzen, und an wenig Dingen hat unser armes Land mehr Ueberfluß als an Illusionen.

## Drei Milliarden Franks Defizit

*Eigene Meldung der Vossischen Zeitung*

PARIS, 12. JUNI

Im heutigen Ministerrat wurde die Finanzlage Frankreichs erörtert. Durch die geringeren Steuereingänge der letzten Monate und die höheren Ausgaben für Kriegslasten hat sich ein Defizit von drei Milliarden Franks ergeben. Neue Steuern scheint man nicht vorbereiten zu wollen, sondern der Budgetminister Pietri will durch Anleihetransaktionen versuchen, das Gleichgewicht wieder herzustellen. Man denkt daran, entweder neue Schatzscheine auszugeben oder die besonders hoch verzinslichen Staatsanleihen in niedriger verzinsliche Renten zu konvertieren, wodurch für den Staat eine Zinsersparnis von 400 bis 450 Millionen Franks sich ergeben würde.

# Ford als Vorbild

## Duisbergs Begrüßungsrede

KÖLN, 12. JUNI

Bei der Einweihung der Ford-Werke hielt Geheimrat Duisberg im Verlauf des Eröffnungsbanketts eine Rede, die durch ihren selbst für einen offiziellen Begrüßungstoast ungewöhnlich herzlichen Ton Aufsehen erregte. Er nannte den Rundgang durch die Fabrik am Vormittag ein nicht alltägliches Erlebnis, das alle in Erstaunen gesetzt habe. Wir müßten uns sehr überlegen, ob uns Ford nicht vorbildlich sei, nicht nur, was die Arbeitsmethoden angehe, sondern auch — wozu er die Firma besonders beglückwünsche — im Hinblick auf die humanitären Einrichtungen für die Belegschaft und auf manche andere Dinge.

Duisberg erbat und erhielt von Generaldirektor Heine die Erlaubnis, „unsere Ingenieure zum Studium der Einrichtungen des Fordwerks delegieren zu dürfen". „Ich freue mich", sagte er, „daß die Ford-Motor-Company zu uns gekommen ist, um uns deutschem Material ein deutsches Auto zu machen."

Dieses Lob des Präsidenten des Reichsverbandes der deutschen Industrie wurde begreiflicherweise von den Anwesenden mit starkem Beifall quittiert. Das Mitglied des Aufsichtsrats der Ford-Motor-Company, Reichsschatzminister a. D. Albert, beeilte sich, die Weitsicht und Weitherzigkeit Duisbergs dankend zu rühmen. Wenn man sehe, mit welcher Jugendfrische Dr. Duisberg seinem Herzen Ausdruck verleihe, so komme man auf den Gedanken, daß er einen Ford-Motor im Leibe trage.

In diesem Zusammenhang darf nicht unerwähnt bleiben, daß der Mindestlohn des Arbeiters in der Fordfabrik zu Köln zur Zeit auf 2 Mark die Stunde = 16 Mark täglich bei 5 Arbeitstagen in der Woche liegt. Allerdings hört man, daß die vorwiegend aus Kölner und rheinischen Arbeitern bestehende Belegschaft sich mit dem Arbeitssystem noch nicht restlos hat befreunden können und allerhand auszusetzen hat. Um die Gewöhnung an die amerikanischen Methoden zu beschleunigen, hat das Werk in den letzten Tagen einen Schub amerikanischer Arbeiter aus Detroit kommen lassen, die, wie es heißt, einen erheblich höheren Lohn bekommen als die deutschen Arbeiter.

## Wien unter Druck

*Eigene Meldung der Vossischen Zeitung*

WIEN, 12. JUNI

Im Haushaltsausschuß setzte heute Finanzminister Dr. Juch die Parteien unter schärfsten Druck, ebenso wie zuvor der Bundeskanzler Ender. In der Besprechung der Mehrheitsparteien erklärte er die schleunigste Verabschiedung des Mindestprogramms für die Haushaltsanierung zur Kabinettsfrage. „Wir müssen wissen, woran wir sind", erklärt er. „Kurzer Termin und baldige Entscheidung, so oder so."

Der Hintergrund dieses Appells wird erhellt durch den Hinweis, daß es nicht nur um das Gleichgewicht im Haushaltsplan ginge, sondern daß auch die weitere Haltung des Auslandes in der Kreditanstalts-Frage von diesen Maßnahmen beeinflußt werde. In der Tat hat sich in den letzten Tagen der französische Druck auf die Regierung erheblich verstärkt, so daß alles aufgeboten werden muß, den bisherigen Kurs zu sichern. Dazu gehört vor allem die Ordnung in den Finanzen, soweit sie aus eigener Kraft geschaffen werden kann.

Man hofft, durch eine Aenderung der Gehaltsabbauvorlage die Großdeutschen für das Minimalprogramm zu gewinnen. Falls es zu einer Verbreiterung der Regierungsbasis kommt, werden die Sozialdemokraten eine Krisensteuer als außerordentlichen, stark gestaffelten Zuschlag zur Einkommensteuer verlangen.

## Der Kampf um die Sanierung

*Eigene Meldung der Vossischen Zeitung*

WIEN, 12. JUNI

Der Vorsitzende des Völkerbundkontrollkomitees für die österreichische Sanierungsanleihe von 1922, der Italiener Bianchini, ist in Wien eingetroffen. Man geht kaum fehl, wenn man diesen Besuch mit der Begebung der vom Kontrollkomitee bereits genehmigten Schatzwechselanleihe in Verbindung bringt und mit der Bundeshaftung für Darlehen der Creditanstalt, die gleichfalls der Zustimmung des Kontrollkomitees bedarf.

Zu den Personen, die für die Leitung der Creditanstalt in Betracht kommen, ist nun auch Direktor Ritscher von der Reichskreditbank in Berlin getreten.

Kennzeichnend für die unruhige Stimmung, die sich wegen des schwebenden Zustandes der Creditanstalts-Sanierung der Bevölkerung bemächtigt hat, ist ein Run, dem auf offenbar haltlose Gerüchte hin gestern und auch heute noch die steirische Sparkasse in Graz ausgesetzt war. Es ist ihr gelungen, alle Einlagen-Rückziehungen zu befriedigen.

## Wechsel im revolutionären Kriegsrat

MOSKAU, 12. JUNI

Das Präsidium des Zentralexekutivkomitees der USSR. hat Michael Tuchatschewski zum stellvertretenden Volkskommissar für Heer und Marine und zum stellvertretenden Vorsitzenden des revolutionären Kriegsrates der USSR. ernannt. Tuchatschewski tritt an die Stelle von Uborewitsch, der zum Kommandant des Weißrussischen Militärbezirks ernannt wurde, gleichzeitig aber Mitglied des revolutionären Kriegsrates bleibt.

Tuchatschewski, der 1893 geboren ist, gehört der Roten Armee seit 1918 an. Er beschligte im Bürgerkrieg verschiedene Armeen an der kaukasischen und an der Westfront. Dem revolutionären Kriegsrat der USSR. gehört er seit 1925 an. Tuchatschewski ist der Verfasser zahlreicher Werke über Kriegswesen. Er ist mit dem Orden der Roten Fahne ausgezeichnet und Inhaber der revolutionären Ehrenwaffen. Zuletzt war er Kommandeur des Leningrader Militärbezirks.

## Französisches Botschafter-Revirement

*Eigene Meldung der Vossischen Zeitung*

PARIS, 12. JUNI

Im heutigen Ministerrat wurde ein wichtiges diplomatisches Revirement beschlossen. Der bisherige französische Botschafter in Madrid Corbin, wird als Nachfolger Peretti della Roccas nach Brüssel versetzt. Peretti della Rocca, der eine Zeitlang als Generalsekretär im Außenministerium den höchsten Beamtenposten dieser Behörde innehatte, scheidet endgültig aus dem diplomatischen Dienst aus. Der französische Botschafter in Moskau Jean Herbette von dem schon seit langem das Gerücht ging, daß er Rußland verlassen würde, geht als Nachfolger Corbins nach Madrid. Ueber die Nachfolge Herbettes in Moskau steht noch nichts Endgültiges fest.

# Frankreichs europäische Verantwortung

*Eigene Meldung der Vossischen Zeitung*

MAILAND, 12. JUNI

Der italienische Völkerbundsexperte, General Giovanni Marietti, schreibt in der Turiner „Stampa":

Erst die Zeit und die eigene Erfahrung können eine Sinnesänderung der Vereinigten Staaten in der Schuldenfrage bewirken, während die endgültige Liquidierung der Wiedergutmachungen vom Verständnis für die Notwendigkeit einer wahrhaften Zusammenarbeit Europas abhängt. Nur so können die Vereinigten Staaten bewogen werden, ihre jetzige Haltung zu ändern.

Leider sind wir aber noch nicht so weit, die Krise hat noch nicht allen die Augen geöffnet. Besonders trostlos ist es, daß der stärkste Widerstand gegen eine Revision des Young-Plans von Frankreich und aus dem Munde Briands kommt, die doch einen Europabund angeregt haben. Wenn man wahrhaft den Frieden will, darf es in Europa weder Platz für die finanzielle Vorherrschaft einer Macht geben, noch eine Macht, die fortwährend der Not und Bedrängnis ausgesetzt ist.

*

Die freundlichen Aeußerungen aus Italien und England nehmen wir gern zur Kenntnis. Schade nur, daß sie meist an eine fremde Adresse gerichtet sind, die uns helfen soll.

## Revision im Prozeß Daudet

*Eigene Meldung der Vossischen Zeitung*

PARIS, 12. JUNI

Das Wiederaufnahmeverfahren im Mordprozeß Philipp Daudet jun., dem Sohn des Royalistenführers, scheint unmittelbar bevorzustehen. Damit finden die hartnäckigen Bemühungen des Vaters Léon Daudet Erfolg, der seit sechs Jahren behauptet, sein Sohn sei „von Polizeispitzeln ermordet" worden, während die früheren Gerichtsverhandlungen mit der Feststellung geendet hatten, der junge Daudet habe sich in einer Autodroschke selbst erschossen, nachdem er einem Anarchisten Flaoutter, der mit obszönen Büchern handelte, einen Besuch abgestattet hatte.

In einem laufenden Beleidigungsprozeß Daudets hat nun ein Zeuge Goldsky über den Tod des jungen Daudets folgendes ausgesagt: Mehrere Polizisten, die den jungen Daudet als angeblichen Anarchisten verfolgten, stellten ihn im Laden des Buchhändlers. Als Daudet sich mit seiner Pistole zur Wehr setzte, wurde er von dem Polizisten Colombo in Notwehr erschossen. Erkannt habe man den jungen Mann erst, als er schon tot war. Außer dem Polizisten und dem Buchhändler sei noch die Geliebte Flaoutters dabei gewesen. Diese sei bereit, sofort auszusagen, wenn man ihr freies Geleit zusichere. Eine vollständig gleichlautende Darstellung des Vorfalls gibt heute der Journalist Jakob Landau im „Matin".

Der Wiederaufnahme-Antrag Léon Daudets ist von der Staatsanwaltschaft bereits zusagend beantwortet worden.

### Hatrys Helfer abgeurteilt

Der italienische Bankier Gialdini, ein ehemaliger Geschäftsteilhaber des englischen Spekulanten Hatry, der gegenwärtig eine längere Gefängnisstrafe verbüßt, wurde zu fünf Jahren zehn Monaten Gefängnis, unter Anrechnung eines Jahres Untersuchungshaft verurteilt. Der Anklage lag seine Beteiligung an den Betrügereien Hatrys zugrunde.

### 27 000 neue Schulen in Spanien

Ein Dekret des spanischen Unterrichtsministers bestimmt die Einrichtung von 27 000 Schulen, wovon 7000 schon Ende dieses Jahres verfügbar sein sollen.

## Niederlage der deutschen Kohlen-Industriellen

*Eigene Meldung der Vossischen Zeitung*

GENF, 12. JUNI

Die deutschen Kohlenindustriellen auf der internationalen Arbeitskonferenz haben sich abermals eine gänzlich überflüssige Niederlage zugezogen, indem sie ihre deutlich auf Sabotage der ganzen Kohlenkonvention gerichteten „unverhüllten Bestrebungen" neuerlich in die Form eines Antrags kleideten. Sie wünschten nämlich, daß die Ratifizierung der Konvention durch Kanada und Japan für ihr Inkrafttreten notwendig sein soll, fanden aber die Regierungen und die Arbeiter geschlossen gegen sich, da diese Konvention nun einmal vorzugsweise auf europäische Verhältnisse zugeschnitten ist. Infolgedessen wird sie auch in Kraft treten, sobald zwei von den folgenden Regierungen sie ratifiziert haben: Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Polen und die Tschechoslowakei. Nach dem Inkrafttreten wird die Konvention dann sofort nach der Ratifizierung durch eines der anderen Länder für dieses in Kraft gesetzt. Dieser Modus ist zwischen der deutschen und der englischen Regierung vereinbart gewesen, und alle Abänderungsanträge wurden von der Kohlenkommission abgelehnt.

Die deutschen Kohlenindustriellen wollten sich aber wenigstens in der Pose der Patrioten noch eine Anzahl von Ueberstunden retten und brachten deshalb einen Antrag ein, auf Grund von Artikel 405 des Versailler Vertrages möchte den deutschen Behörden mit Rücksicht auf die besondere starke Belastung der deutschen Kohlenindustrie durch die Reparationszahlungen gestattet werden, für den Steinkohlenbergbau anstatt 60 Ueberstunden deren 75 zur Verfügung der Unternehmer zu stellen. Außerdem sollten die deutschen Behörden berechtigt sein, auf Grund von Kollektiverträgen weitere 75 Ueberstunden zu bewilligen.

Der englische Kohlenminister Shinwell kennzeichnete diesen Antrag als das, was er ist, ein lamentables Manöver, und versuchte klarzumachen, daß auf diesem Wege die Reparationsfrage nicht zu lösen sei. Die Arbeitergruppe lehnte den Antrag natürlich einmütig ab, da sie nicht die ganze Konvention wegen der Sonderwünsche der deutschen Industriellen gefährden wollte. Infolgedessen wurde dieser Antrag mit 24 gegen 10 Stimmen abgelehnt, wobei sich der deutsche Regierungsdelegierte, der auf Grund der deutsch-englischen Verständigung wohl hätte dagegen stimmen müssen, der Stimme enthielt. Trotzdem wird ihm seine Haltung natürlich die schwersten Vorwürfe der Ueberstundenpatrioten eintragen, die gar nicht verstehen können, daß die deutsche Regierung allgemeinere Interessen als nur die der Kohlenindustrie zu vertreten hat.

## Ruhrkohlen-Syndikat gegen Kohlenpreissenkung

*Eigene Meldung der Vossischen Zeitung*

ESSEN, 12. JUNI

Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat wendet sich in einer Erklärung gegen die Aeußerung des Reichsfinanzministers in einer Sitzung der Reichstagsfraktion der Deutschen Staatspartei, daß mit den Vertretern des Bergbaus über eine Herabsetzung der Kohlenpreise um 1 Mark pro Tonne verhandelt worden sei. Vor Erlaß der Notverordnung sei der Ruhrbergbau darüber unterrichtet worden, was die Notverordnung bringen werde. Bei dieser Gelegenheit sei erörtert worden, welche Ersparnis für die Zechen durch die Befreiung von der Beitragsleistung für die Arbeitslosenversicherung erzielt würde und für eine Preissenkung verwandt werden könnte. Wörtlich heißt es dann weiter:

**Der Bergbau hat aber zum Ausdruck gebracht und begründet, daß er den Plan der Regierung für verfehlt halte. Deshalb kann man von einer Verhandlung mit dem Bergbau über eine Preissenkung nicht sprechen. Dieser kann seine Hand zu einem Vorhaben der Regierung, das er für schädlich hält, nicht bieten.**

*

Die Erklärung des Ruhrkohlen-Syndikats klingt wie eine brüske Ablehnung des Planes der Regierung. Man darf jedoch annehmen, daß der scharfe Ton nur gewählt worden ist, um Schwierigkeiten mit den konkurrierenden Industriegruppen, also in erster Linie mit der Braunkohle, zu vermeiden. Man will wahrscheinlich von vornherein dem Vorwurf begegnen, sich an Verhandlungen beteiligt zu haben, die mit den sonst proklamierten Grundsätzen streng privatwirtschaftlicher Wirtschaftsführung nicht ganz zu vereinbaren wären. Es dürfte also das letzte Wort in dieser Sache von der Ruhrkohlenindustrie noch nicht gesprochen sein.

Sachlich ist zu der Erklärung des Ruhrkohlen-Syndikats zu sagen, daß Verhandlungen tatsächlich noch nicht stattgefunden haben. Zur Zeit ist die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung damit beschäftigt, eine Schätzung aufzustellen, wie hoch der Beitragsausfall durch eine Befreiung des Steinkohlenbergbaues sein würde. Man ist zu etwa 28 Millionen für ¾ Jahre, also für den Rest des Etatsjahres gekommen. Sobald ermittelt ist, wie sich diese Summe auf die einzelnen Syndikate verteilt, wird das Reichswirtschaftsministerium die Verhandlungen mit den Vertretern der Syndikate aufnehmen.

## Gleiche Last für alle

Der Berliner Wahlkreis der Deutschen Staatspartei fordert die Reichstagsfraktion auf, daß sie mit aller Entschiedenheit bei der Reichsregierung dafür sorgt, daß die sozialen und steuerlichen Ungerechtigkeiten der Notverordnung beseitigt werden. In Notzeiten müssen alle tragfähigen Schultern gleichmäßig belastet werden, es sei nicht tragbar, daß nur einseitig die Arbeiter, Angestellten und Beamten belastet werden. Nur wenn **die Notverordnung in sozialem Geiste abgeändert werde, könne sie von der Partei toleriert werden.**

# Die Einheitsfront der Reinsager

### Kommunisten mit den Bombenlegern solidarisch

Im Preußischen Landtag äußerte sich gestern der kommunistische Abg. **Kerff** über die Mitteilung, daß er und einige andere Kommunisten bei dem preußischen Justizminister gewesen seien, um die Begnadigung des wegen der Bomben-Attentate verurteilten völkischen Bauernführers Klaus Heim zu erreichen. Er protestiere gegen die Auslegung, daß dieser Bittgang als eine Vertrauenskundgebung für die Regierung aufzufassen sei.

**Vielmehr hätten die Kommunisten beim Justizminister die Forderung auf Freilassung des völkischen Bauernführers gestellt, weil im Hintergrund der Bombenattentate die Not der Bauern stehe. Die K. P. D. sei sich bewußt, daß sie mit der Forderung auf Freilassung des Bombenlegers Klaus Heim nur den Willen der breiten Massen erfülle.**

Diese Erklärung des Kommunisten, die die Anbiederung der Kommunisten an die rechtsradikalen Bauernführer bekundete, löste im Landtag starke Bewegung aus.

Im übrigen erledigte der Preußische Landtag eine Fülle von kleineren Vorlagen und Anträgen.

**Mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Kommunisten wurde der deutschnationale Antrag abgelehnt, der das Staatsministerium ersucht, das Todesurteil an dem Düsseldorfer Mörder Kürten vollstrecken zu lassen.**

Die Anträge der Wirtschaftspartei und der Deutschnationalen, die auf eine Abänderung des geltenden Tarifrechtes hinzielen, wurden nach längerer Debatte mit den Stimmen der Regierungsparteien und Kommunisten abgelehnt.

Abg. **von Waldthausen** (Dnat.) betonte hierzu, es handle sich für seine Partei nicht um eine Beseitigung des Tarifrechtes, sondern um eine Notmaßnahme für eine wirtschaftliche Notzeit.

Abg. **Brückner** (Soz.) widersprach ihm mit dem Bemerken, es handle sich bei dem Vorstoß gegen das Tarifrecht um die besonderen Wünsche der Schwerindustrie. Zu unhaltbaren Folgerungen müßten solche Anträge führen, denn man würde ein Wert, dem eine Herabsetzung der Löhne um 25 v. H. zugebilligt wurde, konkurrenzfähiger machen und damit die anderen Wirtschaftsbetriebe benachteiligen.

Auch die Vertreter des Zentrums, der Kommunisten und des christlich-sozialen Volksdienstes sprachen sich in gleichem Sinne aus.

Der Ablehnung verfiel auch der Antrag der Deutschnationalen, die Regierung solle in allen Schulen eine kurze Zusammenfassung der wesentlichsten Bestimmungen des Versailler Vertrages und des Young-Planes zur Verteilung bringen lassen.

Angenommen wurde dagegen ein Antrag des Unterrichtsausschusses, in dem die Regierung ersucht wird, Vorschläge zu machen, wie neben dem gänzlichen oder teilweisen Erlaß der Studiengebühren an den Hochschulen die früher übliche Stundung wieder eingeführt werden könne.

Gegen Sozialdemokraten und Kommunisten fanden Anträge des Unterrichtsausschusses Annahme, an der neunjährigen Schuldauer und der Reifeprüfung an den höheren Schulen festzuhalten und rechtzeitig vor endgültiger Formulierung der geplanten Schulreform den Landtag zu hören.

Die Mehrheit des Landtags stimmt dem Ausschußantrag zu, in dem die Regierung aufgefordert wird, die staatlichen Schauspielschulen zum nächstmöglichen Termin eingehen zu lassen.

Ferner wurde ein Ausschußantrag angenommen, nach dem die Staatsbehörden von allen entbehrlichen Repräsentationen absehen und in gleichem Sinne auch auf die Gemeinden und Gemeindeverbände einwirken sollen. Ebenso sollen die Ausgaben für Dienstkraftwagen, sowie für Erneuerung von Dienstwohnungen und Repräsentationsräumen auf das geringste Maß beschränkt werden.

Nächste Sitzung Sonnabend, 10 Uhr: Dritte Beratung und Schlußabstimmung über den Staatsvertrag mit den evangelischen Kirchen und über das Pfarrerbesoldungsgesetz, Abstimmung über den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen die Staatsregierung, sowie über den kommunistischen Antrag auf Erwirkung der Aufhebung der neuen Notverordnung.

# Seltsamer Koalitionsplan in Baden

### Ablehnende Haltung der Demokraten

*Eigene Meldung der Vossischen Zeitung*

KARLSRUHE, 12. JUNI

Die Nachricht vom bevorstehenden Eintritt der badischen Volksparteiler in die schwarz-rote Regierungskoalition, eine gewisse Sensation für die breite Oeffentlichkeit, aber in engeren politischen Kreisen nur Bestätigung schon lange gehegter Annahmen, hat eine Klärung der politischen Lage geschaffen.

Man weiß nun, daß die volksparteiliche Landtagsfraktion, wenn auch nicht einstimmig, den Beitritt zur Koalition beschlossen hat und ihren Fraktionsführer Dr. Mattes, Gutsbesitzer in Stockbach, als Kandidaten für das Finanzministerium präsentiert. Der bisherige Finanzminister Dr. Schmitt (Ztr.) würde das bis jetzt verwaiste Justizministerium übernehmen und die Minister Wittemann (Ztr.) im Innern und Dr. Remmele (Soz.) im Kultusministerium würden bleiben.

Den Demokraten ist ein Staatsratsposten freigehalten und während das Zentrum unverkennbar die Volkspartei favorisiert, setzen sich die Sozialdemokraten stark für einen Eintritt der Demokraten in die Koalition ein. In ihren Reihen sind sehr starke Bedenken gegen eine Koalition von Sozialdemokraten, Zentrum und Volkspartei laut geworden, die in den einflußreichen Kreisen der Partei für unratsam erachtet wird.

Die Demokraten haben bisher jeden Eintritt in die Koalition wegen deren Konkordats- und Personalpolitik abgelehnt. Es ist kaum anzunehmen, daß sie von diesem ihrem Standpunkt abweichen, wenn nicht Garantien in dieser Richtung gegeben würden. Sie würden sich nicht mit neuen Ministern begnügen, sondern neue Methoden fordern, und da diese kaum zu erreichen sind, sind die Aussichten für die große Koalition in Baden sehr ungünstig. Ob dann diese seltsame Dreiparteien-Koalition wirklich zustandekommt, hängt von den Entscheidungen der Landesausschüsse der beteiligten Parteien in den nächsten Tagen ab.

## Das Fiasko der Landbundgenossenschaften

Der Untersuchungsausschuß zur Nachprüfung der Vorgänge bei der Kreditgewährung der Preußenkasse an die Landbund- und Raiffeisen-Genossenschaften nahm am Freitag den vom Abg. Leinert (Soz.) erstatteten Bericht über das Ergebnis der Beweisaufnahme entgegen.

Die Organisation der Landbundgenossenschaften war, so führte der Berichterstatter aus, vielsach kostspielig. Breslau hatte z. B. ein Automobilkonto von mehreren Hunderttausend Mark. Die finanziellen Schwierigkeiten der Landbundgenossenschaften hatten ihren Grund nicht in schlechter Wirtschaftslage der Landwirtschaft, sondern in der Propaganda für eine Umstellung ihrer Aufgaben, die wohl im Sinne der Politik des Reichslandbundes lag, aber mit genossenschaftlichen Zwecken nicht vereinbar war.

Zusammenfassend erklärte der Berichterstatter: Das schnelle Wachstum der Genossenschaften ist nicht auf das Bedürfnis genossenschaftliche Zwecke zu fördern, zurückzuführen, sondern auf die Förderung wirtschaftlicher und wirtschaftspolitischer Zwecke. Vielsach seien genossenschaftlich ungeeignete Beamte und Angestellte eingestellt worden.

Die Aussprache über den Bericht soll am 2. Juli stattfinden.

## Veränderungen im diplomatischen Dienst

Der deutsche Gesandte in Athen, von Kardorff, und der deutsche Gesandte in Peking, von Borch, sowie der Generalkonsul Hellwig in Antwerpen sind zur Disposition gestellt worden. An Stelle des zum Gesandten in Wien ernannten früheren Botschaftsrat Rieth ist der Vortragende Legationsrat Forster vom Auswärtigen Amt zum Botschaftsrat bei der Botschaft in Paris ernannt.

Generalkonsul Breitling, Neapel, ist zum Generalkonsul I. Klasse in Barcelona ernannt worden. Konsul Döhle in Paris wurde zum Gesandtschaftsrat ernannt. Legationsrat Meyer wurde zum Gesandtschaftsrat in Washington ernannt, und der Gesandtschaftsrat Baer, Washington, wurde als Legationsrat ins Auswärtige Amt einberufen. Vortragender Legationsrat Windel ist zum Generalkonsul I. Klasse in Zürich ernannt als Ersatz für den früheren Pressechef der Reichsregierung, Ministerialdirektor Heilbron. Der Gesandtschaftsrat Immelen aus dem Auswärtigen Amt ist zum Konsul in Neapel ernannt worden.

## Neue Gewaltakte der Kommunisten

In Hamburg haben die Kommunisten am Freitag nachmittag von neuem versucht, zu gewaltsamen Vorgehen gegen die Polizei aufzureizen. Sie versuchten in die Hafengegend eine öffentliche Versammlung abzuhalten. Als die Polizei mit einem Streifen-Wagen erschien, flüchteten die Teilnehmer nach der Straße Bemsberg, die nach dem Zeughausmarkt führt, und beschossen von dort die Polizei. Die Beamten sahen sich genötigt, ebenfalls von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Es wurden ungefähr 60 Schüsse gewechselt, wodurch zwei Arbeiter und eine Frau getroffen wurden.

*

**Auch in Köln kam es zu einem schweren Zusammenstoß der Kommunisten mit der Polizei. Als ein Zug von etwa 150 Kommunisten in Köln-Mülheim von Revierbeamten aufgelöst werden sollte, wurde Widerstand geleistet und ein Offizier durch einen Messerstich verletzt.**

Nachdem die Beamten Verstärkung erhalten hatten, gingen sie gegen die Ansammlung vor, wobei es zu einem Kugelwechsel kam. Bei der Schießerei wurde, soweit festgestellt, ein Kommunist schwerverletzt. Eine unbeteiligte Frau erhielt einen Beckenschuß.

# Dicke Luft in Buenos Aires

Von

RICHARD KATZ,

*Sonderberichterstatter der Vossischen Zeitung*

BUENOS AIRES, 28. APRIL

Es ist anschaulicher, zu Land nach Buenos Aires zu reisen als vom gelben La Plata her. Man merkt so — wähend der Zug Tag um Tag durch staubige Pampa rollt —, wovon diese Stadt sich nährt, und weshalb jetzt ihr Stoffwechsel gestört ist.

Landein also zum Zentrum Buenos Aires: dürre Wellen der Schaf-Steppe; weite Horizonte der Weizen-Pampa, extensiv bestellt, verunkrautet, und nun — da der Weizenpreis die Ernte nicht lohnt — Vieh in den Weizen. Massive Durhams und Shorthorns. Nur auf Fleisch gezüchtet, weil zur Meierei die Menschen fehlen. Weil Buenos Aires die Menschen ansaugt und das Land leer läßt. Latifundien groß wie Herzogtümer. Aber die Herzöge leben seit je in Buenos Aires, und ihre Knechte beginnen, ihnen nachzufolgen. Zwischen Herren und Knechten kein Mittelstand; zwischen der Weltstadt und dem ungeheuren Land, das sie nährt, kein Ausgleich. Moskau in der Steppe — so ähnlich ist die Lage. Hoffentlich nicht auch das Schicksal ...

Unterwegs in der Schaf-Pampa entsteigen einem Packard: Herr à la London Westend, Gattin à la Paris Bois-Korso (nur mit einer Nuance zu viel Rouge), Tochter à la Gloria Swanson. Dahinter Lincoln. Frachtet aus: kleines Mädchen, englische Nurse, kleinen Jungen, deutsches Kinderfräulein. Abschluß: zwei Lastautos voll Lederkoffern. Rundherum Dornen-Pampa, seeweiter Rund-Horizont. Siebzig Kilometer-Wind schnaubt Staub, Schafe blicken gelbäugig vom Knabbern auf. Reservierter Salonwagen füllt sich mit London Westend, Paris Bois-Korso, Gloria Swanson; reservierter erster Klasse-Schlafwagen mit Nurse und Fräulein und Kinderpaar und vier Schofföfen und Lederkoffern. Fürstenfamilie. — Inzwischen quetscht sich vorn noch ein Peon in die Holzklasse. Mit Pontscho, mit Sattel, mit Hund. Mit allem, was er besitzt. Will auch nach Buenos Aires. Hat genug von Rund-Horizont und Schafetreiben und 70-Kilometer-Wind. Will in eine Fabrik, will Straßen fegen oder sonstwas.

D a s ist das Problem Argentiniens.

So sieht es zum weitesten hier aus: Enorme Flächen, halbwild bepflanzt, stallos mit Vieh bestockt. Bei guten Vieh- und Mais- und Weizenpreisen bringen sie enorme Vermögen. Sehr wenigen Menschen. Sehr üppigen Menschen. Kommt die Krise, frißt das Vieh den Weizen. Es wird sich schon wer finden, der das Vieh frißt. Die Engländer und Amerikaner in den Packhäusern schlachten, selchen, wursten täglich Zehntausende Stück Vieh. Freilich, sie zahlen jetzt wenig. Aber was macht das schon aus bei Zehntausenden Hektaren Grundbesitz! Die Landherren haben zu leben. Was kann ihnen schon geschehen? Lido statt Biarritz dieses Jahr. Nur, verdammt einmal, gesund ist das nicht ... Das hängt nicht mehr zusammen wie einst in altspanischer Patriarchi ... Bombenanschläge in Buenos Aires ... Zwei Anarchisten hingerichtet ... Kriegsrecht übers ganze Land ... Dicke Luft voll Staub ... Wer weiß, was wird ...

Rollt der Zug, stampft der Zug durch die Steppe. Städtchen aus Wellblech, Pappelalleen als Windschutz, feuchter die Luft, Obstbäume. P r o v i n z B u e n o s A i r e s. Keine Windräder mehr, ums Bodenwasser zu pumpen, keine mennigeroten Zisternen mehr als Viehtränken. Schon Pfützen. Schon Wohnlauben. Brüchig noch immer, aber schon zahlreich.

Nun Bungalows, Palmen, Tennisplätze. Erster Vorstadtbahnhof. „W a h l e n !" „Wahlen!" „Das letzte Ergebnis der Wahlen!" schmeißen die Zeitungsjungen die ersten Großstadt-Bläter ins patagonisch verstaubte Abteil. Blätter? Pakete von Papier! Kupfertiefdruck-Beilage, Auto-Beilage, Moden-Beilage, acht Inseraten-Beilagen, „Prensa", „Nación", „Razón", Weltblätter der Weltstadt. Wo ist nur der Nachrichtenteil? Aha: ganzseitig, fett, „W a h l e r g e b n i s s e d e r P r o v i n z B u e n o s A i r e s"... Ja, stimmt denn das? Die Konservativen um 30 000 Stimmen zurück gegen die Radikalen? Die Konservativen sind doch die Partei des Generals U r i b u r u, der unter Vollapplaus des Volks die Revolution gegen I r i g o y e n gewann. Und die Radikalen, die nun die Wahlen gewinnen, das sind doch die Anhänger Irigoyens, des gestürzten Präsidenten, der eben prozessiert wird! Und er bekommt 218 000 Stimmen und die siegreiche Revolution nur 187 000? Und Sozialisten gibt es nun auch schon erheblich in der Provinz Buenos Aires! 41 000 Stimmen ohne Geld-Parteimaschine! ... Einmal nachdenken! Die Konservativen sind die Landfürsten-Partei, die Banken-Partei, die Großindustrie-Partei; den Yankees freundlich. Und die Radikalen — nun, auch Geldpartei, aber mit sozialen Anwandlungen und Anti-Yankee.

Sie stürzten — mit Irigoyen — daran, daß sie ihre sozialen Reformen in den landesüblichen Korruptions-Sumpf kutschierten. Und darin steckenblieben. Aber, immerhin, in ihrem Programm wenigstens stehen die Reformen. Also wählen die Landarbeiter radikal und die Stadtarbeiter sozialistisch. N i c h t konservativ. Nicht für die siegreiche Revolution des Generals Uriburu. Hinter ihm steht das Militär, steht der Großgrundbesitz, steht das Großkapital. Aber das Volk trennt sich von ihm. Vom Gefängnis aus siegt der alte Irigoyen.

Dicke Luft, dicke Luft! Was wird da nur? Was sagt Uriburu dazu, der die Macht hat. „Wenn ich geglaubt hatte", sagt er, „daß es notwendig sei, an die Waffen zu appellieren, dann werde ich auch weiter glauben, es sei meine Pflicht, zu verhindern, daß das Land wiederum in d i e Hände fällt, die es ausbeuteten und herabwürdigten. Nein, meine Herren, ich bin kein konstitutioneller Präsident der Nation. Ich bin der Chef einer Revolution, die sich mit der feierlichen Zustimmung des Volkes an der Regierung befindet, weil sie siegreich war!" — D a s sagt er. Und nimmt eine Parade der faschistischen „Patrioten-Liga" ab, und empfängt tausend Offiziere, die ihn der Treue des Heeres versichern. — Auch ein Standpunkt. Nur: weshalb hat er dann wählen lassen? In Argentinien gelten Offiziere nicht als Creme der Nation.

Das riecht nach dicker Luft. Das riecht nach feuchter Luft. Es riecht nach der dicken feuchten Atmosphäre von Buenos Aires.

„B u e n o s A i r e s ! P l a z a C o n s t i t u c i ó n ! A l l e s a u s s t e i g e n !" — Da ist sie ja, die Metropolis Südamerikas!

Sein Paris, Moskau und Chicago; alles in einem.

Turmhäuser donnern den Straßenlärm zurück, Lautsprecher brüllen, Auto-Ketten sausen durch schmale Straßenschluchten. Krumme Baracken zwischen barocken Marmorbalkonen, Stiefelputzer zu Füßen bronzener Reiterdenkmäler, Fontänen von Gebrüll. Welch ein Gebrüll! Revolution? Nein, nur Normalgebrüll der lärmendsten Stadt der Welt.

Wie betäubt buenarensisches Normalgebrüll den Ankömmling aus patagonischer Einsamkeit! „S o dankbar, Schutzmann, also das ist mein Träger. Ein Taxi? Ja, gewiß. Aber das ist doch kein Taxi, das ist doch ein Cadillac. Wie, hier s i n d Cadillacs Taxis? Ah, welch eine Stadt!"

Nur nicht hinschauen, er wird schon wissen, wie schnell er's riskieren kann ... Himmel! Grade noch am Kotflügel vorbei, das Kind! Nicht hinsehen! Sechzig-Kilometer-Tempo in d e m Verkehr? Aber die andern fahren es ja auch. Lieber auf die Häuser sehen. Monströse Bauchungen da an Erkern und Pfeilern; elf Stockwerke hoch so eine Konjunkturkurve aus Beton. Der Architekt wird schon wissen, was er will. Ich komme aus dem Wald, ich habe gar keine Ahnung. Wenn nur der Lärm nicht wäre. H u p e n haben diese Autos! Bums, also in d e m Bus sind wir drin! Schade um mich! Um e i n e n Zentimeter durchgerutscht. Ein Wunder! Um höchstens einen. Stop. Da ist mein Hotel. „Gloria Palast". Ja, Zimmer vorausbestellt. Taxi zahlen? Wieviel? Ein Peso zwanzig? Noch nicht mal zwei Mark für all den Cadillac? Hochachtung, hier muß man viel Taxi fahren! Wo das Zimmer? Wo es am ruhigsten ist, bitte, so hoch wie möglich. Saust der Lift sieben Etagen durch. Wartet ein Balkonzimmer mit blitzblank gekacheltem Privatbad. Sieben Pesos den Tag mit Frühstück? Elf Mark, nicht mehr? Gracias, fremdenfreundlich seid ihr. Nepper seid ihr nicht ... Fernher nur mehr dringt Straßenkrach ins heiße Bad ...

Man glaubt es kaum, wie wohl so ein Bad tut und reine Wäsche nach all dem Pampa-Staub. Und vier Stunden Schlaf hernach ohne Eisenbahn-Gerüttel! Ganz klar wacht man auf, ganz klar wird einem die Stadt, wie sie der Portier erklärt: also nur viereckige Häuserblocks, hundert Meter jede Seite, und mit jedem Block fangen die Hausnummern ein neues Hundert an — 512 z. B. fünfter Block — alle Querstraßen von der Rivadavia aus gezählt. Kapiert! ... Nur, Donnerwetter, jetzt ist es Nacht geworden ... Wenn ich also an der blauen Lichtreklame vorbeigehe, ja, so müßte ich zum Hafen kommen. Nach sechs Blocks geradeaus ...

Nach sechs Blocks geradeaus bin ich auf einem Platz, der aus Kinos, Cafés und flammenden Lichtreklamen besteht. Mitten in einer Verkehrsstockung von sechs Reihen festgefahrener Autos, die ergrimmt ihre Hupen heulen lassen ... Ich bin klein, mein Herz ist rein, wäre ich doch in Patagonien geblieben! Es blitzt, es juchzt, Stöcke fuchteln, Hüte fliegen. Und ein Gebrüll! Die dicke Luft entlädt sich zum Gewitter. Schwarz gepfropft ist der Platz von Menschen, und alle röhren offenen Mundes: „a—a—a!" Nun doch, jetzt artikuliert es sich: „A l v e a r !" röhren sie, „Alvear!" „Ah Alvear!"

A l v e a r ? War das nicht der Präsident vor Irigoyens letzter Präsidentschaft? Erst sein Freund, dann sein Feind? Der Alvear, der in sein Schloß nach Paris in die „Verbannung" floh? Ist er nun zurückgekehrt, als neues Haupt der Radikalen, die die Wahlen gewannen? „Alvear! Alvear!" Ah, wirklich, das ist er, dem der delirante Jubel gilt. Dort fährt er, strahlend übers fleischige langnasige Gesicht, den Hut schwingend — nun öffnet sich ihm der berittne Polizeikordon — nun das Tor des Turmhotels an der Ecke. „City-Hotel" flammt rot überm Dach, zwanzig Etagen überm Gebrüll und Gehupe — und nun entwirren sich die Auto-Ketten, fahren sachte an. „Alvear!" der Jubel schwillt ab.

Jubel, obschon die Konservativen regieren? Und Alvear doch Radikaler ist? Wie denn? Was werden nun die Konservativen machen? Was Uriburu, Sieger der Revolution, Präsident kraft seines Säbels? Uriburu, dem noch im Herbst das Volk von Buenos Aires zujauchzte, als er mit vierzehnhundert Kadettenschülern Irigoyens Macht an sich riß? Mit vierzehnhundert Kadettenschülern quer durch Polizei und alarmbereite Regimenter! So wankelmütig ist Volksgunst in Argentinien? So schnell verrauchen die Freudenfeuer der ersten Revolution nach vierzig legalen Jahren? Was ist es mit Uriburu? Gibt er die Macht an Alvear? Sieht nicht danach aus, sein energischer Schnauzbart. Aber etwas muß doch geschehen, wenn der Peso tagtäglich fällt. Etwas muß doch geschehen, wenn der Weizen so billig ist, daß er die Ernte nicht lohnt und das Vieh ihn von den Halmen frißt. Für den Lido m u ß es doch reichen, wenn schon nicht für Biarritz!

Da ... und hier wieder ... es geschieht schon etwas ... die dicke feuchte Luft von Buenos Aires löst sich in schweren Regentropfen. Taxi! Heim, bevor es gewittert!

# Amerikanischer Funkdienst

## Fonds schließen fest

NEW YORK, 12. JUNI

Wallstreet war heute bei ruhigem Geschäft nach unregelmäßiger Eröffnung auf einen freundlicheren Ton gestimmt. In Ermangelung anregender Momente war die Kursentwicklung zu Beginn des Verkehrs uneinheitlich und eher schwächer. Das Geschäft spielte sich in schleppenden Formen ab, und die Veränderungen hielten sich in mäßigen Grenzen. Bald vermochte sich jedoch eine freundlichere Grundstimmung durchzusetzen, ohne daß allerdings eine Geschäftsbelebung zu verzeichnen war. In den Nachmittagsstunden nahm die Aufwärtsbewegung langsam ihren Fortgang. Im Vordergrund des Interesses standen jetzt Eisenbahnen und Spezialpapiere; die Umsatztätigkeit blieb jedoch klein, und das Geschäft lag vornehmlich in Händen der Berufsspekulation. Union Pacific besserten sich um 4 Dollar. Kupfer-Shares waren in Auswirkungen der heute zur Veröffentlichung gelangten monatlichen Kupferstatistik zeitweilig schwächer veranlagt, vermochten sich aber später zu erholen. In der letzten Börsenstunde blieb die Festigkeit der Eisenbahnen nicht ohne Wirkung auf die anderen Marktgebiete und es ergaben sich Besserungen von 1 bis 5 Dollar gegen den Vortagsschluß. Die Börse schloß fest. Am Bondsmarkt lagen deutsche Werte auch heute wieder schwächer.

T ä g l i c h e s G e l d 1½ pCt. (1½ pCt.); Bankakzepte (90 Tage) Brief ⅞ (7); do. (90 Tage) Geld 1 pCt. (1 pCt.); Prima Handelswechsel, niedr. Kurs 2 (2); do. höchst. Kurs 2¼ (2¼).

D e v i s e n k u r s e : London (Cable Transf.) 4,86 9/32 (4,86 9/32); do. (60 Tage) 4,83 13/16 (4,83 31/32); Paris 3,91½ (3,91½); Brüssel 13,92¼ (13,93); Rom 5,23½ (5,23½); Madrid 10,10 (10,08); Bern 19,42¼ (19,42¼); Amsterdam 40,24 (40,25⅜); Stockholm 26,79¼ (26,80); Oslo 26,77¼ (26,78); Kopenhagen 26,77¼ (26,78); Prag 2,96⅜ (2,96⅜); Wien 14,06½ (14,06½); Budapest 17,45½ (17,45½); Belgrad 1,77⅛ (1,77⅛); Athen 1,29⅜ (1,29¾); Japan 49,37 (49,37); Buenos Aires 30,88 (30,77); Rio de Janeiro 7,95 (8,05); **Berlin 23,72½ (23,71¾).**

S i l b e r, ausländisches 26½ (26⅜).

### Effekten-Schlußkurse

| Amerik. Eisenbahnakt. | 12. 6. | 11. 6. |
|---|---|---|
| Atch., Topeka & St. Fé | 159.00 | 157.00 |
| Baltimore & Ohio | 56.50 | 56.50 |
| Canadian Pacific*) | 27.50 | 27.38 |
| Chesapeake & Ohio*) | 36.63 | 35.75 |
| Chic., Milwauk. & St.P. | 5.25 | 5.75 |
| Chic., Rock Isl. & Pac. | 37 50 | 35.50 |
| Erie com. | 20.75 | 20.00 |
| Great Northern pref. | 55.75 | 54,00 |
| Missouri Pacific pref. | 62,00 | 62,00 |
| New York Central | 89.50 | 87.25 |
| Northern Pacific | 41.50 | 39,50 |
| Pennsylvania | 51.50 | 50.25 |
| St. Louis & St. Francisco | 19.50 | 18,13 |
| Southern Pacific | 81,00 | 81.00 |
| Southern Railway com. | 33.75 | 32.25 |
| Union Pacific | 162,00 | 156,00 |
| **Amerik. Industrieakt.** | | |
| Allied Chemical | 119.00 | 119.25 |
| American Can. | 103.75 | 102.88 |
| American Smelting | 29,00 | 29.13 |
| American Steel Foundr. | 14.00 | 15.00 |
| Americ. Tel. & Telegr. | 169.75 | 169.00 |
| American Tobacco | 112.50 | 111.25 |
| Anaconda Copp. Mining | 21.38 | 22 00 |
| Bethlehem Steel Corp. | 44.50 | 44.38 |
| Chile Copper | 18.00 | 18.00 |
| Chrysler | 17.13 | 16.75 |
| Columbia Gas u. El. | 26.50 | 27.38 |
| Consolidated Gas | 92.50 | 92.75 |
| Du Pont de Nemour | 80.75 | 81.00 |
| Eastman Kodak | 132.50 | 130.50 |
| General Electric | 40,00 | 40 00 |
| General Motors (St. 10$) | 34.50 | 35.38 |
| Gillette Safety Razor | 23.75 | 23.50 |
| Good Year | 35.50 | 35.75 |
| International Harvest. | 42.00 | 42.00 |
| Internat. Match. pref. | 54.00 | 54.00 |
| Internat. Nickel | 11.75 | 11.75 |
| Lehman Corporation | 51.25 | 51.50 |
| Nash Motors | 24.50 | 24.38 |
| North American Co. | 64.75 | 64.50 |
| Radio Corporation | 15.88 | 15.75 |
| Royal Dutch | 26.75 | 26.38 |
| Sears Roebuk & Co. | 52.50 | 52.25 |
| Standard Oil | 35.25 | 35.25 |
| U. S. Rubber | 12.00 | 12.13 |
| U. S. Steel Corp. com. | 91.25 | 91.00 |
| Woolworth | 69.13 | 69.50 |
| **Dtsch. Industrieaktien** | | |
| Karstadt | 2.00 | 1.75 |
| Norddeutscher Lloyd | 18.50 | 18.75 |
| Rhein.-Westf. El.-W. | 21.88 | 23.00 |
| **Ausl. Industrie-Aktien** | | |
| Kreuger & Toll (20 schwed. Kronen) | 18.63 | 18.75 |
| Sofina | 7.00 | 7.00 |
| **Amerik. Obligationen** | | |
| 3½% U.S.A. Liberty B | 102.63 | 102 9/16 |
| 4% St. Louis S. Francisco | 66.25 | 66.00 |
| 5½% J. G. Chemical | 98.50 | 98.25 |

*) Neue Aktien

| Ausl. Industrie-Obligat. | 12. 6. | 11. 6. |
|---|---|---|
| 5% Kreuger u. Toll. 1959 (20 schwedische Kronenstücke) | 89,50 | 89,50 |
| **Dtsch. Industrie-Werte** | | |
| 6½% Berl. Städte-E.-W. | 68,00 | 70.00 |
| 5¼% Commerzbank 37 | 79,25 | 79 50 |
| 6½% El. Hoch- u. U.-B. | 65.38 | 67.00 |
| 6% A. E. G. 1948 | 71.00 | 75.00 |
| 7% dito 1945 | 87.00 | 91.88 |
| 7% Dtsch. Atl. Telegr. | 90.00 | 94.00 |
| 6% Deutsche Bank u. Diskontoges. 1932 | 96.50 | 96.50 |
| 6% Dt. Landesb. Ser. B | 68 00 | 70.00 |
| 7% Rentenb.-Kred.-A. | 78 13 | 78.50 |
| 6% do. Serie II | 66.25 | 69.75 |
| 6½% Elektrowerke 50 | 74.25 | 73 00 |
| 6% Gesfürel 1953 o. Opt. | — | 76.00 |
| 7% Hamb El.-W. 1935 | 90.00 | 90.00 |
| 6½% Hapag 1940 | 91.00 | 92.00 |
| 6% Ilseder Hütte 1948 | 62,63 | 61.50 |
| 7% Miag m. Opt. 1956 | — | 66.50 |
| 6% Norddt. Lloyd 1947 | 78.25 | 78.50 |
| 6% Gelsenkirchen 1934 | 82,00 | 85.00 |
| 7% Rh.-Elbe-U. o.O. 46 | 77.88 | 74.00 |
| 7% Rhein-Main-Donau | 82.00 | 82.00 |
| 6% Rhein.-W. El. W. 55 | 66.50 | 70.38 |
| 7% do. 50 | 93.00 | 93 00 |
| 6% do. m. Opt. 53 | 68.00 | 68.75 |
| 7% Sächs. Werke 1945 | 71.50 | 74.13 |
| 6½% Siem. & Halske 51 | 88.50 | 89.00 |
| 6% do. Deb. 2930 | 490.00 | 480.00 |
| 6½% Ruhrgas-Anl. 1953 | 61.25 | 63.50 |
| 7½% Leonh. Tietz o. Opt. | 88.50 | 91.00 |
| 6% Ver. El.-W. Westf. | 58.63 | 57.50 |
| 6% Rh.-W. Wasserw. 53 | 60.00 | 60.25 |
| 6½% V. Stahl S. A. o. O. 51 | 60.13 | 61,00 |
| 6% Viag 1945 | 67.00 | 72.00 |
| 6% Karstadt-Oblig. 1943 | 49.00 | 50.00 |
| **Ausländische Anleihen** | | |
| 6½% Bayer. St.-Anl. 45 | 74,00 | 75.25 |
| 7% Belg. Stab. Anl. 55 | 114.50 | 115.00 |
| 7% do. 56 | 109.25 | 109.50 |
| 6½% Berl. Stadtanl. 50 | 72 50 | 73.00 |
| 7% Brem. Staats-Anl. 35 | 88.50 | 85.00 |
| 6% Spark. u. Girov. 47 | 61.00 | 66.00 |
| 7% do. 47 | 73.25 | 76.00 |
| 7% Deutsche Reparat.-Anl. (Dawes-Anl. 49) | 94.00 | 96.50 |
| 7% Dresd. Stadtanl. 45 | — | 82,00 |
| 6% Hamb. Staatsanl. 46 | 80.00 | 81.00 |
| 6½% Köln. Stadtanl. 50 | 71.00 | 72.00 |
| 7% Leipz. Stadtanl. 47 | 80.00 | 82.00 |
| 5% Mex. Ausl.-Anl. 43 | 6.13 | 6.13 |
| 4½% Mex. Irrigat. 43 | 5.00 | 5.00 |
| 4% Mex. Goldanl. 1954 | 5.50 | 5.25 |
| 7% Münch. Anl. 1941 | 83.00 | 83.00 |
| 7% Oesterr. Reg.-Anl. 1943 (Völkerb.-Anl.) | 106.63 | 106.50 |
| 6½% Preuß Staatsanl. 51 | — | 75 00 |
| 6% do. 52 | 71.63 | 72.00 |
| 6% Stadt Wien 1952 | 88.25 | 87.50 |
| 5½ Dt. Reichsa. (Young) | 63.00 | 65.00 |
| **Aktienumsatz** | 1600 000 | 1700 000 |

### Amerikanische Warenmärkte

**NEW YORK,** 12. JUNI. W e i z e n Rotwinter loco 86½ (Vortag: 86¾). — M a i s, loco 70¼ (70). — M e h l, spring wheat clears 4,25—4,50 (4,00—4,35). — G e t r e i d e f r a c h t nach England 1 sh 6 bis 2 sh 3 (1 sh 6 bis 2 sh 3); do. nach dem Kontinent 8—8½ c (8—8½ c).

K a f f e e, Santos Nr. 4, loco 9⅞ (9⅞). Rio Nr. 7, loco 6⅞ (6⅝). Tendenz: stetig. Juli 6,20 (6,32); Sept. 6,35 (6,46); Dez. 6,49 (6,58); Jan. 6,56 (6,62); März 6,54 (6,63).

B a u m w o l l e. Tendenz: stetig. Loco 8,70 (8,65); Juli 8,60—62 (8,58—58); Okt. 8,98—98 (8,95—96); Dez. 9,21—22 (9,19—22); Jan. 9,32—32 (9,30—30); März 9,54—55 (9,47—50); Mai 9,71—74 (9,67—69). — Baumwollzuf. i. Atl. u. Golf-Häfen 4000 (1000).

M e t a l l e. Elektrolytkupfer 8 B (8¼ B); do. prompte Lieferung 8 B (8¼ B); do. 30—90 Tage 8 B (8¼ B); Zinn, loco 23,20 (23,45); Blei, loco 3,75 (3,75); Zink, loco 3,40 (3,35); Roheisen 2 einfach Buffalo Lieferung Boston p. Bahn 20,41 (20,41); Weißblech 5,00 (5,00).

Z u c k e r Zentrifugal. Tendenz: stetig. Juli 1,21 (1,21); Okt. 1,33 (1,32); Dez. 1,37 (1,37); Jan. 1932 1,38 (1,38).

K a u t s c h u k latex crepe loco thin 6⅝ (6¾); do. smoked sheet 6⅛ (6).

T e r p e n t i n 57 (56½); Savannah Terpentin 50½—52 (50—52).

**CHICAGO,** 12. JUNI. W e i z e n. Tendenz: fest. Juli 58—57⅞ (Vortag: 57); Sept. 57⅞—57¾ (56⅞—56¾); Dez. 61¼—61⅛ (60¾ bis 60¼). — M a i s. Tendenz: stetig. Juli 56¼ (56); Sept. 52⅛ (51⅞); Dez. 46⅛ (45¾). — H a f e r. Tendenz: stetig. Juli 26 (25⅞); Sept. 26½ (26¼); Dez. 29 (28⅝). — R o g g e n. Tendenz: fest. Juli 37⅞ (36½); Sept. 39¾ (38¼); Dez. 42½ (41½).

S c h m a l z. Tendenz: stetig. Juli 8,10 (8,12½); Sept. 8,22½ (8,22½); Okt. 8,20 (8,20). — S p e c k 9,12½ (9,00). — S c h w e i n e z u f u h r e n in Chicago 15 000 (19 000); do. im Westen 66 000 (61 000).

**WINNIPEG,** 12. JUNI. G e t r e i d e (Schluß.) W e i z e n. Tendenz: fest. Juli 61¼ (Vortag: 60¼); Okt. 62½ (61¼); Dez. 63⅝ (62¼). — H a f e r : Juli 30¼ (28⅞); Okt. 31¼ (30⅜); Dez. 31 (30½). — R o g g e n : Juli 36½ (35⅛); Okt. 38⅛ (37); Dez. 39⅞ (38⅝). — G e r s t e : Juli 33 (32½); Okt. 33⅝ (33); Dez. 34 (33⅜). — L e i n s a a t : Juli 106¼ (103); Okt. 108 (105), Dezember 108⅞ (107).

**ROSARIO,** 12. JUNI. G e t r e i d e. (Schluß.) W e i z e n : Juli 5,65 (Vortag: 5,65); August 5,70 (5,65). — M a i s : Juli 3,85 (3,85); August 3,95 (3,95). — L e i n s a a t : Juli 10,85 (10,70); August 10,95 (10,80).

*Hierzu drei Beilagen*

**Verantwortlich für die Anzeigen: Willy Sauer, Neukölln**

**Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Für Post-Abonnenten sind beide Ausgaben vereint. Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streik kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugsgeldes. Täglich: „Unterhaltungsblatt", „Finanz- und Handelsblatt" — Sonntag: Die illustrierte Beilage „Zeitbilder" und „Literarische Umschau" — Mittwoch: „Reise und Wanderung" — Donnerstag: „Recht- und Leben" — Für Rücksendung unverlangter Manuskripte Porto beifügen**

**VERLAG UND DRUCK: ULLSTEIN A. G., BERLIN**

# Wie die „Weststation" entstand

### Die ersten Menschen im Grönlandwinter

## Vor der Wegener-Tragödie

Von

FRANZ KELBL,

Mitglied der Deutschen Grönlandexpedition

Worldcopyright 1931 by „Akademia" Berlin
Copyright 1931 für U.S.A. by „New York Times"
Nachdruck, auch auszugsweise, verboten

Soeben ist der erste ausführliche Bericht von der Grönlandexpedition, bei der Professor Alfred Wegener den Tod gefunden hat, eingetroffen. Dieser Aufsatz wurde von dem Standquartier der Expedition aus durch Schlitten nach der dänischen Kolonie Umanak befördert, von wo er zu uns gelangte. Bei seiner Abfassung war die Tragödie von Professor Wegener noch nicht bekannt.

Was wir Anfang Oktober hier in 1000 Meter Seehöhe aufgestapelt und herumliegen hatten, war das Produkt monatelanger aufreibender Transportarbeit über steile Moränen, Gletscher und Spalten des Inlandeises. Ich habe mich oft gewundert, daß keiner von den Beteiligten gründlichere Bekanntschaft mit den respektablen Spalten gemacht hat. Diese Transportarbeit läßt sich ungefähr mit der Versorgung von Schutzhütten im Hochgebirge durch geübte Bergführer vergleichen. Aus dem wirren Haufen von Kisten, Säcken, Bretterverschlägen und sonstigen recht merkwürdigen Fremdkörpern hatte sich in wochenlanger Arbeit schließlich unsere W e s t s t a t i o n gebildet. Das Winterhaus, alles was draußen in mehreren Depots über und unter der Oberfläche gestapelt ist, und die Einrichtungen und Behelfe im Innern haben sich durch den Gebrauch in eine zusammenhängende Einheit verwandelt. Das Haus mit dem anschließenden Vorratszelt war nach kurzer Zeit durch die reichlichen Schneefälle des Wintereinbruches in Zusammenarbeit mit dem Wind, der hier nur selten ruht, der übrigen Schneeoberfläche gleich gemacht.

Während der Dunkelheit spielte sich das Leben fast ausschließlich „unterirdisch" ab, und das Verlassen des Hauses war meistens sehr unangenehm, denn dichte Schneestürme leiteten den Winter ein. Außerdem war es gar nicht so einfach, aus unserer Behausung herauszukommen, denn der Schneesturm verbaute uns regelmäßig die verschiedensten Ausgangkonstruktionen und die S c h n e e l a s t z e r d r ü c k t e z w e i m a l u n s e r V o r r a t s z e l t.

**Trotzdem wir tiefere Temperaturen erwarteten, konnten wir das** Innere des Hauses selbst bei 40 Grad Kälte Außentemperatur immer noch auf Zimmerwärme heizen. Zur Beleuchtung und Beheizung verwenden wir Petroleum. Unser unterirdisches Heim birgt 10 Schlafplätze, Küche, Dunkelkammer, Werkraum, Funkkabine und einen großen Aufenthaltsraum. Die Schlafplätze sind durch Gardinen vom Aufenthaltsraum getrennt. Durch die Werkstätte gelangt man in das Vorratszelt und von dort durch verschiedene Tunnels zum Sprengstoffdepot, zur seismischen Station und anderen „S e p a r é e" - S c h n e e g e m ä c h e r n.

In diesen dunklen Räumen fristeten wir zu 8 Mann unser Dasein. An der Küste des Fjordes in 10 Kilometer Entfernung hatten wir ebenfalls eine Winterstation, die mit 2 Mann besetzt war und weil keine andere Verbindung bestand, so wurde manche F u ß t o u r b e i M o n d l i c h t über den zerklüfteten und tiefverschneiten Gletscher nötig. Meistens herrschte, wahrscheinlich durch die verjüngende Wirkung der Polarluft, reges Treiben in der Bude. Es sei denn, daß wieder eine Schlafpsychose um sich gegriffen hatte, dann glaubte man doch manchmal an den Winterschlaf der Polarforscher.

Nur unser Meteorologe schleuderte mit schweren Schritten seine Filzstiefel zur festgesetzten Stunde durch die Morgenstille der dunklen Räume, alle in der Nähe befindlichen Tische, Stühle und sonstiges mit sich reißend. Dann publizierte der Meteorologe die „Wetterlage und Wetteraussichten für heute", denn danach richtete sich das Arbeitsprogramm des Tages im Freien. Wenn draußen, wie es meistens der Fall war, nicht gearbeitet werden konnte, trat alsbald wieder Ruhe ein. Alles schlief weiter, nur der Ofen sang sein Lied. Das wurde anders, wenn der Tag seine Arbeit forderte. Ein tiefer Schacht wurde in das Eis gebaut und alle Mann waren in Bewegung. 3500 Eimer haben wir auf diese Weise heraufgeholt. Es galt die Parole: „Die Förderung nicht aufhalten!", und an der Ecke des Einganges in den Aufenthaltsraum konnte ein Ahnungsloser oft gerade noch im letzten Augenblick den Zusammenstoß mit einem Eimer verhindern.

Während der extremen Jahreszeiten in der Arktis pflegte man hier sehr oft Tag und Nacht zu vertauschen, und ich hörte manches Mal bis in den Morgen hinein die verschiedensten Fachausdrücke des Kartenspiels oder irgend eine andere lebhafte Debatte an meine Schlafkoje dringen, wo ich vergeblich einzuschlafen versuchte. Ein anderes Mal habe ich es dann ebenso gemacht.

Die Weihnachtszeit verbrachten wir mit einiger Abwechslung durch Extraproviant, wozu noch die bis dahin ungeöffneten Pakete aus der Heimat traten, die bereits während der Schiffsverbindung im Herbst hierherkamen. Wir hatten sogar W e i h n a c h t s b ä u m e m i t L i c h t e r n und dachten **in Sorge an unsere Kameraden auf Eismitte, die nicht nur dieses Symbol entbehren mußten, und von denen wir seit drei Monaten kein Lebenszeichen hatten.** Bis nach Neujahr waren drei Grönländer unsere Mitbewohner, weil sie durch die ungünstigen Eisverhältnisse an rechtzeitiger Heimkehr verhindert waren. Sie halfen uns beim Bau der Schneekeller und machten sich allgemein nützlich. Anfang März kamen bereits die ersten Grönländer wieder über die neu gebildete Eisverbindung auf die Weststation. Sie brachten uns frisches Seehundfleisch und Fische, was bei uns in dieser Zeit sehr hoch im Kurse stand. Denn das F l e i s c h u n s e r e r i m H e r b s t g e s c h l a c h t e t e n P a c k p f e r d e hatten wir bereits schon lange aufgegessen.

Eines Tages wollte ein Kamerad in das Vorratszelt und kam zurückgestürzt mit dem Ruf: „krimek kasak!" (verdammte Hunde). Er faßt den nächsten Knüppel und dann hört man wilden Lärm im Vorratszelt. Die Allesfresser hatten sich einen Weg in das Vorratszelt gebahnt und ungefähr 50 Hunde inspizierten den Inhalt des Zeltes. Das war ein gefährlicher Besuch, denn so ein grönländischer Schlittenhund frißt Stricke, Gummi, Stiefel, Kamiker, Pelze, und selbst die Isolierung von elektrischen Kabeln!

Am 7. Februar schien die Sonne zum erstenmal in diesem Jahre wieder auf unser Hausdach, nachdem sie uns Mitte November verlassen hatte. Es wurde während der Winternacht am Mittag niemals ganz dunkel, sondern wir hatten immer noch schwaches Dämmerlicht. Nachts huschten manchmal geisterhafte Nordlichter über den sternenbedeckten Himmel. Trat da der Mond hinzu, dann war es ein wunderbarer Anblick. Nun aber nimmt der Tag mit Riesenschritten zu und nähert sich der Mitternachtssonne. Das bedeutet für uns den Beginn der Hauptarbeit der Expedition. Die Mußestunden sind viel seltener geworden.

Anfang März waren die Vorbereitungen für die Expeditionstätigkeit auf dem Inlandeis bereits im Gange. Es wurden Zelte repariert, Instrumente überholt und alle andere Ausrüstung instand gesetzt. Und nun warten wir auf das Eintreffen neuer Schlittenhunde für die erste Reise nach „Eismitte", die vor allem unseren dortigen Kameraden gilt.

# Großfeuer im Warenhaus

### Die Reichswehr hilft löschen

*E i g e n e M e l d u n g d e r V o s s i s c h e n Z e i t u n g*

KÖNIGSBERG, 12. JUNI

**Im vierten Stock des im Geschäftszentrum von Königsberg gelegenen Kaufhauses Alexander u. Echternach brach heute nachmittag gegen 15.30 Uhr ein Großfeuer aus. Das Feuer, das seinen Ursprung im Engroslager hatte, breitete sich mit riesiger Schnelligkeit aus.**

Als die Feuerwehr eintraf, stand bereits die ganze Dachfront in Flammen. Während noch die ersten Schlauchleitungen gelegt wurden, fraßen sich die Flammen zu dem nach dem Altstädtischen Markt gelegenen Gebäudeteil durch, so daß in wenigen Minuten der obere Teil des Hauses ein einziges Flammenmeer bildete. Die herabstürzenden Sparren und Balken erschwerten in den engen Straßen sehr die Löscharbeiten.

Die Polizei leistete schnelle Hilfe. 450 Schutzpolizeibeamte wurden in rascher Folge eingesetzt. Auch die Reichswehr beteiligte sich an den Löscharbeiten. Mit 25 Rohren gelang es in einstündiger schwerer und gefährlicher Arbeit, den Brand zu lokalisieren. Das vierte Stockwerk und das Dach des Gebäudes sind vollkommen ausgebrannt. Durch das Feuer wurden Zehntausende von Zuschauern an die Brandstelle gelockt. Das Personal und die Besucher des Kaufhauses konnten auf den ersten Alarm hin sämtliche gefährdeten Räumen verlassen, so daß niemand bei dem Brand verletzt wurde. Bei den Löscharbeiten haben mehrere Feuerwehrleute Rauchvergiftungen erlitten.

**Studium durch Diebstahl.** Wegen fortgesetzten Diebstahls hatte sich der 26jährige österreichische Student Erwin Kehle vor dem Schnellrichter zu verantworten. Der Angeklagte hatte in den letzten Monaten fortgesetzt in einem Berliner Kaufhaus wertvolle Bücher gestohlen. Er führte zu seiner Entschuldigung an, daß er, entgegen seiner Erwartung, in Berlin keine Stellung fand und deshalb auch nicht seine Studien weiter betreiben konnte. Aus diesem Grund hätte er die wissenschaftlichen Bücher gestohlen, um sie erst durchzuarbeiten und dann bei Straßenhändlern zu verkaufen. Er wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

## Ein Tollwutfall in Berlin?

### Zwei Personen erheblich verletzt

**Gestern nachmittag wurden in der Jungstraße 19 in Berlin O der Frisör Otto Ibisch und seine Frau von einem Hunde durch Bisse schwer verletzt. Der Frisör mußte in das Hubertus-Krankenhaus gebracht werden, während seine Frau nach kurzer Behandlung aus der Rettungsstelle in ihre Wohnung entlassen werden konnte. Nach den bisherigen Ermittlungen scheint das Tier von der Tollwut befallen zu sein.**

Der Frisör hatte den Hund vor etwa acht Tagen erworben. Das Tier hatte bis jetzt keinerlei Krankheitsmerkmale gezeigt. Gestern nachmittag stürzte es sich plötzlich auf seinen Besitzer, als dieser ihm den Maulkorb umlegen wollte, rannte ihn nieder und zerfleischte ihm beide Arme und den Oberschenkel. Laut um Hilfe rufend, eilte Ibisch auf die Straße. Jetzt stürzte das wütende Tier sich auf die Frau Ibisch und verletzte sie gleichfalls schwer.

Inzwischen waren Automobilisten, die gerade durch die Jungstraße fuhren, auf den Vorfall aufmerksam geworden. Sie versuchten, das Tier mit einer eisernen Stange niederzuschlagen. Doch gelang ihnen das nicht. Während die beiden Verletzten zur nächsten Rettungsstelle gebracht wurden, alarmierten Passanten die Polizei. Der Hund, der in das Haus geflüchtet war, wurde von den Beamten eingekreist und durch mehrere Schüsse getötet.

## Der Märchenerzähler

### Am Rande der Kriminalität

„Für uns", sagt die Polizei, „ist der Fall dieses Schofförs erledigt. Der Mann hat behauptet, er sei in der Nacht zum 5. Juli auf der Chaussee Karow—Buch in räuberischer Absicht überfallen und niedergeschlagen worden; wir konnten ihm dagegen nachweisen, daß die Tat nichts weiter als eine Erfindung seines romantischen Geistes darstelle."

Und wirklich — kriminalistisch gibt das Märchen des „überfallenen" Mannes nicht mehr viel her. Er ist geständig, die Oeffentlichkeit irregeführt zu haben. Es ist nur richtig, wenn er als Abschluß seines Erlebnisses eine Strafe wegen groben Unfugs aufgebrummt bekommt.

Aber der Tatbestand beginnt genau da merkwürdig zu werden, wo er jenseits der kriminalistischen Interessensphäre liegt. Er sei hier mitgeteilt als ein wirkliches Stück Berliner Lokalgeschichte und als typisches Ereignis einer Zeit, in der das Geltungsbedürfnis des einzelnen durch einen unablässigen Nivellierungsprozeß in demselben Maße gesteigert wird, in dem die Wertschätzung der Persönlichkeit sinkt.

Im Polizeibericht heißt es: „Er hat die Tat begangen, um seiner Braut etwas vorzumachen und um seinen Namen in den Zeitungen gedruckt zu sehen." Wer ist dieser Mann mit dem Ruhmesbedürfnis? Irgendein 26jähriger Sohn achtbarer Eltern, gelernter Schlosser seit langer Zeit. Nicht vorbestraft. In Tagen, in denen eine bessere wirtschaftliche Konjunktur zahlreiche Existenzen an die glänzende Oberfläche spülte, erhielt er eine hochbezahlte Stellung als Privatschofför. Hier kam er in engste Berührung mit der vornehmen Welt. Er öffnete seinen Herrschaften sozusagen die Wagenschläge, durch die man in die irdischen Paradiese eingehen kann. Aber sein Pech war, daß er ungewöhnlich gut aussah. Eines Tages ließ ihn eine Dame, deren Angestellter er war, an ihren eigenen Freuden teilnehmen, als sei er ihresgleichen. Er wurde das, was man einen „stillen Liebhaber" nennt. Und später galt er als der heimliche Freund mancher wohlsituierten älteren Damen.

So auch in allerletzter Zeit. Er stand in sehr innigen Beziehungen zu einer nicht ganz jungen, aber reichen Dame, die seinen Unterhalt bestritt. Kurze Zeit vor dem angeblichen Ueberfall erklärte sie jedoch dem Freunde, sie könne jetzt nicht länger für ihn sorgen; er müsse sehen, allein auszukommen.

Und es geschah folgendes: Er nahm eine Stellung als Droschkenschofför an. In der ersten Nacht fuhr er mit dem leeren Wagen nach Buch heraus. Er hatte dritte Taxe eingestellt. An irgendeiner waldigen Stelle der Chaussee machte er halt, nahm eine starke, aber nicht zu starke Dosis Veronal, holte aus seinem Werkzeugkasten einen Hammer heraus, schlug sich damit einige leichte Beulen auf den Hinterkopf, verließ dann sein Auto, legte sich in den Chausseegraben und schlief ein.

Seine Spekulation erwies sich zunächst als richtig. Als die Kommissare den Schofför am Morgen in tiefer Bewußtlosigkeit auffanden, hatten sie den bestimmten Eindruck, er sei einem schweren Verbrechen zum Opfer gefallen. Sie ließen den armen Mann sofort in ein Krankenhaus überführen. Hier schlief er sich aus und hier spielte er meisterhaft den Schwerkranken. „An ihm ist ein Schauspieler verloren gegangen", sagt ein Kommissar und erzählt nebenbei, daß der Schofför eine Reihe amüsanter Couplets geschrieben habe. Es liegt nahe, daß der Mann einmal in etwas ungewöhnliche Art darauf hinweisen wollte, „daß etwas Besseres an ihm verloren gegangen sei". Jedenfalls: seine Vernehmung im Krankenhaus gestaltete sich schwierig. Wenn die Kommissare ihm zu nahe auf den Leib rückten, bekam er plötzlich Kopf- und Leibschmerzen, erklärte, der Unterhaltung nicht mehr folgen zu können und bat die Aerzte, das Verhör abbrechen zu lassen.

Gesünder war er, wenn ihn seine Bekanntschaften von besseren Tagen her, deren Interesse an ihm jetzt aus naheliegenden Gründen wieder rege geworden war, am Krankenlager aufsuchten. Sie kümmerten sich reichlich um ihn — und mit diesem ja in der Hauptsache beabsichtigten Erfolg war er zufrieden.

So wäre der gesunde Mann noch lange todkrank geblieben, wenn er nicht die Zeitungen zu Gesicht bekommen hätte. Da wurde der Verdacht, daß sein Ueberfall nur ein gut ersonnenes Märchen sei, ganz eindeutig ausgesprochen. Im Nu gesundete er und hatte es plötzlich furchtbar eilig, sich in häusliche Pflege zu begeben.

Jetzt erschienen noch einmal die Kommissare. Sie luden das „Opfer" ins Polizeipräsidium. Sie wiesen ihm nach, daß der Mordhammer zu seinem eigenen Auto gehört habe und für dritte gar nicht ohne weiteres erreichbar gewesen sei. Wiesen ihm nach, daß er, entgegen seinen Behauptungen, weder Kommunist noch Nationalsozialist sei, daß es sich bei der Tat weder um einen Raubüberfall noch um einen Racheakt noch um ein politisches Attentat gehandelt habe, sondern lediglich um ein begabtes Märchen.

Ha. Wa.

**In der Havel ertrunken.** Gestern nachmittag ist die 21 Jahre alte Ursula Fertig aus Pankow, Schulzestraße 14, beim Baden in der Havel, in der Nähe von Gatow, ertrunken. Sie war zusammen mit ihrer Schwester zum Schwimmen gefahren,

und plötzlich bemerkte das Mädchen, wie ihre Schwester unterging. Von einem Segelboot aus, das zufällig vorüberfuhr, bemerkte man die Ertrinkende und zog sie aus dem Wasser. Die Wiederbelebungsversuche der sofort alarmierten Feuerwehr verliefen jedoch erfolglos.

## 10 Monate Gefängnis für Kapellmeister Borchardt

SAARBRÜCKEN, 12. JUNI

**Die Strafkammer in Saarbrücken verurteilte den Jazzkapellmeister Eric Borchardt, über dessen Prozeß wir gestern berichteten, wegen fahrlässiger Tötung unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von zehn Monaten. Die zweimonatige Untersuchungshaft wird nicht angerechnet. Der mitangeklagte Musiker Hoffmann wurde wegen Beihilfe zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Als Ergebnis der Beweisaufnahme wurde durch das Gericht festgestellt, daß Borchardt durch die ärztlichen Manipulationen, die er an der bewußtlosen Margot Candelier vorgenommen hatte, ihren Tod infolge Erstickens herbeigeführt habe. Die Absicht, die Bewußtlose zu retten, wurde dabei nicht bestritten. Die beiden Verurteilten nahmen die Strafe an.**

## Berufsschulbeiträge 1931

Der Oberbürgermeister läßt der Stadtverordnetenversammlung nunmehr die Vorlage über die Berufsschulbeiträge im Rechnungsjahr 1931 zugehen. Vorgesehen sind Beiträge von den Gewerbetreibenden (mit Ausnahme der freien Berufe) für ihre Betriebsstätten im Gemeindebezirke in Höhe von 16 v. H. der Grundbeträge und Gewerbeertragssteuer und 37,5 v. H. vom Grundbetrag der Lohnsummensteuer.

Die nichtgewerbetreibenden Arbeitgeber (einschließlich der freien Berufe) *haben 3 M für jeden von ihnen* beschäftigten kranken-, invaliden- oder unfallversicherungspflichtigen Arbeiter und Angestellten (einschließlich der Lehrlinge) zu zahlen, soweit die Jugendlichen der einzelnen bei ihnen beschäftigten Arbeiter und Angestellten gleichfalls berufsschulpflichtig sind. Der sich hieraus ergebende Betrag von rund 4,1 Millionen M ist bereits im Haushaltsentwurf für 1931 als Einnahme beim Berufs- und Fachschulwesen vorgesehen.

*

In der allgemeinen Aussprache über den Etat des Gesundheitswesens wurde gestern die starke Aufblähung dieser Etatpositionen bemängelt. Verschiedene Redner wiesen darauf hin, daß es nicht Sache des Hauptgesundheitsamts sei, Untersuchungen vorzunehmen und Studien zu treiben, die zu den Obliegenheiten der wissenschaftlichen Institute gehörten. Direktor Schweers, der den zur Zeit in Wien befindlichen Stadtmedizinalrat Dr. Drigalski vertrat, antwortete, daß es Aufgabe der Stadt und ihres Gesundheitsamts zur Vermeidung gefährlicher Epidemien sei, genügend Untersuchungsinstitute zu unterhalten. Ebenso erforde die Milchkontrolle eine genaue Untersuchung, um Berlin vor jeder Infektionsgefahr, namentlich aber vor der Einschleppung von Typhus zu bewahren. Es sei Aufgabe der Stadt, vorbildliche Untersuchungsinstitute zum Wohle der Bevölkerung zu schaffen und dauernd zu unterhalten. Der Ausschuß trat dann in die Beratung der einzelnen Etatkapitel ein, die heute fortgesetzt wird.

**Politische Schlägerei in Wilmersdorf.** Vor dem Hause Wilhelmsaue 122 wurden gestern abend vier Stahlhelmleute von zwölf Kommunisten angefallen. Es entwickelte sich eine schwere Schlägerei, in deren Verlauf die Kommunisten mehrere Schüsse aus einer Scheintodpistole abgaben. Das Ueberfallkommando trennte die Streitenden und nahm vier Kommunisten fest. Sie wurden der Abteilung I A eingeliefert. In ihrem Besitz befanden sich eine Scheintodpistole und ein Dolchmesser.

**Wichtiger Wegweiser für Wasserwanderer.** Durch die B. Z.-Sonderkarte „Märkische Gewässer" wird Ihnen das ganze Gebiet der Havel, der Spree und der mecklenburgischen Seen schnell vertraut. Sie enthält zahlreiche Markierungen wie: Wassertiefe, Anlegeplätze, Schleusen u. v. a. Für 2 Mark überall im Buch- und Kartenhandel sowie in allen Geschäftsstellen der „Vossischen Zeitung".

**Bäckerladen geplündert.** In der Filiale von Goldacker in der Wrangelstraße 82 erschienen gestern nachmittag zehn junge Burschen, die über die Ladentische herfielen und größere Mengen von Backware, hauptsächlich Brote, ergriffen und mit ihrer Beute aus dem Laden stürzten. Sie konnten unerkannt *entkommen.*

**Stalins Aufstieg.** Der mächtigste aller Herrschenden ist heute wahrscheinlich der rote Diktator. Wie ist der grusinische Bauernsohn zum unumschränkten Führer aller Sowjet-Republiken geworden? Wie war es möglich, daß er, der keine fremde Sprache spricht, Lenins unerwünschter Nachfolger, Trotzkis Besieger wurde? Der stärkste Antrieb seines Lebens war der Haß gegen Westeuropa, das er für einen gefährlicheren Feind hielt als den Zarismus. Muß Westeuropa ihn nun, da er zu unerhörter Macht gelangte, fürchten? Soll man Armeen aufstellen, um ihn zu vernichten, oder soll man seine gefährlichste Waffe, die junge russische Industrie, durch Lieferungen stärken? Diese Fragen, vielleicht die wichtigsten der Zukunft, versucht ein interessanter Aufsatz im neusten „Querschnitt" zu beantworten.

**Vereine, Vorträge, Veranstaltungen.** Heute, Sonnabend: Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, 9 Uhr, im Etablissement Jahnsch, Hufelandstraße 45.

Morgen, Sonntag: Touristenklub für die Mark Brandenburg. Wanderfahrt „Rund um den Werbellinsee", Abfahrt vom Stettiner Fernbhf. morgens 5.50 Uhr, mit Sonntagskarte nach Werbellinsee. — Deutsche Katteen-Gesellschaft, vormittags 10 Uhr, Führung durch die Katteen-Spezial-Kulturen der Firma Georg Klimpel, Berlin-Mahlsdorf-Süd, Bülowstraße. — Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Bez. Zentrum. Ausflug nach Schulzendorf. Treffpunkt 9 Uhr Stettiner Vorortbahnhof.

# Im Seminar der Reichsbahn

Jeder richtige Junge erlebt einmal seine Eisenbahn-Liebe. Da kauft man sich für sein Taschengeld eine Knipszange und Fahrscheinpäckchen, Schienen, Weichen, Signalstangen — alles im Westentaschenformat. Man pfeift auf eine Trillerpfeife, läßt den Zug abfahren, rangiert ihn auf ein Nebengleise. . . So sieht das Eisenbahnspiel aus; und etwas davon bleibt auch noch — Hand aufs Herz — in der Vorstellungswelt des Erwachsenen haften.

Wie aber ist die Wirklichkeit, der Eisenbahn-Ernst?

Im vergangenen Jahr wurden auf den deutschen Reichsbahnen 1 Milliarde 800 Millionen Fahrten gemacht. Dazu kommt der Gütertransport. Bei solchen Verkehrsleistungen hat sich der Eisenbahnbetrieb zu einer großen und schwierigen Wissenschaft entwickelt. Mit Nachdruck betont die Leitung der Reichsbahn, daß die Führung ihres „Unternehmens" durch zwei Gesichtspunkte entscheidend bestimmt werde: es soll der Allgemeinheit dienen, und es soll zugleich rentabel in kaufmännischem Sinn sein. Betriebssicherheit, Wirtschaftlichkeit und Dienst am Reichsbahnkunden sind also die Elemente dieser praktischen Eisenbahnwissenschaft. Und wie wird sie von den Eisenbahnern erlernt?

Es gibt drei Reichsbahn-Zentralschulen in Deutschland: in Hanau, in Freimann bei München und in Kirchmöser bei Brandenburg an der Havel. Diese dritte Anstalt — sie wurde vor drei Jahren eröffnet — gehört zum Verwaltungsbereich der Reichsbahndirektion Berlin; und es war ein guter Gedanke von ihr, die ganze Presse der Reichshauptstadt in einen Extrazug zu verfrachten und ihr die Schule mit ihren 120 Schülern in vollem Betrieb vor Augen zu führen.

Aber zunächst eine Vorfrage: wie kommt dieses Lehrinstitut ausgerechnet nach Kirchmöser, in diese abgeschiedene märkische Landschaft vom Südrand des Plauer Sees, wo einstmals die raubritterlichen Quitzows gegen die Kurfürsten stritten? Hier, fern von menschlichen Behausungen, hatte die Heeresverwaltung während des Krieges ihre Sprengstoff-Laboratorien für die Munitionsfabrikation. Kriegsgefangene Soldaten haben die geräumigen, fast verschwenderisch gebauten Häuser und Werkstätten gebaut. Und wo einstmals Tausende von Frauen mit Granatzündern und anderen „erschießlichen" Dingen hantierten, da wird jetzt eine friedliche Arbeit geleistet: in den gigantischen Hallen des Reichsbahn-Ausbesserungswerks Brandenburg-West werden kranke Lokomotiven geheilt; und unmittelbar daneben ist die Reichsbahn-Zentralschule untergebracht.

Der Extrazug, mit dem wir nach Kirchmöser hinausfahren, ist ein — Lehrzug; damit bereisen die Wanderlehrer der Reichsbahn die kleineren Bahnhöfe, auf denen geeignete Unterrichtsräume fehlen. Eisenbahnwagen sind in Schulzimmer, in physikalische Laboratorien und in Uebungssäle mit Modellen von Stellwerken und Signalen verwandelt. Und während draußen die Landschaften von Potsdam und Werder vorbeigleiten, sitzt man auf der Schulbank und genießt im verdunkelten Wagen Lichtbilder, in denen den Beamten des Fahrdienstes durch Anschauungsunterricht klargemacht wird, was Höflichkeit im Verkehr imt dem Publikum ist.

Die Reichsbahn — wie gesagt: ein Unternehmen, das nach kaufmännischen Gesichtspunkten geführt wird — hat mit einem ernsthaften Konkurrenten zu kämpfen: mit dem Kraftwagen für Personen und Güter. Das reisende Publikum sind die Kunden der Reichsbahn. Höflichkeit ist ihnen gegenüber nicht eine Tugend an sich, sondern Kundendienst im Zeichen der Rentabilität. Es wird zum Beispiel gezeigt, wie der Schaffner einer Dame im Pelz, die das Trittbrett zum Schnellzug erklettert, beim Einsteigen hilft. Er soll aber auch — dies nebenbei — solche Höflichkeit auch an einer mit Kiepen beladenen Arbeiterfrau und an Kindern beweisen. Dafür fehlten die Bilder. Diese reisende Schule in ganz großem Format — das ist die Reichsbahnzentralschule.

Hundert Dienstanfänger und etwa zwanzig bis dreißig bereits im Dienst befindliche Beamte und Arbeiter erhalten in einem Kursus, der sich durchschnittlich bis über sieben Wochen erstreckt, Unterricht in den verschiedensten Eisenbahnfächern. Die Schule ist zugleich Internat: während der Ausbildungszeit leben sie hier. In zwei großen Gebäuden sind die Schulzimmer und Uebungssäle, die freundlichen Wohnstuben und Aufenthaltsräume untergebracht. Der Unterricht selbst wird von pädagogisch geschulten Eisenbahnbeamten erteilt.

Wir schneien mitten in die Stunden hinein. „Was ist die Reichsbahn?" fragt der Lehrer. „Ein kaufmännisch-wirtschaftlich betriebenes Unternehmen", antwortet der Schüler. Und der Lehrer fährt fort, das verwickelte und ausgedehnte System der Fahrpreisermäßigungen, von denen 64 v. H. aller Reisenden Gebrauch machen, mit Hilfe von Lichtphotos zu erklären. In einem Riesensaal sitzen zehn Schüler an Schreibtischen und fertigen Frachtbriefe aus. „Was ist ein Ablieferungshindernis?" lautet die Frage. „Wenn der Empfänger nicht zu ermitteln ist, oder: wenn er die Annahme verweigert."

So wird die Güterabfertigung gelehrt. Supernumerare werden mit Hilfe von ausgezeichneten Lehrmitteln in die Geheimnisse des Schwachstroms, der elektrischen Fernschreibmaschine und der Telegrafie eingeführt.

Im Lehr-Stellwerk — für den Reisenden, der sein kostbares Dasein der gigantischen Macht der Maschine vertrauensvoll ausliefert, die Hauptsache — wird grade ein Zug abgelassen. Ein dramatischer Vorgang. Weichen werden gestellt, Signale gezogen, Meldungen an das nächste Blockwerk gegeben; alle Sicherungseinrichtungen treten auf einen Hebeldruck hin in Funktion; und während die angehenden Fahrdienstleiter, Weichensteller und Telegrafisten eifrig ihre schwierige Arbeit verrichten, kann sich die lebhafte Phantasie des Zuschauers ausmalen, wie auf dem benachbarten Lehrbahnhof ein Zug schnaufend und ratternd, über das Gewirr der Schienenstränge hinweg, zielsicher in die Ferne hinausstrebt.

Betriebssicherheit, Wirtschaftlichkeit und Kundendienst im Eisenbahnwesen. Man erkennt, wie die Reichsbahn die Schulung ihres Nachwuchses auf diese drei Grundsätze eingestellt hat.

## Rango

**Ufa-Pavillon Nollendorfplatz**

Wieder ein Expeditions-Film? Man hatte eigentlich etwas Angst, daß das Gesetz der Serie, das sich im Film schon so oft verhängnisvoll ausgewirkt hat, auch hier sein Unwesen treiben würde. Aber glücklicherweise ist man aufs Angenehmste überrascht, ja man muß sogar erfreulicherweise feststellen, daß „Rango" zu den besten Tierfilmen gehört, die bisher gezeigt wurden. Es läßt sich von ihm nur in den höchsten Superlativen sprechen. Rango, entstanden aus Orang-Utang-Waldmensch, ist ein kleiner Affe, der in diesem Dschungeldrama auf Sumatra eine wichtige Rolle spielt. Dieses Drama zeigt den rücksichtslosen Kampf in der Natur, d. h. der Tiere gegeneinander. Wenn der Tiger sein Gebrüll ertönen läßt, dann fliehen die Affenherden, und ihre Jagd ist so atemberaubend — sie geht über Flüsse, sie geht auf die höchsten Palmen — daß kein amerikanischer Detektivfilm an spannender Wirkung mit „Rango" konkurrieren kann. Nicht weniger aufregend ist der Kampf zwischen dem Wasserbüffel, der das Haustier der Eingeborenen ist, mit dem Tiger. Wer bleibt Sieger? Der Büffel. Mit seinen gewaltigen Hörnern tötet er seinen Gegner.

Der Schöpfer dieser faszinierenden Tragödie in der Wildnis ist Ernst B. Schoedsack, der schon an dem Tierfilm „Chang" mitgearbeitet hat. Aber auch der Kameramann, Alfred Williams, sei genannt. Er zeigt den Ausdruck der Angst auf den Affengesichtern und den Tiger in seiner Angriffswut so nah und geschickt, daß die Zuschauer aufs höchste ergriffen sind. Der Beifall auch während der einzelnen Szenen beweist, daß das Kino mit derartigen Filmen, übrigens auch mit dem des Vorprogramms „Liebesleben der Pflanzen", einem Kulturfilm der Ufa, auf dem richtigen Wege ist.

schffr.

## Kirchenzettel für Berlin und Vororte

Am 2. Sonntag nach Trinitatis, dem 14. Juni 1931.
Alte Reihe: 1. Joh. 3, 13—18. Luc. 14, 16—24.
Neue Reihe: Röm. 10, 1—15. Matth. 9, 9—13. Spr. Sal. 9, 1—10.
Kollekte: Für die Förderung des Studiums der evangelischen Theologie.

### In Berlin, Charlottenburg und Schöneberg.

**Advent.** Kuck 10. Loerzer 6. — **Alt-Schöneberger Paul Gerhardt.** Perwitz 10. Heist 6. — **Andreas.** Frhr. v. Steinaecker 10. Müller 6. — **Apostel Paulus.** Roterberg 10. v. Rabenau 6. — **Auferstehung.** Bode 10. Schadt 6. — **Bartholomäus.** Zimmermann 10. Holland 6. — **Bethlehems** (luth.). Schulz 6. — **Bethlehems** (ref.). Kühn-Steinhausen 10. — **Christus.** Hossenfelder 10. — **Dankes.** Teichmann 10. Hesselbarth 6. — **Dom.** Doehring 10. Lang 6. — **Dorotheenstadt.** Abramczyk 10. — **Dreifaltigkeit.** Bronisch-Holtze 10. Geest 5 Andacht auf dem Friedhof in der Bergmannstraße. — **Elias.** Moll 10. Bartsch 6. — **Elisabeth.** Horst 8. Bethke 10. — **Emmaus.** Antoni 10. Freybe 6. — **Epiphanien.** Scherrer 8. Hertel 10. — **Krankenhaus Westend.** Krackow 10.30. — **Erlöser.** Schulz 8. Streckenbach 10. — **Französische, Friedrichstadt.** Lorenz 10. — **Louisenstadt.** Mengin 10. — **Hospital.** Coulon 10. — **Friedens.** Pfefferkorn 8. Dufft 10. — **Friedrichswerder.** Violet 10. — **Galiläa.** Brucks 8. Weseler 10. — **Garnison** (alte). Irmer 10. — **Garnison** (neue). Wenzel 10. — **Georgen.** v. Ihering 10. — **Gethsemane.** Wiese 10. Thom 6. — **Gemeindehaus.** Wiese 8. — **Gnaden.** Wallis 10. Dürselen 6. — **Golgatha.** Egel 10. — **Gustav Adolf (Lützower).** Herzog 10. — **Heerstraße.** Tannenbergallee 6: Stahff 10. — **Heilands.** Keil 10. Moller 6. — **Heilige Geist.** Breithaupt 8.30. Huhn aus China 10. — **Himmelfahrt.** Pohl 10. Kittlaus 6. — **Immanuel.** Lies 10. Buß 6. — **Predigtstätte.** Buß 10. — **Jakobi.** Braumann 10. Hachmeister 6. — **Jerusalem.** Schmidt 10. — **Jesus.** Dinglinger 10. — **Johannis-Moabit.** Werbeck 10. Turne 6. — **Johannes-Evangelist.** Diebert 10. — **Kaiser-Friedrich-Gedächtnis.** Eichstädt 10. Falk 6. — **Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis.** Karow 10. Jacobi 6. — **Kapernaum.** Waßmund 10. Berlich 6. — **Domkirchhof.** Berlich 10. — **Königin-Luise-Gedächtnis.** Heidenreich 8.30. Stäglich 10. — **Lindenhof.** Heidenreich 10. — **Lazarus.** Kracht 10. Winter 6. — **Lietzensee.** Schmidt 8. Molkentin 10. — **Luisen.** Luckan 10. Stahn 6. — **Lützower.** Rudolph 6. — **Luisenstadt.** Nierhoff 8.30. Lilienthal 10. — **Lukas.** Rocha 8. Elsasser 10. — **Luther.** Wielandt 10. Haecker 6. — **Marien.** Graue 10. — **Markus.** Tittmann 10. Kröpelin 6. — **Martha.** Weiß 8. Wardenberg 10. — **Matthäus.** Backhaus 10. Seifert 6. — **Melanchthon.** Tamaschke 10. Köppen 6. — **Nathanael.** Niepel 8.30. Pfeiffer 10. — **Nazareth.** Borning 10. Nother 6. — **Neue.** Seidel 10. — **Nikolai.** Schwebel 10. — **Oelberg.** Huhn 10. Hollweg 6. — **Oster.** Groth 10. — **Parochial.** Schott 10. — **Passion.** v. Bergh 10. Schmidt 6. — **Paul Gerhardt.** Hörnicke 10. Babick 6. — **Pauls.** Höhne 10. Lüddeckens 6. — **Petri.** Lüddeckens 10. — **Pfingst.** Borchardt 10. Köhler 6. — **Philippus-Apostel.** Küßner 10. Möller 6. — **Reformation.** Diettrich 8 und 10. — **Samariter.** Hachtmann 8. Klinge 10. — **Segens.** Mähl 10. Ewald 6. — **Simeon.** Koch 10. Ohagen 6. — **Sophien.** Gerlach 10. Vogel 6. — **Stadtmission.** Dannenbaum 10. — **Stephanus.** Aner 8. Lutze 10. — **Tabor.** Heintzel 8. Drüsedau 10. — **Thomas.** Sawade 10. Schmidt 6. — **Trinitatis.** Becker 10. Brunsing 6. — **Versöhnung.** Kittlaus 10. Kersten 6. — **Zions.** Seedorf 10. Richter 6. — **Zum Heilig Kreuz.** Jänecke 10. Hartmann 6. — **Zum Heilsbronnen.** Dibelius 10. — **Zwingli.** Lehmpfuhl 8. Walter 10. — **Zwölf Apostel.** Schiweck 10. Schubert 6.

**American Church.** Motzstraße 6: Turner 11.30. — **Dansk Gudstjeneste.** Stresemannstraße 57c: Blauenfeldt 10.30. — **Svenska Kyrkan.** Wilmersdorf, Landhausstraße 27: Forell 10.30.

### Anstaltskirchen und Vereine.

**Augusta-Hospital.** Wallis 9. — **Berliner Anstalten in Buch. Hospital Buch-West.** Weist 10. — **Bethanien.** Langer 10. — **Charité.** Fenner 10.30. — **Dom-Hospital.** Krause 8.30. — **Elisabeth-Krankenhaus.** Herbst 10. 7 Lit. — **Elisabeth-Stift.** Babick 10.30. — **Flußschiffer.** Schwimmende Kirche in Plötzensee, Seestraße, am Bahnhof Beusselstraße: Lindenmeyer 10. — **Gertraudt-Stift.** Hartmann 10. — **Heilige Geist- und Georgen-Hospital.** Müller 9.30. — **Lazarus-Krankenhaus.** Kersten 10. — **Messias-Kapelle.** Albert 10. — **Paul-Gerhardt-Stift.** Heintze 10. — **Taubstumme.** Dom-Hospital: Bartel 10. — **Taubstummenheim.** Bartel 1. — **Heilige-Geist-Kirche.** Bartel 4.30. — **Stadtmission.** Große Frankfurter Straße 11: Schnepel 8 abends. — **Markussaal.** Figge 9.30.

### In den Vororten.

**Adlershof.** Goosmann 10. — **Alt-Glienicke.** Bartsch 10. — **Biesdorf.** Simon 10. — **Biesdorf-Süd.** Simon 8.30. — **Blankenburg.** Blankenburg 10. — **Bohnsdorf.** Berg 9. — **Borsigwalde.** Glasomersky 10. — **Britz.** Piechowski 10. — Aula: Leberl 10. — Krankenhaus: Piechowski 9. — **Dahlem.** Annenkirche: Röhricht 8. Lang 10. — Paulinum: Gerhard 10. — **Friedenau.** Pfeiffer 8. Foertsch 10. — **Friedrichsfelde.** Nörenberg 10. — **Friedrichshagen.** 9 Waldandacht hinter dem Müggelschlößchen. Delius 10. — **Frohnau.** Sesenheimer Straße 28: Kuhl 10.30. — **Glienicke** (Nordbahn). Kuhl 9. — **Grünau.** Berg 10.30. — **Grunewald.** Priebe 10. — **Heiligensee.** Haack 9. — **Tegelort** (Schule). Haack 11.15. — **Hermsdorf.** Hahn 10. — **Johannisthal.** Meyer 10. — **Karlshorst.**

PIXAVON SHAMPOON 25 Pf
selbst für das hellste Blond

Woeltel 10. — **Kaulsdorf.** Schacht 9.30. — **Kaulsdorf-Nord** (Bäckerei Schubert). Schacht 8. — **Köpenick.** Laurentius: Fincke 8. Schaerffenberg 10. — Schloß: Ratsch 10. — **Lankwitz.** Alte Kirche: Ehrich 8.30. — Dreifaltigkeit: Ehrich 10. — **Lichtenberg.** Pfarrkirche: Mader 8. Wolff 10. — Glaubens: Mader 10. Wolff 6. — Predigtsaal, Eitelstraße 61: Hoppe 10. — Parochialkapelle, Boxhagener Straße: Wuttke 10. — Erlöser: Kunzendorf I 8. Gräntz 10. — **Gemeindesaal Boxhagen.** Kunzendorf I 10. — Krankenhaus: Gräntz 9. — **Kirchsaal Wuhlheide.** Wilfeld 10. Eilfeld 5 Parkandacht. — **Lichtenrade.** Röglin 8. Pannier 10. — Diakonissenmutterhaus Salem: Christiansen 10. — **Lichterfelde.** Giesensdorfer: Petersen 10. — Johannes: Koch 10. — Paulus: Diestel 8. Schütz 10. — Petrus: v. Lutzki 10. — Staatliche Bildungsanstalt: Steffler 10. — Stubenrauch-Kreiskrankenhaus: Kannegießer 10. — **Lübars.** Rehm 10. — **Waidmannslust.** Herbrechtsmeier 10. — **Mahlow.** Röglin 10. — Schulhaus: Pannier 8. — **Mahlsdorf.** Krätschell 9.30. — **Mahlsdorf-Nord.** Krätschell 2. — **Mariendorf.** Rieger 10. — **Südende.** Kurzreiter 10. — **Marienfelde.** Richter 10. — **Neuenhagen.** Schleuning 9.30. — **Dahlwitz-Hoppegarten.** Schleuning 11. — **Neukölln.** Magdalenen: Heine 10. Witzig 6. — Genezareth: Klamroth 10. Stenzel 6. — Martin Luther: Thom 8. Leist 10. — Nikodemus: Lesko 10. Steiner 6. — Philipp Melanchthon: Schultz 10. Piechowski 6. — Bethlehems (luth.): Schulz 10. — **Niederschöneweide.** Gellonneck 10. — **Niederschönhausen.** Gistel 7.30. Fangauf 10. — **Nikolassee.** Hollmann 10.30. — **Oberschöneweide.** Schliep 8.30. Lohmann 10. — Elisabeth-Hospital: Bennewitz 10. — **Pankow.** Pfarrkirche: Beier 8. Bachmann 10. — Hoffnungs: Bachmann 8. Gallert 10. — Lutherhaus: Herzog 10. — **Petershagen.** Kupfernagel 9. — **Eggersdorf.** Kupfernagel 10.30. — **Potsdam.** Nikolai: Haendler 10. — Garnison: Keßler 10. — Heilige Geist: Bierbaum 10. — Kaiserin-Auguste-Viktoria-Gedächtnis: Stupperich 10. — Auferstehung (Brauhausberg): Jwer 10. — Friedens (Sanssouci): Görnandt 10. — Erlöser (Charlottenhof): Biebeg 10. — **Hermannswerder.** Schwartzkopff 10. — **Reinickendorf.** Hauptkirche: Fenger 10. — Segens: Dorow 10. — Gemeindehaus: Pupp 10. — Lutherhaus: Liedtke 10. — **Rosenthal I (Wilhelmsruh).** Luthergemeinde: Siebert 10. — **Rosenthal II.** Alte Kirche: Schönwald 8.30. — **Blankenfelde.** Schönwald 10. — **Nordend.** Hochstetter 10. — **Schmargendorf.** Kreuzkirche: Richert 10. — **Spandau.** Nikolai: Augustat 8. Blenn 10. — Seegefelder Straße 130: Blenn 8.30. — Luther: Bornikoel 8. Küster 10. — Melanchthon: Herrmann 8. Dabrkow 10. — **Siemensstadt.** Paarmann 10. — Johannes-Stift: Bornikoel 10. — **Steglitz.** Matthäus: Rogge 8. Moldaenke 10. — Markus: Schubert 10. — Lukas: Weymann 10. Jahn 6. — **Stralau.** Müller 10. — **Tegel.** Maeschke 10. — **Tempelhof.** Dorfkirche: Buchholtz 8. Pfeiffer 10. — Tempelhofer Feld: Tausch 10. — **Treptow.** Kirche Baumschulenweg: Wiese 10. — Gemeindeschule 3: Schwencke 10. — **Wannsee** (alte). Neumann-Beeskow 9. — **Wannsee** (neue). Neumann-Beeskow 10.30. — **Weißensee.** Pfarrkirche: Vogel 10. — Bethanien: Nümmler 10. Vogel 6. — Prenzlauer Promenade: Widermann 10. — **Wilmersdorf.** Auenkirche: Lunde 10. — Gemeindehaus: Block 10. — Johannisberger Straße 24: Beschoren 10. — Cecilienschule: Lindenmeyer 10. — Hochmeister: Ulich 10. Kaiser 6. — **Wittenau.** Weise 10. — **Zehlendorf.** Paulus: Müller 10. Mann 6. — Nordsaal: Eiter 10. — Johannes: Anz 10.

### Gottesdienste für Ausflügler.

**Baumschulenweg.** Plänterwald, an der Spreepromenade, gegenüber Restaurant Spreeschloß: 5.30. — **Buckow** (Märkische Schweiz). Platz an der Luisenhöhe: 8.20. — Kirche: 10.30. — **Chorin.** Kloster: 11. — **Gladow.** 8. — **Friedrichshagen.** Unweit Restaurant Müggelschlößchen: 9. — **Erkner.** Heinicke 10. — **Groß-Glienicke.** 10. — **Grünau.** Sportdenkmal: 4. — **Grünheide.** Kornrumpf 10. — **Kalkberge.** Krüger 8.30. — **Niederschönhausen.** Schloßpark: 4. — **Oberschöneweide.** Wuhlheide, Planschwiese: 3.30. — **Paretz.** Schloßpark: 3. — **Pichelswerder.** Siedlung: 10. — **Rüdersdorf.** Wendt 3. — **Saarow.** Bad: 10. — **Schildhorn.** 4.30. — **Schulzendorf bei Tegel,** unweit Restaurant Sommerlust: 4. — **Strausberg.** Marienkirche: Wetzel 10. — **Tegel.** Burckhardthalle: 3. — **Treptow.** Plänterwald, kleiner Spielplatz, unweit Rathaus: 4.30. — **Woltersdorf.** Ahrend 10. — **Woltersdorfer Schleuse.** Schürmann 4 Waldgottesdienst.

### Sonstige.

**Brüdergemeine.** Rüffer 10.

**Evangelisch-lutherische Kirche.** Südteil, Annenstraße 53: Günther 10. Stier 8. — Nordteil, Usedomstraße 11: Grube 10. — Wilmersdorf, Nassauische Straße 18: Liepelt 10. Günther 6.

**Evangelisch-lutherische Freikirche.** Steglitz, Filandastraße: Peters 10. — Nord, Pankstraße 18: Eilmeier 10. — Pauluskirche, Neukölln, Wilhelm-Busch-Straße 19: Schlottmann 10.

**Deutsche Evangelische Freikirche.** Schulzendorfer Straße 27: Buisman 10. — Putbusser Straße 36: Haler 7. — Marburger Straße 8: Erbrich 7.

**Christengemeinschaft.** Aula, Albrechtstraße 20: 7 Menschenweihehandlung. 10 Menschenweihehandlung mit Predigt. 11.30 Sonntagshandlung für Kinder.

**Christliche Gemeinschaft St. Michael.** Schönwalder Straße 21: Manitz 8. — Ackerstraße 52: Kreuter 8. — Pankow, Wollankstraße 134: 8 Evangel.-Versammlung. — Niederschönhausen, Marthastraße 12: Manitz 5. — Koppenstraße 5: Sommer 8. — Hohenschönhausen, Berliner Straße 102: Peschke 8. — Friedenau, Kaiserallee 122: Schwarck 8.

**Christliche Gemeinschaft Pankow.** Brehmestraße 11: Schorr 8.

**Christliche Gemeinschaft Südost I.** Wiener Straße 12: Weisenbach 8 Evangelisation.

**Alt-katholische Pfarrgemeinde.** Alte Schöneberger Kirche, Hauptstraße 46: Kaufmann-Gottesberg (Schlesien): 10.30 Hochamt in deutscher Sprache und Predigt.

**Baptistenkirchen.** Cantianstraße 9: Hildebrand 9.30 und 4. — Embdener Straße 15: Stahl 9.30 und 4. — Gubener Straße 10: Mehlhorn 9.30. Sult 4. — Hagelberger Straße 49: Lusanski 9.30. Schneider 5. — Hasenheide 21: Großmann und Schild 10 und 8. — Schmidstraße 17: Gezork 9.30. Moret 4. — Wattstraße 17-18: Schneider 9.30 und 4. — Willdenowstraße 1: Waßmuth 9.30 und 4. — Baumschulenweg, Baumschulenstraße 32: Conrad 9.30 und 7.

**Bischöfliche Methodistenkirchen.** Junkerstraße 5-6: Hahn 10 und 6. — Rügener Straße 5: Kreutzer 10 und 6. — Stromstraße 26: 9.30 und 6. — Tilsiter Straße 14-15: Schubert 10 und 6.

**Evangelische Gemeinschaft.** Bremer Straße 58: Siering 9.45 und 4. — Dennewitzstraße 13: Jörn 10 und 8. — Dieffenbachstraße 39, Christuskirche: Pieper vorm. 8. — Frankfurter Allee 12: Drews 8. — Koloniestraße 3-4: Wenzel 9.30 und 6. — Schröderstraße 5, Erlöserkirche: Stephan 10.

**Freie evangelische Gemeinden.** Friedrich-Krause-Ufer 4: Wiesemann 10 und 6.

**Christliche Wissenschaft** (Christian Science). Thema: Gott der Erhalter des Menschen. Goldener Text, Psalm 121,8: „Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.“ Bibel: Römer 8,35: „Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes?“ „Wissenschaft und Gesundheit mit Schlüssel zur Heiligen Schrift“ von Mary Baker Eddy 303,33: „Der geistige Mensch ist das Bild oder die Idee Gottes, eine Idee, die weder verlorengehen noch von ihrem göttlichen Prinzip getrennt werden kann.“

# SPORT / SPIEL UND TURNEN

SCHRIFTLEITER: DR. WILLY MEISL, BERLIN

## Auch Dr. Landmann konnte nichts mehr retten

**Die erwartete 2:0-Führung von U.S.A. — 300 Zuschauer!**

Die Luft-Hansa hat das Tennis-Vaterland gerettet. Der Blau-Weiße Kuhlmann, welchen der Tennis-Bund als letztes Aufgebot für den erkrankten Rheinländer Nourney zum Ländermatch einberufen hatte, konnte von Krefeld aus das fahrplanmäßige Flugzeug nach Berlin nicht mehr erreichen. In höchster Not erschien Altmeister Landmann auf dem Platz. Aus Not wurde Tugend, aus Pech das rettende Glück — Landmann brachte eine Glanzleistung gegen Amerikas Championspieler George Lott zustande und lieferte dem Gast ein Match, das an die Ruhmeszeiten des Schlittschuh-Club-Doktors anknüpfte und Erinnerungen an die Siege über Richards und Kinsey wachrief.

Wie erwartet und prophezeit, hatten kaum 300 der engeren Tennisgemeinde den 5000 Zuschauer fassenden, wunderbar gepflegten Centre-Court der Blau-Weißen am Roseneck besetzt, als van Ryn und Henkel begannen. Eine zwangsläufige Folge verkehrter Bundespolitik und Mannschaftsaufstellung. Unter dem kleinen Häuflein der amerikanische Botschafter Sackett, Willy Fritsch und Käthe Haak, Billardmeister Poensgen, Minister v. Guerard und die Berliner Tennisfachwelt. Neben Lott auf der Tribüne die blonde Gattin van Ryns, die ehemalige amerikanische Ranglistenspielerin Gladman.

Henkel hatte gegen den in allen Lagen den Court blendend beherrschenden van Ryn nichts zu bestellen. Herrlich flache Vorhandschüsse van Ryns wechselten mit schönen Stops ab, die Henkel vollständig zermürbten. 6:1, 6:3, 6:2 verlor der Rot-Weiße, der aus dem Kampf sicherlich viel gelernt haben wird, gegen den sich nicht einmal ganz ausgebenden van Ryn.

Nach dem rasch vorbeigehuschten Einleitungsmatch längere Kunstpause. Landmann nimmt einen letzten Aufgalopp mit Professional Bartelt wahr. Dann ist das Match Lott-Landmann im Gange. Vom ersten Ball an merkte man daß Landmann bei Laune und Schlag war und unbefangen spielte. 6:3 der erste Satz für Landman, Riesenbeifall. Lott ist schon etwas erhitzt.

In einem Zuge gewinnt Landmann die nächsten fünf Spiele. Lott wechselt seine Taktik und geht zum Netz vor. Es reicht aber nur für drei Spiele. Landmann holt sich auch den zweiten Satz mit 6:3. Die Aufregung der wenigen Zuschauer wächst ins Ungeheuerliche. Im dritten Satz kämpft Lott, der die Gefahr erkannt hat, ganz groß um die Führung. Einmal 4:1 im Vorsprung, ist Lott nicht mehr einzuholen, und der Satz fällt mit 6:3 an den Amerikaner.

Nach Wiederaufnahme des Kampfes nahm sich Lott zusammen und legte ein höllisches Tempo vor. Trotz verzweifelten Widerstands von Landmann, der wiederholt Satzbälle abwehrte und von 5:2 gegen sich auf 5:4 nachzog, gewann Lott 6:4 den vierten Satz und schließlich auch gegen den allmählich ermattenden Deutschen 6:2 den nötigen fünften.

Heute nachmittag ab 17 Uhr wird das Doppel van Ryn-Lott gegen Zander-Eichner bereits den nötigen Siegpunkt für Amerika bringen.

## England—Japan bereits 2 : 0

Das Vorschlußrundenspiel der europäischen Davispokalzone zwischen England und Japan nahm am Freitag in Eastburn seinen Anfang. Die Einheimischen konnten, leichter als erwartet, die beiden Einzelspiele des ersten Tages gewinnen und damit dürfte der Ausgang der Begegnung kaum noch zweifelhaft sein. Zunächst siegte Perry gegen J. Satoh 6:1, 4:6, 7:5, 7:5 und anschließend holte Austin durch einen 0:6, 6:2, 6:4, 6:1-Sieg über H. Satoh den zweiten Punkt für England heraus.

## Großer Erfolg Rütts

**3500 Zuschauer gestern im Polizeistadion**

Rütts Pechsträhne scheint mit der abgebrannten Arena in der Hasenheide vorbei zu sein. Gestern lachte die Sonne, als der alte Sechstagematador im Polizeistadion seine neu entdeckte Radsportstätte der Oeffentlichkeit übergab. Der Erfolg war überwältigend, 3½ tausend Zuschauer füllten die weiten Hänge des im prächtigen Grün prangenden Stadions, auf den Dächern und umliegenden Zäunen standen Neugierige, schnell herrschte Stimmung, die Berliner fühlten sich in diesem Milieu sichtlich wohl, und kein einziger Mißton trübte die Veranstaltung. Der Regen, sonst ein ständiger Gast auf der Rüttarena, kam erst, als es nichts mehr zu verderben gab, kurz, der Umzug nach dem Grützmacher scheint dem Radsport gutgetan zu haben.

Das Hauptereignis, ein Stunden-Mannschaftsfahren, übertraf sogar noch die Erwartungen. Die Aschenbahn läßt schöne reguläre Kämpfe zu. Ueberrundungen kamen zustande, und mit 40,100 Km. wurde ein achtbarer Durchschnitt erzielt. Ueberraschenderweise beherrschten Engelmann-W. Nickel das ganze Feld. Sie jagten am eifrigsten und konnten nach einer halben Stunde den ersten Rundengewinn erzielen. Kurz vor Schluß gewannen die beiden noch eine zweite Runde, diesmal mit Lehmann-Wissel gemeinsam, die so auf den zweiten Platz eine Runde hinter den Siegern kamen.

## Wiedersehen mit Hiden

Die Spielzeit geht in wenigen Tagen zu Ende. Aber noch einmal gibt es ein vielversprechendes Programm. Tennis-Borussia, aller Meistersorgen ledig, hat den Wiener Athletik-Club verpflichtet, gegen den sie am heutigen Sonnabend um 18.15 Uhr im Post-Stadion antreten wird. Die Gäste kommen mit frischem Ruhm. Das hervorragende Spiel ihres Torwarts Hiden in der österreichischen Nationalmannschaft ist noch in aller Gedächtnis. Jetzt ist Gelegenheit gegeben, ihn wiederzusehen.

Der W. A. C. ist gegen die starke Konkurrenz der Vienna, Admira, Rapid und Austria österreichischer Pokalmeister geworden und hat damit die Berechtigung erkämpft, an den Spielen um den mitteleuropäischen Pokal teilzunehmen. Die Leistungen der Wiener waren in den letzten Monaten gleichbedeutend gut. Da sie mit stärkster Mannschaft antreten, sollte es einen schönen Kampf geben, vorausgesetzt, daß die Tennis-Borussen zur Form der Punktspiele auflaufen.

Daneben gibt es vier Kämpfe der Vorrunde um den Verbandspokal, wobei in Südstern und Blau-Weiß in der Sonnenallee zwei Bezirks-Ligavereine aufeinanderstoßen. Der V. f. B. Pankow hat in Schönholz, am Schloß, den Spandauer Sport-Club zum Gegner; Wedding und Stern-Steglitz begegnen sich am Schillerpark, während der Polizei-Sportverein in der Chausseestraße Alemannia empfängt.

Ein Interesse weckendes Privatspiel führt am Bahnhof Gesundbrunnen Norden-Nordwest und Minerva zusammen. Der Beginn aller Spiele ist 18.30 Uhr.

## Vor der Pause in Hoppegarten

**Bestrafung von Jockei Rastenberger**

In den Hoppegartener Rennen tritt nunmehr eine längere Pause bis nach Beendigung des Derby-Meetings ein. Im Mittelpunkt des gestrigen Programms stand das Graditz-Rennen, das Freiweg II gegen Rosmarin gewann. Rastenberger, der Reiter von Freiweg II, hatte aber 150 Meter vor dem Ziel Meisterpolier, der allerdings bereits geschlagen war, durch Kreuzen gröblich behindert und außerdem der aufkommenden Rosmarin das Loch auf der Innenseite zugemacht. Die Rennleitung nahm von einer Disqualifizierung des Siegers Abstand, brummte aber dem Jockei Rastenberger eine Strafe von 200 Mark auf.

1. Preis von Georgenburg (2800 Mark, 1800 Meter): 1. O. Blumenfelds u. R. Samsons Jambus (Haynes); 2. Oriolus (O. Schmidt); 3. Loe (Printen). F.: Silberling, Hochwald, Agricola, Tatle, Petronia. Kopf—2 Lg. Toto: 40. Pl.: 18, 16, 20. — 2. Preis von Traventhal (3900 Mark, 1400 Meter): 1. A. u. C. v. Weinbergs Marie Louise (Streit); 2. Bierzeiler (Haynes); 3. Perillo (O. Schmidt). F.: Brissago, Venusta, Oceanus, Onega, Parzenländer, Nomos, Landjunker, Reichenbach, Rosenau. Hals—½ Lg. Toto: 31. Pl.: 38, 37, 21. — 3. Preis von Braunsberg (2800 Mark, 1000 Meter): 1. Hauptgest. Graditz' Sintflut (Böhlke); 2. Chryska (Zehmisch); 3. Reisemarschall (Sajdik). F.: Cornelia, Coblenz. 6—½ Lg. Toto: 14. Pl.: 10, 13. — 4. Graditz-Rennen (5200 Mark, 2200 Meter): 1. Gest. Mydlinghovens Freiweg II (Rastenberger); 2. Rosmarin (Grabsch); 3. Scapos (Huguenin). F.: Meisterpolier, Granit. 1—4 Lg. Toto: 27. Pl.: 11, 11. — 5. Preis von Gudwallen (2800 Mark, 1000 Meter): 1. Frau v. Zobeltitz' Rotkäppchen (Haynes); 2. Chrysantheme (Czarnetzki); 3. Befreiungsfeier (Printen). F.: Lillith. 1—10 Lg. Toto: 17. Pl.: 12, 14. — 6. Preis von Trakehnen (4500 Mark, 1800 Meter): 1. Gest. Mydlinghovens Filmenau (Huguenin); 2. Adebar (Blume); 3. Sopran (Böhlke). F.: Georgia, Masaniello, Germanicus. Hals—1¼ Lg. Toto: 62. Pl.: 30, 47. — 7. Preis von Beberbeck (2900 Mark, 1600 Meter): 1. Dr. Langs Eroica (Printen); 2. Morgenwind (O. Schmidt); 3. Kerner (Kreuz). F.: Kapitän Graalfs, Gassenjunge, Malatesta, Edu, Tannenberg II, Fascist. 1¼ Lg.—Kopf. Toto: 35. Pl.: 13, 13, 17.


**Legen Sie Ihr Geld richtig an!**

Lassen Sie sich nicht auf Experimente ein! Eine jahrelang erprobte, völlig ausgereifte und restlos anerkannte Konstruktion wie die des Opel Wagens ist die beste Sicherheit für Ihre Geldanlage. Deshalb wird auch der 1,1 Ltr. Opel Vierzylinder immer wieder bevorzugt, wenn es darauf ankommt, höchsten Gegenwert für jede Mark zu erhalten, wenn es gilt, für wenig Geld ein richtiges *Automobil* zu kaufen. –

*Opel 1,1 Ltr. Vierzylinder von* RM 1990 *bis* RM 2700 *ab Werk, fünffach bereift.*

*Jeder Opel Händler erklärt den günstigen Zahlungsplan der Allgemeinen Finanzierungs Gesellschaft.*

ADAM OPEL A. G., RÜSSELSHEIM AM MAIN • PERSONENWAGEN • LASTWAGEN • FAHRRÄDER

**EDUARD WINTER A. G.**

Berlin-Halensee, Cicerostraße 34
H 1 Pfalzburg 20, 2333, 7524
NW 7, Unter den Linden 66
A 1 Jäger 5055

W 15, Kurfürstendamm 207
J 1 Bismarck 5014, 5819
N 54, Rosenthaler Straße 37
D 2 Weidendamm 3417

Kundendienst Abt. Schöneberg, Bessemerstraße 28-36, G 5 Südring 1833, 6481
Schnellreparaturdienst Halensee, Cicerostraße 34, H 1 Pfalzburg 20, 2333, 7524

**Bruno Dietzmann G. m. b. H., Opel-Verkaufsges.,** Bln.-Schöneberg, Innsbrucker Platz 1, H 3 Rheingau 9452-53

**W. Kundt & Co.,** Berlin-Wilmersdorf, Wexstraße 16/18, H 1 Pfalzburg 5940

**Willi Schultze-Herfort, Kraftfahrzeuge,** W 35, Potsdamer Straße 109, B 1 Kurfürst 2258

**Erich R. W. Wetzel,** Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße 31, C 4 Wilhelm 2104

**WERTHEIM AUTOMOBILGESELLSCHAFT**

Ausstellung u. Verkauf Friedrich-Ebert-Str. 14, A 2 Flora 0055. Reparaturw. Halensee, Cicerostr. 17, H 1 Pfalzb. 8932

# Familien-Nachrichten

## Kurze Familienanzeigen

**Verlobt: Selma Mackens** mit **Heinrich Walter**, Hamburg. — **Judith Friedmann** mit **Martin Finkenstein**, Breslau.

**Vermählt: Willi Bellemann** und Frau Trude, geb. Schmolske, Frankfurt/Main. — **Johannes Küchler** und Frau Margarete, geb. Klotz, Kl. Borstel. — **Gerhard Schmidt** und Frau Eva, geb. Ameis, Kobe. — Regierungsassessor Dr. jur. **Ernst Ehrlicher** und Frau Sigrid, geb. Frahne, Landeshut. — **Georg Werner** und Frau Charlotte, geb. Kusche, Kl. Ellguth.

**Geboren ein Sohn:** Zahnarzt Dr. **Timpe** und Frau Anita, geb. Brümmerstädt, Hannover. — **Paul Frankenberg** und Frau Ile, geb. Nathansohn, den Haag. — Dipl.-Ing. **Richard Bey** und Frau Hildegard, geb. Hager, Stettin.

**Gestorben:** Dr. ing. e. h. **Julius Kesselheim**, Frankfurt. — Studienrat **Benedikt Winkler**, München. — Oberbaurat Dipl.-Ing. **Friedrich Deinzer**, Nürnberg. — Frau Wwe. **Julie Kuz**, geb. Fischer, 82 Jahre, Dortmund. — Oberregierungsrat a. D. Dr. **Kurt Meinicke**, Hamburg. — **Claus von Holt**, Hamburg. — Dr. phil. **Otto Ackva**, Major a. D., Leipzig. — **Fanny Kallbitz**, geb. Hellmund, Leipzig. — Frau **Anna Warnemünde**, geb. Pohl, Leipzig. — Apotheker **Ludwig Sternberg**, Hindenburg. — Kaufmann **Chr. Frdr. Ludwig Pigge**, Dresden.

---

Nach kurzem schweren Leiden entschlief am 8. Juni mein innigst geliebter Mann, unser teurer Bruder, Schwager, Onkel und Vetter,

**der Geheime Sanitätsrat**

### Dr. Louis Schönfeld

im 74. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen
**Blanca Schönfeld.**

**Berlin W 62, Kurfürstenstraße 110.**

Die Einäscherung hat auf Wunsch unseres lieben Entschlafenen in aller Stille stattgefunden.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

---

Nach schwerer Krankheit entschlief gestern abend sanft unser Mitbegründer, Hauptgesellschafter und Direktor, Herr

### Johannes Hoffmann

im 54. Lebensjahre.

Wir verlieren in dem Heimgegangenen unseren Führer. Seine rastlose Arbeit, seine unermüdliche Tätigkeit hat unserer Gesellschaft gegolten, deren Gedeihen er zu seiner erfolgreichen Lebensarbeit gemacht hat. Wir glauben, den Heimgegangenen nicht höher ehren zu können, als daß wir versuchen wollen, auf seinen Wegen in seinem Sinne weiterzugehen.

Berlin-Dahlem, den 11. Juni 1931
Drosselweg 1—3.

In tiefer Trauer:

**Deutsche Gesellschaft für innere Kolonisation mit beschränkter Haftung.**
ppa. Hiege.

Die Beisetzung findet am Montag, dem 15. Juni 1931, 15.15 Uhr, von der Kapelle des Lichterfelder Parkfriedhofes, Berlin-Lichterfelde, Luzerner Straße, aus statt.

---

In tiefer Trauer zeige ich hiermit an, daß der Inhaber der

**Deutschen Ostmarken-Siedlung Johannes Hoffmann**

**Herr**

### Johannes Hoffmann

am 10. Juni 1931 nach schwerem Leiden verschieden ist.

Berlin-Dahlem, den 11. Juni 1931
Königin-Luise-Str. 44.

**Der Prokurist:**
Ferdinand Hiege.

Die Beisetzung findet am Montag, dem 15. Juni 1931, 15.15 Uhr, von der Kapelle des Lichterfelder Parkfriedhofes, Berlin-Lichterfelde, Luzerner Straße, aus statt.

---

Wir betrauern den Verlust unseres Vorsitzenden, des Herrn

### Kommerzienrat William Busch

**Bautzen**

Die Waggonindustrie hat in schwerer Zeit ihren hervorragenden Führer verloren. Mit ungewöhnlicher Tatkraft und einem besonderen Gefühl für wirtschaftliche Zusammenhänge und Notwendigkeiten hat er in den dunkelsten Tagen die Geschicke der deutschen Waggonindustrie in seine starke Hand genommen und sie durch die Stürme des letzten Jahrzehnts glücklich hindurch geführt.

Die Lücke, die sein Tod gerissen hat, wird schwer zu schließen sein. Sein Wirken gehört der Geschichte nicht nur der Waggonindustrie, sondern der ganzen deutschen Wirtschaft an.

Er war uns allen ein wahrer und gütiger Freund, dem nicht nur unsere Achtung und Bewunderung, sondern unser ganzes Herz gehörte. Wir können sein Andenken nicht besser ehren als durch Fortführung seiner Gedanken und seiner Arbeit in seinem Geiste.

Berlin, den 11. Juni 1931
Viktoriastraße 25

**Deutsche Wagenbau-Vereinigung**
**Deutsche Waggon-Industrie (Deuwi)**

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 16. Juni, 12.30, in Hamburg, Ohlsdorfer Friedhof, statt.

---

Nach kurzem, schwerem Leiden ist gestern

**Herr Kommerzienrat**

### William Busch, Bautzen

**Vorsitzender des Aufsichtsrates der Linke-Hofmann-Busch-Werke Aktien Gesellschaft, Breslau**

verstorben. Erst vor wenigen Monaten ist der Dahingeschiedene, mit dem uns seit langen Jahren die angenehmsten freundschaftlichen und geschäftlichen Beziehungen verbanden, in den Aufsichtsrat unseres Instituts gewählt worden. Die großen Hoffnungen, die wir an eine Zusammenarbeit mit ihm geknüpft hatten, sind durch sein vorzeitiges Ableben leider unerfüllt geblieben.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Berlin, den 12. Juni 1931

**Der Aufsichtsrat und die Geschäftsinhaber der Darmstädter und Nationalbank**
**Kommanditgesellschaft auf Aktien**

---


**7/34 N. S. U.**
6Zyl., Mod. 1931, priv. verkfl. **Bleibtr. 1569.**

*Sparen Sie sich den Weg*
*wenn Sie eine*
*Familien-Anzeige*
*oder sonstige Gelegenheits-Ankündigungen für die*
*Vossische Zeitung*
*aufzugeben haben. Geben Sie uns Ihre Bestellung*

*telephonisch unter*
*Dönhoff 3600-3665*
*Fernverkehr: Dönhoff 3686 bis 3698 • Haus-Apparat 145*
*und zwar bis spätestens nachmittags 5 Uhr, wenn die Aufnahme in der nächsten Morgen-Ausgabe erfolgen soll.*


## Jüdische Gemeinde

Sitzung der Repräsentanten - Versammlung **Sonntag, den 14. Juni 1931, vormittags 10 Uhr,** im Sitzungssaal Oranienburger Straße 30, II.

## Zwangsversteigerungs-Ergebnisse

Zeichenerklärung:
**F. = Fläche. N. = Nutzungswert. R. = Reinertrag.**
(Nachdruck verboten.)

**Beim Amtsgericht Berlin-Mitte:** Elsasser Str. 39 in Berlin, der Eiro Grundstücksgesellschaft m. b. H. in Berlin gehörig. F. 22,35 a. N. 55 520 Mark. Mit dem Gebot von 150 000 RM bar und Uebernahme von zus. 71 000 GM Hypotheken blieb die Berlin-Charlottenburger A.-G. für Grundbesitz in Berlin W 8, Jägerstraße 9, Ersteherin.

Rüdersdorfer Str. 65 in Berlin, dem Rechtslehrer Dr. Hermann Gellmann in Wien gehörig. F. 8,06 a. N. 14 420 Mark. Mit dem Gebot von 80 000 RM bar blieb der Fleischermeister Josef Halfar in Berlin, Rüdersdorfer Str. 65, Ersteher.

**Beim Amtsgericht Berlin-Lichtenberg:** Aufhebung: Kontor, Wohngebäude u. Acker an Frankfurter Allee Nr. 124a in Berlin-Lichtenberg, der Firma Geschäfts- u. Transport-Wagenbau Lange und Gutzeit in Berlin gehörig.

**Beim Amtsgericht Berlin-Lichtenberg:** Bebauter Hofraum Triftstr. 64a in Berlin-Mahlsdorf, dem Zimmermann Karl Goltz, ebenda, gehörig. F. 5,69 a. N. 500 M. Mit dem Gebot von 15 000 RM bar blieb der Kolonialwarenhändler Hermann Braune in Berlin, Adalbertstr. 44, Ersteher.

Einstweilige Einstellungen: Hofraum mit Gebäuden Friedrichstr. 72 in Berlin-Lichtenberg, dem Kfm. Oskar Deibel in Berlin gehörig. F. 6,17 a. N. 1210 M.

Hofraum mit Gebäuden Zanderstraße 6, Ecke Giesestraße 40 in Berlin-Kaulsdorf, dem Fbkt. Israel Kerzmann in Berlin-Kaulsdorf gehörig. F. 13,20 a. N. 2540 M.

**Beim Amtsgericht Berlin-Tempelhof:** Adolfstr. 78 in Berlin-Marienfelde, dem Kfm. Christian Fortmann, ebenda, gehörig. F. 10 a. N. 3000 RM. Mit dem Gebot von 47 600 RM bar blieb der Rentier Friedrich Steiner in Berlin-Neukölln, Emser Str. 105, Ersteher.

**Beim Amtsgericht Berlin-Pankow:** Einstweilige Einstellung: Harzburger Straße 2 in Berlin-Blankenburg, dem Zigarrenhändler Otto Heinze in Berlin-Blankenburg gehörig. F. 16,12 a. N. 525 M.

Aufhebung: Acker zwischen der Chaussee von Berlin nach Buch und dem Wege von Karow nach Malchow in Berlin-Karow, dem Maschinenschlosser Gustav Steffen und dem Schlosser Ernst Steffen gehörig.

**Beim Amtsgericht Berlin-Schöneberg:** Ebersstr. 54 in Berlin-Schöneberg, dem Bankdirektor Axel Iseus in Fristadt in Schweden gehörig. F. 3,78 a. N. 7300 M. Mit dem Gebot von 52 500 RM bar blieb der Schlossermeister Franz Krug in Berlin-Wilmersdorf, Berliner Str. Nr. 116, Ersteher.

Potsdamer Str. 121k in Berlin, dem Kfm. Karl Ruwe in Berlin gehörig. F. 11,71 a. N. 21 350 M. Mit dem Gebot von 120 000 RM bar blieb die Firma „Bena“ Grundstücksgesellschaft m. b. H. in Berlin, Friedrichstr. 159, Meistbietende. Der Zuschlag ist ausgesetzt. Verkündungstermin findet am 24. Juni 1931 statt.

Einstweilige Einstellung: Koburger Straße 7 in Berlin-Schöneberg, dem Heinrich Moscovici in Wien gehörig. F. 6,16 a. N. 9900 M.

Aufhebung: Berlinickestraße 6 in Berlin-Steglitz, dem Kfm. Aniceto Mansillo Orué in Madrid gehörig.

**Beim Amtsgericht Berlin-Neukölln:** Acker und bebauter Hofraum an der Waltersdorfer Chaussee, Ecke proj. Straße in Berlin-Rudow, dem Brunnenbauer Johann Kulinski in Berlin-Rudow gehörig. F. 11,75 a. N. 150 M. Mit dem Gebot von 560 RM bar und Uebernahme von 5000 GM Hypotheken blieb die Frau Marta Hetzel in Berlin, Hussitenstraße 3, Ersteherin.

Zwecks Aufhebung der Gemeinschaft Kaiser-Friedrich-Straße 17 in Berlin-Neukölln, dem Schankwirt Gottlieb Puszcz in Berlin und dem Paul Goldbeck in Rio Negro (Südamerika) gehörig. F. 4,77 a. N. 9400 M. Mit dem Gebot von 44 000 RM bar und Uebernahme von 25 000 GM Hypotheken blieb der Lehrer Paul Goldbeck in Berlin-Neukölln, Fuldastraße 8, Ersteher.

Aufhebung: Acker Goldrautenweg 15 in Berlin-Rudow, dem Eisenhobler Ewald Jusseit in Berlin gehörig.

## Handelsregister

**Neueintragungen**
**(mit Angabe von Straße und Hausnummer)**
**(Nachdruck verboten.)**

Abt. A: Chemigraphie Scholz & Co., Graphische Kunstanstalt, Bln.-Neukölln, Hobrechtstraße 67. — Gertrud Kirchhoff, Berlin NW 40, Alsenstr. 6a (Versandgeschäft von Radiogeräten).

Abt. B: Sächsisch-Thüringische Portland-Cement-Fabrik Prüssing & Co. A.-G. Zweigniederlassung Berlin, Göschwitz a. d. Saale—Berlin W 35, Schöneberger Ufer 26, IV. Grundk.: 5 300 000 RM. Vorstand: Kaufleute Hans Piper u. Richard von Bentivegni, Berlin, sowie Chem. Ernst G. W. Prüssing, Nienburg a. d. Saale. — „Primissima“ Metallbettstellen A.-G., Berlin-Marienfelde, Benzstraße. Grundk.: 550 000 RM. Vorstand: Kfm. Curt Schillbach, Berlin.

## Vergleichsverfahren

**Neuangeordnete:**

Vereinigte Zoowerkstätten für Kunst im Handwerk G. m. b. H., Berlin W 50; Georg Grauert A. G., Berlin-Lichtenberg; „Creditbank zu Fallersleben“ e. G. m. b. H., Fallersleben-Gifhorn; Heilbronner Schürzenfabrik Ludwig Maier & Cie., A. G., Heilbronn a. N.; o. H. Steinberg & Sohn, Langenbielau, Reichenbach/Schl.

**Aufgehobene:**

Komm.-Ges. August Swoboda & Co., Buchholz/Annaberg, Erzgebirge; o. H. Mechan. Schuhwarenfabrik Augsburg, Jacob Levinger, Augsburg; Klinkhardt & Biermann Komm.-Ges. a. A., Berlin; Komm.-Ges. Nostiz & Koch, Chemnitz; Sandsteinbruch- u. Kunststeinfabrik Roscher & Heitmann G. m. b. H., Löwenberg/Schl.; o. H. Kling & Co., Pirmasens; o. H. Carl Lauser, Stuttgart; o. H. Carl Schlier, Würzburg.

## Neue Konkurse

**Augsburg:** Herbert & Co. G. m. b. H. E. 6. 6. A. 24. 6. G. u. P. 1. 7.

**Baden-Baden:** „Strima“ Strickwaren Manufaktur A. G. E. 6. 6. A. 2. 7. G. 26. 6. P. 17. 7.

**Berlin-Mitte:** Kaufmann Nachum Felix (Stoffe und Futtersachen). E. 8. 6. A. 12. 7. G. 3. 7. P. 24. 8. — Kaufmann Paul Gransow. E. 8. 6. A. 7. 7. G. 8. 7. P. 21. 8.

**Berlin-Wedding:** Kaufmann Willi Saath (Werkzeugmaschinen). E. 8. 6. A. 15. 7. G. 8. 7. P. 12. 8.

**Berlin-Charlottenbg.:** Stephans-Dach G. m. b. H. E. 9. 6. A. 30. 6. G. u. P. 7. 7.

**Berlin-Köpenick:** Kaufmann Alfred Krüger. E. 5. 6. A. 12. 7. G. 9. 7. P. 23. 7.

**Berlin-Schöneberg:** Kürschner Otto Fricke. E. 8. 6. A. 2. 7. G. 4. 7. P. 7. 8.

**Hagen/Westf.:** Papierfabrik Delstern G. m. b. H. vorm. Vorster & Co. E. 6. 6. A. 8. 7. G. 1. 7. P. 29. 7.

**Hamburg:** Literaphon G. m. b. H. E. 6. 6. A. 6. 8. G. 30. 6. P. 1. 9.

**Köln:** Komm.-Ges. Messner, Fischer & Co. E. 5. 6. A. 4. 7. G. 4. 7. P. 18. 7.

**Strehlen/Schles.:** Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Strehlen e. G. m. b. H. E. 5. 6. A. 10. 7. G. 3. 7. P. 7. 8.

UNTERHALTUNGSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG

NUMMER 135 / SONNABEND, 13. JUNI 1931

# Frühbarock und Moderne

Münchener Musikwoche

Es ist das Verdienst der Vereinigung für zeitgenössische Musik, daß der Bann, mit dem die neue Musik in München über Gebühr lange belegt war, immer erfolgreicher gebrochen wird. Die zielbewußte, umsichtige Leitung von Fritz Büchtger vor allem hat es vermocht, daß sich der kleine Freundeskreis, der vor zwei Jahren noch die kleinsten Säle kaum füllte, zu einer Zuhörerschaft erweiterte, der die größten Konzertträume Münchens, Tonhalle und Odeon, geöffnet werden mußten. Die Festwoche Neuer Musik, die in den letzten acht Tagen unter zahlreicher Anteilnahme von auswärts durchgeführt wurde, zeigte erneut eine geschmackvolle Programmgestaltung, die das junge musikalische Wollen ins rechte Licht setzte.

Die Beziehungen der Gegenwart zur vorbachischen Musik wurden bei zwei Erstaufführungen frühbarocker Bühnenwerke deutlich: Cavalieris geistliches Spiel „Rappresentazione di anima e di corpo" in der Einrichtung von Tebaldini und Monteverdis dramatisches Ballett „Tanz der Spröden", von Carl Orff neu gestaltet, weisen nicht nur in der allegorischen Handlung, im unbeschwerten Spiel, sondern auch in der klaren Deklamation der Rezitative, der „objektiven", unromantischen Stimmführung der Ensembles Verwandtschaft mit heutigen Musikbestrebungen auf. Auch das Ineinander von Opern-Oratorien- und Balletelementen läßt Vergleiche zu — mit Strawinskys „Oedipus Rex" etwa, der, als Oratorium zum Abschluß der Woche aufgeführt, fast gar nicht die Verlebendigung durch die Bühne vermissen ließ. Honeggers „Antigone" dagegen wirkte, losgelöst vom Theater, kalt; die untermalende, im Detail reizvolle Musik zerfiel, nicht gebunden durch die szenische Gestalt.

Ein Zeitgenosse der Italiener, der Engländer William Byrd, hat Carl Orff, der als Leiter eines Münchener Schlaggegenorchesters über besonderen rhythmischen Claw verfügt, zu einer Komposition angeregt, die nicht mehr als übungshaften Charakter verrät. Ein einfach-strenges Entrata-Thema wird durch kanonisch geführte Orchestergruppen (vornehmlich Blechbläser) kontrapunktisch überdaut, was ein Monumentales an Klang erzeugt, das überzeugenden Sinns aber entbehrt.

Richard Zöllner spricht mit einer Missa brevis, die aus Kyrie und Gloria besteht, eine originellere Sprache. Die A-cappella-Messe ist eindringlich in einer gewissen Gefühlsharte, übersichtlich im Aufbau, nie verletzend im Klanglichen. Sie konnte neben Hindemith-Liedern für Singkreise und Chorvariationen von Hugo Herrmann gut bestehen. Rilkesche Verse aus den „Sonetten an Orpheus" inspirierten den jungen Conrad Beck zu einer lyrischen Kantate, die, würde sie um ein Vielfaches kürzer gegeben, apart in ihrer verhaltenen Melancholie wäre. So aber ermüden die konzertanten Zwiegespräche zwischen Singstimmen und Orchester — der Eindruck von Studienarbeiten bleibt vorherrschend.

Als das zukunftweisendste Werk präsentierte sich das Oratorium „Furchtlosigkeit und Wohlwollen" des dreißigjährigen Werner Egk. Ein vom Komponisten selbst geschriebener Text erzählt ungekünstelt von dem Bauern Gamani, der durch „Furchtlosigkeit und Wohlwollen" alles Böse, selbst die ungerechte Verurteilung zum Tode, überwindet. Die sehr kompliziert ineinander verwobenen Klangmassen des Chors und des Orchesters gliedern sich streng symmetrisch in abgerundete Themengruppen, die mit obstinater Beharrlichkeit immer wiederkehren und dem Hörer vor allem das Ethos der Fabel einzuhämmern suchen. Die Großflächigkeit der Anlage birgt natürlich die Gefahr eines robusten, ungemäßigten Drauflosmusizierens in sich (sie wird nicht vermieden, und viele Hörer schüttelten den Kopf) — der beschwingende Glaube des Werks jedoch, die prägnanten Einfälle, das technische Können lassen eine nicht alltägliche Entwicklung Egks erwarten. Das Oratorium gehört zu jener Art moderner Gemeinschaftsmusik, die eingängig, wenn auch schwierig ist, die unmittelbare Beziehung zum Leben hat und — dies ist vielleicht entscheidend — den Mitwirkenden zu praktischer Musikübung begeistert.

Der Geist der Gemeinschaft war im Grunde das Erlebnis der Woche. Ihr Führer war Hermann Scherchen. Alle seine Mitarbeiter, die Orchester der Staatstheater wie des Rundfunks, das Neue Münchner Sinfonieorchester, der Rundfunkchor und der Münchner Volkschor, die Sänger Ida Hart zur Rieden, Weise, Metli, Salomon, die Sprecher Gerathewohl und Schlenck, der Pianist Dammert, die Kammerlanzbühne der Günthersschule — sie alle arbeiteten wochen-, ja monatelang, meist in selbstloser Hingabe an dem Werk. Der Erfolg mag München zugute kommen, mehr noch der Musik der jungen Generation. **A. M — er.**

**Tage des Rundfunks.** Zusammen mit dem „Bayrischen Rundfunk" veranstaltet das „Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht Berlin" in München vom 6. bis 8. Juli die zweite Tagung für Rundfunkmusik. Das Programm umfaßt die Grundlagen des Rundfunkhörens, einen Ausschnitt aus den elektro-akustischen Forschungsarbeiten des Heinrich-Hertz-Instituts in Berlin, Experimente der Rundfunkversuchsstelle bei der Berliner Hochschule, Demonstrationen elektro-akustischer Instrumente, ein öffentliches Konzert des Bayrischen Rundfunks, Grundlagen und methodischen Aufbau des Schulfunks, Besichtigung des „Deutschen Museums". Unter den Vortragenden befinden sich Intendant Hans Flesch, Professor Max Dessoir, Professor Georg Schünemann, Dr. Friedrich Trautwein, Professor von Waltershausen, Max Butting, Walter Grönostau, Professor Emil Oberdeck. Anmeldungen sind bis 3. Juli einschließlich an das „Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht", Berlin W, Potsdamer Straße 120, oder an die „Süddeutsche Konzertdirektion" Otto Bauer, München, Wurzer Straße 16, zu richten. Sämtliche Vorträge finden im Münchener Museumssaal statt.

# Theater am Hudson

New-Yorker Premieren

Die „Theatergilde", diese bedeutendste Bühnenvereinigung Amerikas, hat ihre Mißerfolge vom vorhergehenden Jahr in dieser Saison einigermaßen wettzumachen versucht. Den Anfang machte Roar, China, als „Brüllt, China", in Europa wohlbekannt. In New York konnten die zahlreichen Chinesenrollen durchweg mit echten, zum großen Teil vorzüglich englisch sprechenden Söhnen der Mitte besetzt werden. Aber nicht nur mit echten Chinesen, auch mit echtem Wasser ließ sich die Gildendirektion nicht lumpen. 18 000 Gallonen des feuchten Elements mußten herhalten, um das kanonenstarrende Kriegsschiff durch 18 Fuß tiefes Wasser, durch eine Unzahl von Sampans und Ruderkähne hindurchzubewegen, den armen Kuli bis auf die Haut zu durchnässen und den brutalen Amerikaner „echt" ertrinken zu lassen. Die während der ganzen Aufführung offene Bühne mit den zum Zuschauerraum führenden Kaistufen und dem bewegten Hafenleben bot ein äußerst wirkungsvolles Bild.

„Elizabeth the queen" ..... Der große künstlerische Erfolg aber kam mit der zweiten Darbietung: Maxwell Andersons „Königin Elisabeth". Lynn Fontannes Verkörperung des zugleich faszinierenden und abstoßenden Geschöpfes wirkt zunächst befremdend, hält dann den Zuschauer im Banne einer Leidenschaft, die den schmächtigen Körper, das gealterte Gesicht mit den müden Augen und dem eingefallenen Mund unheimlich durchbraust. Selbst die sonst auf feinste Lustspielnuancen eingestellte Stimme ist verändert, ebenso wie die langen, blassen, auf den dachartigen Röcken ausgespreizten, juwelenbedeckten Hände. Ein in jeder Beziehung fesselndes, erinnerungswertes Bild. Der stets interessante Künstler Alfred Lunt, der als Essex nicht so sehr im Vordergrund steht, als sonst, verleiht dem heißblütigen, jungen Lord Lebenswahrheit und überzeugende Kraft.

„Midnight", die dritte Darbietung, ist ausgesprochenes Melodrama von der vor nichts zurückschreckenden, brutal ins Privatleben eingreifenden amerikanischen „gelben" Journalistik. Dasselbe Thema wird in „Five Star Final" mit früherem Realismus behandelt. Opfer ist eine Frau, die vor 20 Jahren einen unaufgeklärten Mord beging und seitdem zurückgezogen in glücklicher Ehe lebt. Die Affäre wird von einem sensationshungrigen Reporter wieder ans Tageslicht gezerrt; Familienzerrüttung und Selbstmord sind das Ende.

Selten bringt ein Drama einen rechtschaffenen Mann in eine böse Lage als „Midnight". Der gewissenhafte Schwurgerichtsvorsitzende, auf dessen Veranlassung eine Mörderin zum Tode verurteilt wurde, kann sich am Abend der aufstürmenden Horde der Reporter und Fotografen nicht erwehren, die sich unter allen möglichen Vorwänden und Verkleidungen in sein Haus drängen, seine Blumenbeete zertreten, den abgespannten Mann weder schlafen noch essen lassen. Zwei Akte dieses mitternächtigen Stückes sind von kommendem Unheil geschwängert, im dritten erschießt die junge, durch die aufregenden Vorgänge, die ständigen telefonischen Anrufe und indiskreten Interviews, sowie die eigenen Liebesnöte aufs höchste überreizte Tochter den ungetreuen Verehrer, als grade der Bericht der vollzogenen Todesstrafe vom Radio übermittelt wird. Die Angelegenheit wird auf nicht ganz klare Weise durch den Staatsanwalt mit Rücksicht auf eine bevorstehende Wahl vertuscht.

Ein Ausländer, der New-Yorker Premieren erst zwei Jahre lang besucht, wird kaum eine Vorstellung davon bekommen, wie sich die entlegenen Ecken dieses Kontinents ausnahmen, ehe Auto, Radio, Presse und Reklame menschliche und örtliche Eigenart in einem Topf verschmolz, und der Reisende, der vom „Pullman" aus das Einerlei der großen „Highways" mit den ewigen Benzinstationen, Verkehrszeichen und Wurstbuden beobachtet, erhält den Eindruck ungeheurer Monotonie. Aber nur ein paar Schritte vom vielbefahrenen Wege, und in 48 Staaten bietet sich immer noch allerhand dramatisches Material. Leider läßt der junge amerikanische Schriftsteller seine oft maleriche Umgebung unbeachtet, um sich schleunigst den begehrten Broadway-Stil anzueignen, so daß uns immer wieder Park Avenue-Ehebrüche oder Kriminalstücke vorgesetzt werden.

Um so erfreulicher wirkt die neueste Gabe der Gilde, „Green grow the lilacs" von Lynn Rigg, eine poetische, aber nicht sentimentale Entdeckungsfahrt in die Tage vor Auto und Jazz. Der New-Yorker Wissensdurst nach dem Hinterland ist recht mäßig, aber die frische Ursprünglichkeit dieses Stücks mit seinem, einem Volksliede entnommenen, fliederduftenden Titel, wirkte wie ein in die überheiate Broadway-Atmosphäre hineinwehender frischer Luftzug. „Cowboys" und deren fast verschwundene Eigenart und wenig bekannte Musik bilden das Thema des Werkes, das, obwohl kaum dreißig Jahre zurück, viel weiter in der Vergangenheit zu liegen scheint; ein Stück des unwiederbringlich verlorenen romantischen Amerika.

Denn es gibt kein „Indian Territory" mehr, in dem die Anfänger den Gesetzen der Vereinigten Staaten, als denen eines fremden Landes, Trotz boten. Die mit ihren wilden „Broncos" fast verwachsenen Cowboys kutschieren jetzt meistens in Ford-Autos umher; die große Einsamkeit der Prärie pulsiert von tausendfältigen Radiowellen zahlloser Funkstationen, und die schlichte Geschichte des stimm- und humorbegabten blondlockigen Cowboys und der hübschen Farmerstochter und ihr vom Wüsenicht bedrohter Liebeshimmel, klingt wie aus längst verklungenen Tagen. Seine Hauptwirkung verdankt das Stück nebst der guten Darstellung, der charakteristischen Sprechweise, der reichlich in und zwischen die Szenen eingestreuten Musik, diesen etwas melancholischen nasalen Balladen und Volksliedern, von echten Cowboys aus Oklahoma mit Gallonenhüten und hübschen Farmgirls gesungen.

In „Petticoat Influenze", auf Deutsch „Politik des Unterrocks", verhilft eine reizende junge Frau ihrem nichtsahnenden Gatten durch allerhand kluge Manöver zum Gouverneursposten, indem sie den einflußreichen verliebten Minister, dessen gescheiten Sekretär, der mit der Ministerfrau ein Verhältnis hat, und den unfähigen Lord, der beinahe die Stelle bekommen hätte, an der Nase herumführt. Die auserwählt gute Truppe mit Helen Hayes, einer der begabtesten jüngeren Schauspielerinnen an der Spitze, entledigt sich ihrer Aufgabe mit so spielender Eleganz, daß das Publikum sich der Substanzlosigkeit der verabreichten Ware kaum bewußt wird.

„Grand Hotels" Erfolg auf europäischen Bühnen hat in New York einen phänomenalen Widerhall gefunden. Vicki Baums Hotelmenschen, bereits ins Englische übersetzt, und für das Kino, für das sie ohnehin geschaffen scheinen, bearbeitet, fand hier eine so vorzügliche Wiedergabe durch die russische Tänzerin Leontowich, den Engländer Hull und den Deutschen Rumann, daß das Haus viele Wochen hindurch ausverkauft blieb.

„Once in a life time". Die Papier-Maché-Hügel des kalifornischen Film-Goldlandes haben Moß Hart und George Kaufmann zu einer bitterscharfen Burleske mit verzweifelt naturwahren Typen angeregt; da ist der kleine Filmzar Glogauer, der, von Fanfaren angekündigt, stets von einem aus Sekretären, Assistenten, Adjutanten und Lakaien bestehenden Stabe umgeben erscheint; der hochbezahlte Autor, der sechs Wochen lang anchambriert, im weitläufigen Studiogebäude verloren geht und schließlich, ohne den Magnaten gesehen zu haben, abreist; all die gewöhnlichsten New-Yorker Slang sprechenden, von Zofen und Schoffören begleiteten übereleganten Filmsterne; eine Trauung im Atelier, ertrinkend in Strömen von weißem Atlas, von Taubenschwärmen überflattert — die ganze überladene Hollywood-Atmosphäre, die Kaufman mit dem beißenden Humor von „Front Page" geißelt. In „Once in a life time" führt er nicht nur glänzende Regie, sondern verkörpert die Rolle des wartenden Autors mit so viel humoristischer Routine, als wäre es nicht sein erstes Auftreten auf den Amerika verspottenden Brettern.

**Martha Toeplitz.**

# Ernestine Schumann-Heink

**Zum siebzigsten Geburtstag der Sängerin**

Die berühmte Opern-Altistin Ernestine Schumann-Heink wird am 15. Juni siebzig Jahre alt. Sie gehörte von 1899 bis 1904 dem königlichen Opernhause an. Bevor sie nach Berlin geholt wurde, war sie etwa sechzehn Jahre lang prominentes Mitglied des Hamburger Stadttheaters. Schon im Jahre 1891 gastierte sie in Berlin, und von diesem Gastspiel erst, das glänzend verlief, datiert sich ihr Weltruf. Sie nahm Angebote nach Paris und nach London an, und sie kam auf ihren Gastspielreisen auch nach Nord-Amerika, wohin sie nach Aufgabe ihrer Berliner Position ganz übersiedelte. Seit 1905 ist sie amerikanische Bürgerin. Von New York kehrte sie noch gelegentlich nach Deutschland zurück, um sich durch Gastspiele in Erinnerung zu bringen. Mit der Elektra, die sie 1909 in Dresden kreierte, mag sie so ungeheure ihre europäische Laufbahn abgeschlossen haben. Auch in Bayreuth wirkte die Sängerin vielfach mit: sie war eine vorbildlich Erda.

Meine Erinnerungen an die Schumann-Heink reichen bis 1898. In diesem Jahre, in dem auch an der gleichen Stelle Emma Destinn auftauchte, sang sie im Neuen königlichen Opernhause die Fides, die Irmentraut, die Knusperhexe, die Ortrud und die Pamela. Bewunderten wir ihre Fides, waren wir hingerissen von der vornehmen und durchgeistigten Art, mit der sie diese tragische Partie gestaltete, erfreuten wir uns an dem edlen Wohlklang ihres mächtigen, prachtvoll durchgebildeten Organs, so staunten wir über die vis comica, die sie als Irmentraut zeigte, über die sichere und feine Charakteristik ihres Vortrags, über die unerschöpfliche Fülle launiger Einfälle, mit der sie Lortzings köstliche Figur ausstattete. Eine komische „komische Alte" als die Schumann-Heink habe ich auf der Opernbühne nicht erlebt. Mit der Knusperhexe, mit der Pamela hatte sie nicht den gleichen Erfolg; aber ein leuchtendes Vorbild war ihre Ortrud; wie sie denn überhaupt in großen dramatischen Partien niemals versagte. Die Gestalten, die sie schuf, waren typischer als die der Gemma Bellincioni, mit der die Schumann-Heink als großartige Menschendarstellerin verglichen wurde. Sie waren nach feststehenden künstlerischen Gesetzen durchgebildet, während die Bellincioni keine Gesetze kannte, es sei denn das Naturgesetz ihrer unerhört genialen Veranlagung.

Die Schumann-Heink, eine Frau von außerordentlicher Vitalität, geboren in Lieben bei Prag, hat ihre Gesangsstudien bei Mariette von Leclair in Graz getrieben. Sie war verheiratet mit Heink, dann mit Schumann, dann mit Rapp (New York). In einem Nachschlagebuch lese ich, daß sie „darauf noch einige Male verheiratet gewesen sei" ohne ihren bekannten Doppelnamen zu ändern! Sie ist Mutter von neun Kindern. **—k.**

**„Reifeprüfung."** Aus Dresden wird uns berichtet: Wieder einmal hat Dreyer ein Stück aus dem Schulleben geschrieben, das es schon vor Jahrzehnten im „Probekandidaten" erfolgreich behandelt hatte. Diesmal ist es aber kein Protest gegen die Knebelung der Lehrfreiheit, sondern ein theatralisch-beschaulicher Einzelfall. „Reifeprüfung". Lehrer und Schüler als Rivalen um eine Schülerin. Duell am Prüfungstisch. Unter schwierigen Bedingungen. Lehrer und Schüler mit allerlei Disziplinwidrigem belastet, jeder dem andern ausgeliefert. Und dennoch: der Lehrer läßt den Verzweifelten durchs Examen saufen — und dieser wiederum bringt es nicht über sich, den Feind zu denunzieren. Also Edelmut zum Quadrat, das sich zur dritten Potenz durch den famosen Schuldirektor („aller ehrlicher Seemann") steigert. Schließlich mit zu Herzen gehender Dreibund-Apotheose. Alles sehr liebenswürdig, problemlos, wirklichkeitsfern; gutgemeintes Theater. Mit publikumsficheren Rollen. Die sind im Dresdner Schauspielhaus unter Josef Gielens impetuoser Leitung in beiden Händen. Die Rivalen: Steinböck, der Lehrer, Engels, der Schüler, und Kottenkamp als Direktor beinahe der liebe Gott. Auch sonst alles bestens besetzt, Ponto, Stella David, Helberg, Lotte Meyer, Fritz v. Woedtke. Das Publikum gebt mit, schlottert mit grausen Vergnügen noch einmal in Examensnöten. Zu politischen Polemiken ist nicht der geringste Anlaß. Und das ist in Dresden ja immer die Hauptsache. **f.**

# Was gibt es Neues in der Medizin?

## Sozialhygienische Umschau

**Es gibt eine Operationspflicht,** eine passive nämlich: die Verpflichtung, sich operieren zu lassen. Und zwar besteht sie für jemanden, dem ein anderer — anläßlich eines Unfalles etwa — haftpflichtig wurde. Der kann nämlich weitere Leistungen dann verweigern, wenn eine ungefährliche Operation sie wahrscheinlich erübrigen würde. Es haben Unfallgeschädigte überhaupt im Interesse des für sie Haftpflichtigen „soweit möglich die nach dem augenblicklichen Stande der Wissenschaft sich zur Heilung und Besserung bietenden Mittel“ anzuwenden, und das Bestehen der Operationspflicht wird im besonderen davon abhängig werden, „was bei gleicher Gesundheitsstörung ein verständiger Mann *tun würde, der nicht in der Lage ist, die Vermögensnachteile, die* ihm bei der Fortdauer der Krankheit erwachsen, auf einen anderen abzuwälzen.“ Es darf also niemand in diesem Falle die Haftpflicht in Anspruch nehmen, der es nicht müßte.

Oberlandesgerichtsrat Dr. Schläger referiert in der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“ über ein vor Jahresfrist dahin ergangenes Reichsgerichtsurteil. Auszulegen scheint das Gericht die Verpflichtung freilich sehr eng. Denn zur Ablehnung einer solchen Operation ist der Geschädigte bereits befugt, wenn sein Vertrauensarzt ihm mit Gründen, „die nicht völlig unhaltbar sind“, davon abrät.

Ist der Kassenarzt sozusagen der Anwalt des Kassenpatienten, so ist der Vertrauensarzt etwa der Anwalt der Kasse. Der Vergleich hinkt aber; denn sie haben ja beide nicht nur zu befürworten, sondern auch zu entscheiden. Und da sind sie einander keineswegs gleichgeordnet, sondern verhalten sich wie die erste und zweite Instanz. Sie entscheiden sowohl über die Benennung des Leidens wie über die Maßnahmen zur Beseitigung; hier aber prüft der Vertrauensarzt die Entscheidungen seines Kollegen.

Wie die „Klinische Wochenschrift“ mitteilt, sind nun kürzlich zwischen den Spitzenverbänden der Aerzte und Krankenkassen neue Richtlinien darüber vereinbart worden, wann und wie diese Nachprüfung zu geschehen hat. Was die Zeitschrift darüber mitteilt, wirkt verständig und macht den Anschein guten Einvernehmens zwischen Aerzten und Kassen. Eine Bescheinigung über die Arbeitsunfähigkeit eines Kranken wird geprüft, wenn der Verdacht entsteht, er übertreibe, übertrete die Krankenordnung oder die Vorschriften seines Arztes. Ist der Krankenstand plötzlich sehr hoch oder die Krankheitsdauer bei leichten Erscheinungen auf*fällig lang, sind insbesondere die Diagnosen sehr allgemein gehalten* — Nervenschwäche, Erschöpfung, Erkältung und dergleichen mehr — so wird ebenfalls nachgeprüft. Schließlich auch dann, wenn der Kranke selbst, wenn sein Arzt oder wenn die kassenärztliche Organisation es verlangt. Vorher soll aber allemal dem behandelnden Arzte „nach Möglichkeit Gelegenheit zur Aeußerung gegeben werden“, auch soll man ihn in die Lage versetzen, „durch einen besondern Bericht seine Angaben zu ergänzen“. Ihm wird mitgeteilt, wenn das Ergebnis des Nachuntersuchers von dem seinen abweicht, und er kann, wenn er will, noch ein Obergutachten, evtl. durch ein Krankenhaus, fordern. Damit gibt es für ihn also noch eine nächste Instanz, um vor ihr die Interessen seines Patienten zu vertreten.

Von einer Sparmaßnahme, die den Betrieb verbilligen soll, verlangt niemand, daß sie ihn auch noch verbessert. Und doch kommt das vor: der Magistrat von Berlin hat vor kurzem bestimmt, daß zur Entlastung der Städtischen Krankenhäuser Kranke, deren Zustand es nicht mehr notwendig macht, daß sie dort in Pension sind, „ambulant“ (also ähnlich wie in der Sprechstunde) weiterbehandelt werden sollen. Und zwar eben dort, wo sie vorher „lagen“; allerdings „unter Beschränkung“, wie in der „Klinischen Wochenschrift“ steht, „auf die die Aufnahme veranlassende Krankheit“. Diese letzte Formel erscheint freilich nicht nur stilistisch bedenklich; die ganze Maßnahme wird aber trotzdem nicht nur den Etat, sondern, wenn sie verständig durchgeführt wird, auch den Kranken entlasten. Von dem Druck des Milieus nämlich, das auch im einwandfrei geleiteten Krankenhause nicht immer geeignet ist, alle seelischen Kräfte, die der Genesung dienen, frei werden zu lassen. Der Krebs, genauer die „bösartigen Geschwülste“, stehen in der Statistik der Todesursachen jetzt fast an erster Stelle. Die Erfolge — gleichviel, ob durch den Chirurg, den Strahlenarzt oder beide — sind davon abhängig, wann die Behandlung erfolgt, und zwar je frühzeitiger, desto besser. Die Erkennung obliegt dem Arzte, und da die ersten Zeichen je nach Art und Sitz der Geschwulst sehr verschiedene sind, nicht einem bestimmten Arzt, sondern allen Aerzten. Man kann aber nicht wissen, wer eine solche Geschwulst einmal haben wird, und die Forderung, alle Menschen vorbeugend zu beobachten, ist durchaus problematisch. Was man allgemein tun kann, das wurde (der gleichen Zeitschrift zufolge) vom Vorstande des Verbandes der Krankenkassen beschlossen: Die Einrichtung einer „Geschwulstfürsorge“, welche sich auf die bereits Erkrankten und ihre Angehörigen beschränken soll. Diese neue Stelle hat dafür zu sorgen, daß die Kranken rechtzeitig in geeignete ärztliche Behandlung gelangen, daß sie dort bleiben und sich auch späterhin regelmäßig beobachten lassen, damit ernsten Rückfällen vorgebeugt werden kann.

## Seele und Medikament

Jemand hat einmal sehr richtig angemerkt, daß es viel leichter wäre, zu sagen: „Nimm dein Bett und stehe auf“, als: „Deine Sünden sind dir vergeben“, während doch grade erst dieses den Kranken befähige, jenem imperativischen Zauberwort zu gehorchen. Die merkwürdige Krankengeschichte, welche Dr. Ernst Simmel auf dem Dresdener Psychotherapeuten-Kongreß unlängst vortrug, *erweist nicht nur, wie fruchtbar an der von ihm geleiteten Tegeler* Psychoanalytischen Klinik gearbeitet wird, sondern sie illuminiert auch den Sinn dieser Bemerkung. In der Geschichte handelt es sich um nicht weniger als die praktische Heilung eines wassersüchtigen Herzkranken, der fast sterbend gebracht wurde und die Klinik zu Fuß verließ; er ist Seemann und fährt seit einigen Jahren nun wieder zur See.

Wir können hier weder die Diagnose des konsultierenden Internisten noch das Krankenjournal aus der Klinik abschreiben, wir können nur mitteilen, daß kein Arzt hoffen durfte, diesem Kranken das Leben zu erhalten. Die zehn Tage lang durchgeführte organische Behandlung hatte denn auch in der Klinik nicht mehr Erfolg als vorher draußen, nämlich keinen. Der Kranke begann vielmehr in einen Zustand zu kommen, aus dem die Erfahrung uns keinen Ausweg gezeigt hat. Erst an diesem Punkte sah Simmel sich dazu berechtigt, ihn — in ganz bestimmter Absicht — zu hypnotisieren. „Wie Sie verstehen“, sagte er in Dresden, „tat *ich es nur mit Zagen; denn man geht nicht gerne daran,* einen Menschen zu hypnotisieren, der jeden Augenblick sterben kann. Und ich muß sagen, daß auch mir mehrmals während dieser Behandlung das Herz stillstand, wenn ich dachte, jetzt steht es endgültig bei dem Patienten still.“

Was in dieser Hypnose geschah, nennt der Fachmann eine Psycho-Katharsis: der Kranke empfand, sah vor sich, erlebte und handelte in der Hypnose; es war ein ganzer Roman, der bewußt wurde, es war sein Lebensroman, in dem (ähnlich wie in der jüngsten Schöpfung Feyders auf der Leinwand) das böse Wasser als „Satan“ den Lebensraum einer unglücklichen Seemannsfamilie überflutet. Jetzt saß dieses Wasser in seinem Körper! Früher einmal hat die untreue Frau des Patienten auf sein Schimpfen dem Sohn gegenüber den Tod grade in dem Flusse gesucht und gefunden, dessen Namen das Schiff trägt, auf dem er den Dienst tat. Und: „Du wirst an mich denken“, hatte sie, ehe sie fortging, gesagt. „Im Ertrinken“, stöhnt jetzt der Seemann, „war *ihr letzter Gedanke, ich solle ertrinken.* Deshalb hat sie mir dieses ganze Wasser in den Leib gehezt!“ Und der Erfolg dieser dramatisch verlaufenden hypnotischen Behandlung? Zunächst leidlich: der Kranke beruhigte sich, konnte schlafen und wurde anfallsfrei; dann negativ: es kam alles wieder und noch einiges mehr. Der „Wassersüchtige“ wurde nun tatsächlich Wasser-süchtiger: er trank heimlich, wo er nur konnte (aus der Blumenvase, vom Heizkörper usw.), stand auf und entwickelte neben dem Zwange, sich zu zerstören, noch einen Verfolgungswahn in bezug auf den anfänglich als seinen Retter gepriesenen Arzt. „Unkundige“, so bemerkt Dr. Simmel an dieser Stelle, „würden sagen: ein Psychoanalytiker hat einen schwer körperlich Kranken auch noch psychisch zerstört.“ Aber grade der psychoanalytische Arzt hat Ueberlegungen zur Verfügung, aus denen sich, wenn man sich ihrer glücklich bedient, ein zweckmäßiges therapeutisches Handeln ergibt. Simmel sah ein, daß sein (durch die Hypnose des Kranken erworbenes) Wissen ihn zu dessen Gewissen und in dieser Eigenschaft zum Verfolger gemacht hatte. Kann ich aber, so sagte er sich daraufhin, diesen Kranken als sein Gewissen verfolgen und strafen, so kann ich ihn auch begnadigen und befreien. Und das tat er nun in einer einzigen zweiten Hypnose. Von dieser Stunde an hat die bis dahin erfolglose körperliche Behandlung gewirkt.

Wir bezwecken hier mit der Erwähnung der Krankengeschichte nichts weiter, als die Bezeichnung eines historischen Punktes in der Geschichte der Heilkunst. Freilich nicht ohne damit zugleich anzudeuten, daß eben diese sich nicht nur vom Laboratorium her erneuert.

Dr. Robert Fließ.

---

**„Aktion“ und Gegenaktion.** Der „Reichsverband deutscher Tonkünstler“, kurz „R. D. T.“ genannt, ist unter dem Vorsitz Arnold Ebels einer „Arbeitsgemeinschaft Deutscher Berufsverbände zur Förderung der Musikpflege“ beigetreten. An dieser Arbeitsgemeinschaft nehmen sonst noch teil: der Deutsche Musikalien-Verleger-Verein, der Verband deutscher Musikalienhändler (Sortimenter-Kammer), der Verband deutscher Klavierhändler und Pianofortefabrikanten, der Verband der Musikinstrumenten-Industriellen, die „Vereinigten Musikpädagogischen Verbände“.

Ueber die Gründung dieser Arbeitsgemeinschaft regt sich die ebenfalls neugegründete „Aktion für wertästhetische Musikerziehung“ (ein — um mit Rilke zu reden — „Verein aus einem dringenden Bedürfnis heraus“) ungebührlich auf. Das verdiente kaum der Erwähnung, wenn die „Aktion“ nicht ein Rundschreiben in der Tages- und Fachpresse kursieren ließe, das den „Reichsverband“ und mit ihm Arnold Ebel unlauterer Abmachungen mit der Klavierindustrie beschuldigte. Genaue Informationen haben ergeben, daß diese Behauptung jeder Unterlage entbehrt: „Die immer größer werdenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die sich auch bei den Industrie-Verbänden derart stark auswirken, daß von der Schaffung einer Spezialorganisation zur Pflege der Hausmusik unter Einsatz großer Geldmittel nicht mehr die Rede sein konnte, ließen die Pläne eines engen Zusammenschlusses zur Förderung der Musikpflege immer dringender erscheinen.“ So entstand die neue Arbeitsgemeinschaft.

Die Aufregung der „Aktion“ gilt hauptsächlich der positiven Stellung, die der R. D. T. dem Erlaß gegenüber eingenommen hat, der den musikalischen Gruppenunterricht in der Schule einführt. In den letzten Heften der „Deutschen Tonkünstler-Zeitung“ ist von namhaften Künstlern und Pädagogen für und wider den privaten Gruppenunterricht diskutiert worden, vor dem ein Teil der Privatmusiklehrerschaft eine panische Angst hat. Lieber sollen sie einsehen, daß die alte Praxis des Einzelunterrichts nur noch in beschränktem Maße durchführbar ist, daß der Gruppenunterricht in vernünftiger Regie sich materiell und ideell vorzüglich auswirken kann.

**Oper von heute.** Staatsoper Unter den Linden: „Aida“ mit den Damen de Strozzi, Branzell und den Herren Lorenz a. G., Schlusnus, Helgers, Ernster. Musikalische Leitung: Lert. Anfang 7.30 Uhr.

Staatsoper am Platz der Republik: „Die Hochzeit des Figaro“ mit den Damen Reich, de Garmo, Faust, Schulz-Dornburg und den Herren Domgraf-Faßbaender, Guttmann, Henke, Peters, Wunderlich, Abendroth. Musikalische Leitung: v. Zemlinsky. Anfang 7.30 Uhr.

Städtische Oper: „Das Rheingold“ mit den Damen von Schirach, Berglund, Friedrich, Gottlieb, Zador und den Herren Burgwinkel, Ditter, Kandl, Feher, Gombert, Baumann. Musikalische Leitung: Stiedry. Anfang 8 Uhr.

---

# Das Haus mit den drei Türen

Von

**WILHELM SCHÄFER**

11. Fortsetzung Copyright 1931 by Georg Müller Verlag, München

Sie saß in dem dunkelgrünen Polsterstuhl mit der sehr hohen Lehne, so daß ihr helleres Kleid in der rötlich sanften Beleuchtung des eingeschalteten Lichtes wie ein Wasserfall rieselte, und hatte den Kopf mit der linken Hand aufgestützt, während die rechte unausgesetzt mit dem geschnitzten Löwenrachen der Lehne spielte.

Das alles hast du dir ausgedacht, Kaspar! sagte sie sehr einfach; und nur in dem Namen war schon ein Klang von dem, was danach kam, als habe der Name noch die Stärke von vorher, in diesem schwierigen Eingang der Schlüssel zu sein.

Ja, siehst du, Kaspar! begann sie den Schlüssel zu drehen; und wenn der Doktor Hediger nicht so betroffen gewesen wäre, hätte er sogleich merken müssen, daß sie sich auch sonst seiner Worte bediente, aber die Worte waren von Hospental, nicht von heute, und sie hatte sie alle in ihrem liebenden Herzen aufbewahrt.

Und was sie dem Kaspar Hediger in seiner Diele sagte — es rauschte kein Brunnen im Mondlicht dazu, aber die Wände hörten die Worte feierlich an, weil ihre Augen vorher so wachsam gewesen waren wie nun ihre Ohren —, was sie dem Kaspar Hediger mit einer Stimme sagte, gleichsam warm und gerötet wie der große Mythen am Abend: das war nicht der Lockruf einer Frau, die einen Mann an sich binden will. Sie legte der Waage kein Gramm falsches Gewicht zu und hütete sich, auch in ihrer Abwesenheit das Schicksal Eugenies zu vergessen. Wie sie genau wisse, was ihre Rückkehr ins Hedigerhaus bedeute! Aber auch, daß sie keine bürgerliche Pflicht und gesetzliche Macht, keine Ueberredung und keine Gewalt, auch seine Weigerung nicht, hindern könne, ihm alle Liebe abzuverlangen, die eine Frau einem Mann abzuverlangen vermöchte!

Sie war nicht aufgestanden, als sie das sagte, und hatte die linke Hand nicht von der Lehne gehoben, darauf sie den Kopf stützte; nur die rechte hielt den geschnitzten Löwenrachen umklammert, während die Worte in den Raum flossen, als wären sie diesmal selber der Brunnen, der damals in der Nacht rauschte.

Und als Margherita zu Ende war, konnte das Schweigen die starken Flügel ausbreiten, eine Ewigkeit lang, bis der Kasper Hediger aufstand und aus der großen Zartheit der Stunde vor sie hinkniete, seinen ergrauten Schopf bedingungslos in ihren Schoß zu legen. Als ob nun er — so flog eine dreiste Erkenntnis durch Margheritas Sinn, weil der Schelm im Grund ihrer Natur nie völlig gebändigt werden konnte —, als ob nun der große Mythen in ihrem Schatten wäre; aber ihr Helm stand in der Röte.

*

Fährst du heute mit nach Muota? fragte der Doktor Hediger am anderen Morgen, als sie schon gegen sieben Uhr beim Frühstück saßen; und er meinte, es wäre der Regen, daß sie auch diesmal den Kopf schüttelte.

Nein, Kaspar, sagte Margherita nach einer kleinen Besinnung: Es ist nicht der Regen! Wir wollen den Schwyzern kein Schauspiel geben. Ich werde dir sowieso viel gutmachen müssen. Auch sollte ich erst Babette versöhnen!

Als er mit einem leichten Hang, diese entscheidende Absage mißzuverstehen, Abschied genommen hatte, ging sie in ihr Zimmer, am offenen Fenster zu warten, bis sie den Wagen, mit seinen Gummirädern die Nässe saugend, abfahren hörte.

Er wird die kleine Enttäuschung bald vergessen! tröstete sie ihren eigenen Unmut und sah hinter ihren Gedanken her in den Regen hinaus, der mit Inständigkeit niederging. Weil es ihr wohl tat, wie einige Tropfen ihre heißen Hände besprühten, hob sie die beiden Arme hinein und streifte die Aermel zurück, die Kühle an ihrer Haut zu fühlen. Und darüber bekam sie Lust in den Garten zu gehen, wie es die Kinder machen, die sich den Kopf naßregnen lassen, damit sie wachsen.

Sie holte jedoch einen Schirm aus der Rolle; und als sie durch die eigene Haustür ins Freie gekommen war — die Einrichtung reiche für alle Fälle! hatte das spitze Wort Eugenies gespöttelt — fand sie kein Genüge daran, zwischen den sauberen Beeten hin und her zu spazieren; und über die Treppe hinab auf die Straße wollte sie keinesfalls.

Weil sie noch nicht in den Park hinaufgekommen war, ging sie hinter das Haus, wo zwei schmale Steintreppen links und rechts auf die Mauer hinaufführten, die über dem engen Hof den oberen Garten abstützte. Es war aber kein Park, wie es von unten aussah, sondern es mußten einmal Alleen gewesen sein, die links und rechts von einem Rasenplatz sanft hinaufführten und nun wie zwei Waldstreifen *aussahen, weil Unterholz* die herabhängenden Aeste zu einem Dickicht verwachsen hatte. Auch der Rasenplatz war eine richtige Wiese geworden, die grade im vollen Blust stand und den rieselnden Regen in ihre grüne Untiefe nahm.

Margherita, die doch die saubere Ordnung des unteren Gartens kannte, war halb erschrocken über die Verwahrlosung und halb aus der tiefen Lust an der Wildnis erfreut, daß sie den Schirm zuklappte, der sie in den Zweigen gehindert hätte, und sich im Eifer naßregnen ließ, einen Weg hinauf zu suchen.

Der Doktor hat ein Paradies mit einer Mauer rundum! jubelten ihre Gedanken, als sie gegen die verwahrloste Rosenwand vordrang, die oben die Wiese abschloß, beide Waldstreifen miteinander verbindend. Aber dahinter kam die erwartete Mauer noch nicht; es war nur ein Wandelgang, in den die verwilderten Ranken hineinhingen, und die Mauer lag noch reichlich fünfzig Schritt zurück. Davor war ein völlig ebener Plan mit dem schwarz gewordenen Gitter eines ehemaligen Tennisplatzes, und dann erst schloß das Gemäuer in reichlichem Abstand den Park ab.

Es tat dies nicht, ohne an den beiden Ecken durch zwei viereckige Türmchen gesichert zu sein, die, als Margherita das Ding untersuchte, nicht unzierliche Gartenhäuser waren, mit je einem runden Steintisch darin und verstaubten Holzbänken rundum an den Wänden. Je nach den beiden Außenseiten waren kleine Fenster da, Auslug zu halten, der jetzt freilich durch den Regen behindert war, aber bei klarem Wetter lustige Blicke in die Landschaft darbieten mußte; denn hinter der Mauer sank das Gelände zunächst wieder ab, und es war die flache Spitze des Hügels, auf dem der Tennisplatz mit den Türmchen stand, die keine Türen hatten und gleichsam die dunklen Mäuler aufsperrten.

Wie traurig ist dies! dachte die Contessa fast laut und trat in das nächste der Gartenhäuser hinein, sich auf den Steintisch zu setzen, weil der am schnellsten zu reinigen war. Und wie lange mag es schon verwahrlost liegen, das sichtbar einmal aufs schönste hergerichtet worden ist? wollte sie weiterdenken und saß auf einmal im Schrecken da, was für

# Pizzicato

### Amerika nimmt Stellung

Im New-Yorker „Musical Courier" ergreift Walter Damrosch das Wort zur Toscanini-Affäre, nachdem Sergei Kussewitzky in eifervoller Sympathie für den beleidigten Maestro sein Gastspiel an der Mailänder Scala abgesagt hatte. Damrosch meint, Amerika habe sich nicht in die politischen Angelegenheiten eines fremden Landes zu mischen. Was aber Toscanini widerfahren sei, gehe nicht die Politiker, sondern die Künstler an. Allenfalls in Kriegszeiten hätte sich vielleicht das Vorgehen gegen Toscanini rechtfertigen lassen — während eines Krieges habe die Nationalhymne eine symbolische Bedeutung, die man dem Volk einhämmern müsse. Vermutlich seien die entscheidenden Kreise über Toscaninis Einstellung genau informiert gewesen, so daß der Vorgang sehr nach Provokation riecke.

### Zur Nachahmung empfohlen

London hat zur Zeit mehr als 10 000 unbeschäftigte Musiker. Debatten über eine Abänderung dieses Zustands führten, wie „Musical Times" berichten, zu nichts. Erfreulicherweise war eine Wohltätigkeitsveranstaltung, die 1,554 englische Pfund einbrachte. Wie wäre es, wenn sich die Engländer ein Beispiel an unserem Orchester der stellungslosen Musiker nähmen, das sich dank der Initiative tüchtiger Kapellmeister, vor allem Fritz Stiedrys, während der letzten Saison mehrfach bewährte und bereits günstige Abmachungen für Gastspiele im Reich treffen konnte.

### Himmlische und irdische Töne

Ein Kampf der Meinungen ist in Italien um die Gestalt Lorenzo Perosis entbrannt. Perosi ist einer der führenden italienischen Kirchenkomponisten der letzten fünfunddreißig Jahre. Die einen wollen in ihm einen gescheiterten Theaterkomponisten sehen, die anderen nennen ihn einen echten Nachfolger Palestrinas. In der „Rassegna Musicale" erklärt Guido Pannozi den Fall so: Für Perosi, der von Leo XIII. zum Chorregent der Sixtinischen Kapelle ernannt wurde, sich seit 1915 aus der Oeffentlichkeit zurückgezogen hatte, dann unvermittelt mit neuen Kompositionen — Oratorien, Instrumentalwerken und Psalmen — hervortrat, sei die „Musica Sacra" ein Segen gewesen. Von den verschiedensten Stil-Elementen bedrängt, fand er in den festen Formen der geistlichen Musik Beruhigung und Sammlung . . . Wenn Perosi, der übrigens gebürtig in Regensburg bei dem Altmeister der Kirchenmusik, Franz Xaver Haberl, studierte, die Bedeutung zukommt, die ihm Pannozi beimißt, so wären wir unseren repräsentativen deutschen Musikvereinigungen zu Dank verpflichtet, wenn sie uns mit einer Auswahl seiner Kompositionen bekanntmachen würden.

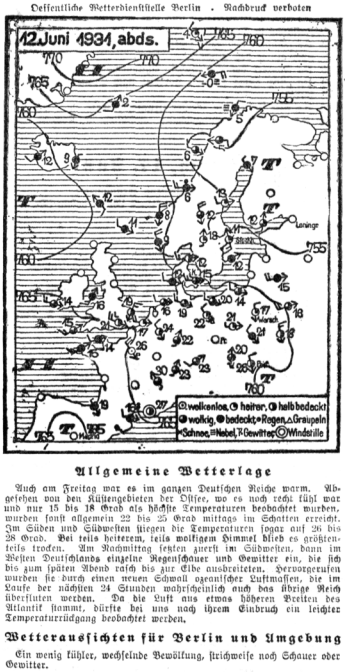
L. Sp.

**Rundfunk: Die Tragödie des William Fox.** Hörspiel von Johannes R. Becher, das Kampf und Unterliegen des Filmfabrikanten Fox gegen die Uebermacht von Wallstreet zeigt. Es ist gewürzt mit klang-wirksamen Szenen, New Yorks Börse gewittert vor dem Hörer am Schwarzen Freitag, der erste Tonfilm kreischt, der zweite triumphiert, Börsen- und Industriefürsten überlisten sich sachtundig. Bei all dem von Tragödie keine Spur. Dazu müßte zu allererst Mitgefühl für die Hauptperson geweckt werden. Doch bleibt sie so flimmernd-schattenhaft, wie ihr Filmprodukt. Als Gewinn zu buchen: vorsichtig gewahrte Einblick hinter die Geschäftskulissen des amerikanischen Films. Aufführung unter Bings Regie angemessen. Fox: Heinrich George. Damit sich der theaterkundige Hörer solch prominenten Namens freue; denn Umfang, Wesen, Erfülltheit der Rolle rechtfertigen solche Besetzung nicht. Der Funk möge lieber unter weniger bekannten Schauspielern nach geeigneten Sprechern suchen, als sich's so bequem machen. — Ueber literarische Moden sprachen Oscar Loerke und Rudolf Kayser. Was als Form des Zeitgeschmacks die Oberfläche der literarischen Entwicklung kräuselt, ist zu unterscheiden von den tiefergehenden Bewegungen, die historisch bedingt sind. Aber auch deren Tiefgang darf nicht überschätzt werden; so gibt es etwas Realismus und Romantik nebeneinander in fast allen Epochen. — Den „Notschrei eines Theaterleiters" stößt Intendant Hans Meißner aus. Gegenüber dem Dreyfusstheaterskandal in Paris, der Toscanini-Affäre in Italien, dem Skandal der plötzlichen Abberufung des Oldenburger Theaterleiters müsse man sich erneut besinnen auf die Forderung der Freiheit des Geistes und der Kunst. Privattheater seien heute in dieser Hinsicht besser daran als Staats- und Stadtbühnen.

— r.

# Wetterkarte vom 12. Juni

Oeffentliche Wetterdienststelle Berlin . Nachdruck verboten




### Allgemeine Wetterlage

Auch am Freitag war es im ganzen Deutschen Reiche warm. Abgesehen von den Küstengebieten der Ostsee, wo es noch recht kühl war und nur 15 bis 18 Grad als höchste Temperaturen beobachtet wurden, wurden sonst allgemein 22 bis 25 Grad mittags im Schatten erreicht. Im Süden und Südwesten stiegen die Temperaturen sogar auf 26 bis 28 Grad. Bei teils heiterem, teils wolkigem Himmel blieb es größtenteils trocken. Am Nachmittag setzten zuerst im Südwesten, dann im Westen Deutschlands einzelne Regenschauer und Gewitter ein, die sich bis zum späten Abend rasch bis zur Elbe ausbreiteten. Hervorgerufen wurden sie durch einen neuen Schwall ozeanischer Luftmassen, die im Laufe der nächsten 24 Stunden wahrscheinlich auch das übrige Reich überfluten werden. Da die Luft aus etwas höheren Breiten des Atlantik kommt, dürfte bei uns nach ihrem Eindruck ein leichter Temperaturrückgang beobachtet werden.

### Wetteraussichten für Berlin und Umgebung

Ein wenig kühler, wechselnde Bewölkung, strichweise noch Schauer oder Gewitter.

### Allgemeine Wetteraussichten für Deutschland

Im Osten zahlreiche, im Westen nur vereinzelte Regenschauer und Gewitter; überall Temperaturrückgang.

# Kunst, Wissenschaft, Literatur

**Prinzhorn nach Amerika berufen.** Der Frankfurter Nervenarzt Dr. phil. et med. Hans Prinzhorn hat eine Einladung erhalten, an der staatlichen University of Southern California in Los Angeles im Sommer 1932 als Gastdozent über Psychologie zu lesen. Prinzhorn, der in Deutschland besonders durch sein Buch über die Bildnerei der Geisteskranken sowie durch seine Veröffentlichungen über Nietzsche, Klages und die Ptychoanalyse bekanntgeworden ist, hat schon vor zwei Jahren auf dem Internationalen Psychologenkongreß seine (an Klages orientierte) Persönlichkeitspsychologie vertreten. Seine „Psychotherapie" erscheint eben englisch.

**Deutsches „Tristan"-Gastspiel in Paris.** Frida Leider als Isolde, Maria Olszewska als Brangaene, Lauritz Melchior als Tristan, Andresen als Marke und der für den erkrankten Janssen eingesprungene Franzose Andrèze als Kurwenal hatten, wie uns aus Paris berichtet wird, unter Leo Blechs Leitung in der ausverkauften Großen Oper einen besonderen Erfolg. Trotz einiger widriger Umstände — das Orchester fügte sich erst allmählich der geschmeidigen Führung; Lauritz Melchior, der indisponiert schien, mußte mit dem französischen (übrigens guten) Kurwenal deutsch-französisch dialogieren, verstaubte Dekorationen umharrten das Spiel — trotz alledem konnte die von den Franzosen vielleicht am meisten bewunderte Wagner-Oper zu wirklichen Höhepunkten gelangen. Wie sehr dieses Werk dem Franzosen nahegeht, dafür ein Beispiel unter anderen: als kürzlich ein bekannter Musikkritiker an einem Pariser Sender über Debussy sprach, bezeichnete er es beinahe als — eine Pflicht für Frankreich, dem deutschen Tristan einen französischen gegenüberzustellen; allerdings sei das seiner Ansicht nach bereits mit Debussy's Pelléas und Mélisande geschehen.

loe—

**Ein amerikanischer Architekt in der Akademie der Künste.** Zu den Berliner Bemühungen dieses Sommers um die moderne Architektur, zu denen die Bau-Ausstellung anregte, bringt die Akademie der Künste einen wertvollen Beitrag: sie eröffnet Mittwoch, 17. Juni, eine Ausstellung von Werken des amerikanischen Architekten Frank Lloyd Wright, der auch bei uns längst als ein Führer der jungen Bau- und Raumkunst in den Vereinigten Staaten bekannt und hochgeschätzt ist.

**Joachim-Feiern.** Anläßlich des 100. Geburtstages von Joseph Joachim finden gemeinschaftliche Feiern der „Staatlichen akademischen Hochschule für Musik", der „Preußischen Akademie der Künste" und der Singakademie statt. Am 27. Juni beginnt ein Konzert in der Hochschule für Musik, das ausschließlich Kompositionen von Joachim gewidmet ist. Seine berühmtesten Schüler, Karl Klingler und Gustav Havemann, haben die Ausführung übernommen. Am Sonntag, 28. Juni, um 12 Uhr, findet eine Feier am Grabe statt, bei der der Staats- und Domchor mitwirken wird. Abends um 8 Uhr spielen in der Singakademie das Wendling-, Havemann- und Klingler-Quartett (alle Schüler von Joachim) Werke von Mendelssohn, Schumann und Brahms. Am 29. Juni wird in der Preußischen Akademie der Künste eine Feier abgehalten, in deren Mittelpunkt eine Gedenkrede steht, auf die der Vortrag Joachimscher Kompositionen für Bratsche und Geige folgen wird. Während dieser Tage wird eine Joachim-Ausstellung in der „Hochschule für Musik" stattfinden. Interessenten für die Veranstaltungen erhalten Auskunft durch das Sekretariat der „Hochschule für Musik".

---

ein Sinnbild sie vor Augen hatte, wenn sie hier aus hinunter auf das Hedigerhaus sah und an seine Bewohner dachte.

So wird man alt! Klagte sie, und zum erstenmal wollte eine Bitterkeit gegen Eugenie aufkommen, um freilich im selben Augenblick schon verscheucht zu werden, weil sie sich auf ihre eigene Jungheit besann. Die bis zu diesem Erlebnis häufig genug ihr Altmädchentum gefühlt hatte, straffte sich auf zu der Kraft ihres Körpers: weil sie in diesem Augenblick wußte, was sie dem Kaspar Hediger in die alten Umstände seines Lebens gebracht hatte.

Auch mir werden die Jahre abrinnen! war sie tapfer genug, zu bedenken: Allen rinnen sie so! Aber wo das Verronnene seine Spur ließ, will das Rinnende fließen. Das Leben ist so, daß eines über das andere herkommt!

Die Contessa, die solche Dinge mit ihren Gedanken berührte, sagte nicht Pan oder sonst große Worte. Sie streifte alles nur, als ob sie ein Vogel wäre, mit ihrer Schwinge. Auch war sie längst aus der dumpfen Enge hinaus in den Regen getreten, wo sie mit der Luft einer großen Dankbarkeit stand. Sie fühlte die Kühle, der sie unten aus dem Fenster nur die Arme hingehalten hatte, bald durch die Kleider auf ihre Haut dringen. Aber sie wurde nicht kalt davon und fröstelte nicht, und hätte am liebsten wie ein Kind im Regen gesungen. Es war eine Quelle über ihr aufgegangen, sie zu begießen; und sie war es selber, die da über sich hinfloß.

*

Am selben Nachmittag noch erfuhr Margherita, warum der Doktor Hediger hinter der sauberen Ordnung seines Gartens solch eine unschweizerische Verwahrlosung duldete. Er hatte da oben zwar, als er den alten Eiß taufte, eine ziemliche Unordnung vorgefunden, aber alles soweit herrichten und den Tennisplatz neu anlegen lassen, weil Eugenie sich den leidenschaftlich wünschte. Auch hatten sie einen Sommer lang fleißig gespielt, bis es eines Tages, um einen Ball zu hoch oder zu tief, einen kleinen Spielverdruß gab.

Es war eigentlich nur eine zu scharfe Neckerei von dem Doktor gewesen, die Eugenie ärgerte. Ich spiele nicht mehr mit dir! hatte sie zornig gesagt und den Platz verlassen. Aus diesem Augenblickszwist, der unter jüngeren Leuten mit einem herzhaften Streit hätte gelöst werden können, war die Verbannung freilich nur deshalb auf den Tennisplatz gefallen, weil der Verdruß zwar die Veranlassung gab, die Ursache aber lag in Eugenies Alter. So flint sie sonst war, in diesem Ding hatte sie sich übernommen; und daß sie ganz aufhörte zu spielen, daran waren zuletzt doch die steifen Knochen schuld, von denen sie selber im Scherz sprechen konnte.

Der Doktor, dem ein rechtschaffener Jaß sowieso lieber war als die Ballschlägerei, hatte zuerst gewartet, daß seine Frau den ersten Schritt auf den Tennisplatz hinauf tun würde. Weil sie im Gegenteil tat, als ob sie nie ein Bedürfnis zu spielen gehabt hätte, war er wiederum über diesen Eigensinn in einen richtigen Verdruß gefallen und hatte aus Trotz nichts getan, sie von ihrem Trotz abzubringen. So war zwischen beiden, die sonst aufs herzlichste standen, eine Art Tabu daraus geworden. Und wie es mit allen Abschieden geht, daß sie zuerst ein Loch in den Tag machen, aber die Wochen und Monate treten das Loch zu, so war es auch diesem gegangen. Als aber die beiden sich des Dinges entwöhnt hatten, war von dem sonderbaren Verdruß das Tabu geblieben, das über dem Tennisplatz und schließlich über den Treppen hinauf stand.

Der Wagen hat uns bequem gemacht! Wir brauchen den vielen Raum für unser Alter nicht mehr! Einen Gärtner dafür zu halten lohnt sich sowieso nicht! Der taubstumme Karl, der manchmal kommt, reicht für den unteren Garten aus! Kinder spielen auch keine darin!

Mit solchen und ähnlichen Sätzen schloß der kuriose Bericht, den die Contessa aus dem Kaspar Hediger herauslockte. Weil sie aber merkte, wie fröhlich er selber war, so unversehens den alten Dorn losgeworden zu sein, ließ sie nicht locker, ihn ganz aus dem Tabu zu befreien.

Ich ginge gern noch einmal hinauf, jetzt bei der Sonne. Gehst du mit? bat sie: Es klang zwar, als wollte der alte Landsknecht in dem Doktor Hediger noch einmal zu hauen und stechen beginnen, wie er mit verhaltenem Lächeln sein: Warum nicht? sagte; aber er stand sogleich auf den Beinen.

Du wirst einen schönen Eindruck bekommen haben! stellte er fest, als er — ein paarmal von ihr zärtlich durch die Wildnis geschoben, weil er nicht weiter wollte — an dem Tennisplatz stand; und es war die Scham des odentlichen Schweizers, daß er die Verwahrlosung rundum nur mit gesenktem Kopf anzusehen wagte.

Fortsetzung folgt

---

# B R I D G E

### Aufgabe

♠ 8
♡ Dame, 7, 5, 4
◇ Dame, 9
♣ As, König, 2

| | | |
|---|---|---|
| 10, 6 ♠ | | ♠ 4, 3 |
| 10, 6, 3 ♡ | B | ♡ Bube |
| Bube, 10, 7 ◇ | Y Z | ◇ 8, 5, 4 |
| Bube, 10 ♣ | A | ♣ Dame, 8, 6, 3 |

♠ 9, 7, 2
♡ 9, 8, 2
◇ 2
♣ 9, 7, 4.

Pik ist Atout. B spielt aus. A—B dürfen nur 2 Stiche abgeben. Ist der Kontrakt zu erfüllen.

Rechtsanwalt B. Moses.

### Auflösung der vorigen Aufgabe

1. Pik 2, Herz 7, Pik 3, Pik 9.
2. Treff 2, 4, König, 10.
3. Pik-Dame, Karo 4, Herz 8, Pik 5.
4. Treff 3, 6, As, Bube.
5. Pik-Bube, Herz 2, Herz 10, Pik 4. (Y sticht, um nicht in Abwurfzwang zu geraten.)
6. Karo 2, 7, As, 10.
7. Herz-As, 3, Treff 5, Pik 7.
8. Herz-König, 4, Treff 7, Pik 6.
9. Herz-Dame, 6, Treff 8, Pik 8.
10. Herz-Bube, 5, Karo 3, Pik-König.
11. Herz 8, Karo-Bube, Treff 9, Pik-As. (Z in Abwurfzwang. Gibt er Pik, so hält A Pik 9, macht damit den 12. Stich und B hat mit Karo-König den 13. Gibt Z Karo 8, so hat B mit Karo-König—6 den 12. und 13. Stich.

Oder 11. Herz 8, Treff-Dame, Karo 6. Die beiden letzten Stiche macht B mit Karo-König und Treff 9.

*

Richtige Auflösungen sandten: Frau von Räder; A. Kellermann; G. Krause; E. Büschner; E. Nadelmann; Dr. Samson; F. Ravack; A. Plaut; Herr W. Heilbut; P. Kalischer; Dr. Taitza; San.-Rat Dr. Friedländer; W. E. Hintz; Dr. Hammerschmidt; H. Schade; Geheimrat Semler; A. Wölcken; G. Thomann; B. Moses; D. Mattassarau; N. Kuschinnikoff.

Die anderen Einsendungen waren falsch.

Durch Ausspiel einer anderen Farbe als Pik wird Groß-Schlemm verhindert. Am besten ist Atout. F. v. R.-Gh.

# WAS SENDET BERLIN?

**Abkürzungen: B. = Berliner Sender, D. = Deutschlandsender**

## Sonntag, 14. Juni

6.30 B.: Funkgymnastik, anschließend Frühkonzert.
6.30 bis 18.45 Deutschlandsender: wie Berlin.
8.55 B.: Morgenfeier.
11.00 B.: Elternstunde.
11.30 B.: Bachkantate aus Leipzig.
12.20 B.: Diemar Möhring liest eigene Dichtungen.
12.30 B.: Mittagskonzert aus Königsberg.
14.00 B.: Stella Hay liest Märchen.
14.30 B.: Solistenkonzert (Annelies Rust, Alice Jacob-Löwenson).
15.30 B.: Ferien jenseits der Grenze (Dr. Leo Matthias).
16.00 B.: Blasorchesterkonzert aus Zoppot, als Einlage: Reportage von der zweiten Halbzeit des Fußballkampfs Hertha-B. S. C. — München (aus Köln).
18.45 B.: Solistenkonzert.
19.30 D.: Werner Bergengrün liest eigene Dichtungen.
19.35 B.: Hans Mühlhofer liest Dichtungen.
19.55 B.: Sportnachrichten.
20.00 D.: „Der Zigeunerbaron", Operette von Johann Strauß (aus der Staatsoper Unter den Linden). Anschließend wie Berlin.
20.15 B.: Opernkonzert (Solisten: Mafalda Salvatini, Walther Kirchhoff). Anschließend Tanzmusik der Kapelle Ilja Livschakoff.

## Montag, 15. Juni

6.30 B.: Funkgymnastik, anschließend Frühkonzert.
11.15 B.: Schallplatten.
14.00 B.: Schallplatten.
15.20 B.: Internationaler Schutz für Mütter.
15.40 B.: Konventionelle Lügen in der bildenden Kunst (Artur Segal).
16.05 B.: Vom Ende der Welt (Dr. Theodor Wolff).
16.30 Beide Sender: Erich Walter Sternberg-Konzert.
16.55 Beide Sender: Blinden-Konzert.
17.30 B.: Delphinenjagd im Schwarzen Meer.
17.30 D.: Friedrich von Flotow zum Gedächtnis.
17.50 B.: Der Existenzkampf der Berufsmusiker.
18.15 B.: Unheilbar? (Dr. med. Ernst Rothe.)
18.45 B.: Unterhaltungsmusik der Kapelle Emil Roosz.
19.30 B.: Die Stenotypistin (Erika Weidner).
20.00 B.: Konzert des Funkorchesters (Solist Max Rostahl).
20.00 D.: Unterhaltungsmusik der Kapelle Emil Roosz.
20.30 D.: Die Agrarrevolution in Sowjetrußland (Prof. Dr. Auhagen).
21.00 D.: Konzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters (aus Leipzig).
21.10 B.: Querschnitt durch Werke von Anatole France.
22.00 Beide Sender: Zeitberichte aus Frankfurt, anschließend Tanzmusik der Kapelle Oskar Joost.

## Dienstag, 16. Juni

6.30 B.: Funkgymnastik; anschließend Frühkonzert.
11.15 B.: Schallplatten.
14.00 B.: Schallplatten.
15.20 B.: Tragische Liebschaften (Mimi Sandor).
15.40 B.: Wie gewinnt der Schriftsteller sein Publikum?
16.05 B.: Dr. Ueberall erzählt.
16.30 B.: Solistenkonzert.
16.30 D.: Sinfoniekonzert aus Leipzig.
17.30 B.: Ueber humoristische Romane.
18.00 B.: Ueber süddeutsche Sommerfrischen.
18.00 D.: Moderne Bautechnik.
18.35 B.: Unterhaltungsmusik der Kapelle Alfred Brox.
19.00 D.: Mit „Graf Zeppelin" ins Polargebiet (Dr. Grotewaal).
19.30 B.: Wovon man spricht.
19.30 D.: Die Reparationslast und ihre Wirkung auf die sozialen Zustände in Deutschland.
20.00 B.: „Gianni Schicchi", Oper von Puccini (aus der Staatsoper Unter den Linden).
20.00 D.: Konzert der Schlesischen Philharmonie (aus Breslau).
21.00 D.: „Die blaue Kugel", Hörspiel nach Dreiser (aus Hamburg).
21.10 B.: Alte italienische Meister (Funkorchester).
22.15 D.: Politische Zeitungsschau; anschließend Konzert aus Hamburg.

## Mittwoch, 17. Juni

6.30 B.: Funkgymnastik, anschließend Frühkonzert.
9.00 Beide Sender: Wie der Zoo seinen Löwen bekam (Dr. Lutz Heck).
11.15 B.: Schallplatten.
14.00 B.: Schallplatten.
15.20 B.: Rundschau für Gartenfreunde.
15.40 B.: Aus der Fürsorgestelle für herzkranke Schulkinder.
16.05 B.: Programm der Aktuellen Abteilung.
16.30 B.: Liederkonzert (Rosl Seegers, Alexis Silvanoff)
16.30 D.: Konzert aus Hamburg.
17.00 B.: Das neue Jahrhundert (Herbert Brandt, Dr. K. Würzburger).
17.30 B.: Von der bildenden Kunst.
17.40 B.: Jugend und Kampfsport.
18.00 B.: Beethoven-Klavierkonzert (Ernst Toch).
18.00 D.: Das Problem der Liebe in der Philosophie.
18.20 B.: Kinderaussagen vor Gericht (Dr. Otto Lipmann, Landgerichtsdirektor Dr. Schmitz).
19.00 B.: Alt-Berliner Tanzabend (Kapelle Otto Kermbach), als Einlage um 20.35: Reportage vom Länderfußballkampf Deutschland—Schweden (aus Stockholm).
19.45 Deutschlandsender: wie Berlin.
21.10 D.: Im Unterseeboot unter den Nordpol (Paul Ryttenberg).
21.10 B.: Zeitsatyren (Edlef Köppen).
21.35 D.: Konzert des Wiedermanns-Chors.
22.25 Beide Sender: Konzert des Berliner Konzert-Vereins.

## Donnerstag, 18. Juni

6.30 B.: Funkgymnastik, anschließend Frühkonzert.
11.15 B.: Schallplatten.
14.00 B.: Schallplatten.
15.20 B.: Das Rechtsverfahren der Ehescheidungen.
15.40 B.: Kritik als Kunst und Wissenschaft.
16.05 B.: Eine Viertelstunde Technik.
16.30 Beide Sender: Solistenkonzert (Prof. Albert Jarosy, Paul Loyonnet).
17.30 B.: Hinter den Kulissen eines Reisebüros.
17.55 B.: Musikalische Jugendstunde.
18.20 B.: Vagabundendichtungen (R. H. Dümel, Hans Reiser).
18.30 D.: Erinnerungen des Fürsten Bülow (Min.-Rat Dr. Windelband).
18.40 B.: Interview der Woche.
19.00 B.: Unterhaltungsmusik der Kapelle Joachim Fierke.
20.15 Beide Sender:: Eröffnungsfeier der 6. Reichstagung des Katholischen Jungmänner-Verbandes Deutschlands (aus Trier).
21.10 Beide Sender: Konzert des Funkorchesters, anschließend Tanzmusik der Kapelle Vincent Douglas.

## Freitag, 19. Juni

6.30 B.: Funkgymnastik, anschließend Frühkonzert.
9.00 Beide Sender: Der Schularzt berät euch.
11.15 B.: Schallplatten.
14.00 B.: Schallplatten.
15.20 B.: Aus dem Reich der Münze.
15.40 B.: Ich komme aus Afrika (Rolf Brandt).
16.05 B.: Wozu hat die Oper eigentlich einen Text?
16.30 B.: Prof. Piccards Luftfahrt und ihr wissenschaftlicher Zweck (Prof. Dr. Reichenbach).
16.30 D.: Konzert aus Leipzig.
16.50 B.: Unterhaltungsmusik der Kapelle Bruno Hardenberg.
17.30 D.: Das Stadtschicksal Berlins.
18.00 B.: Das neue Buch.
18.10 B.: Der Sport als Mittel der Erwerbslosenhilfe.
18.30 B.: Vom Wochenende.
19.00 B.: Politische Zeitungsschau.
19.15 B.: „Der faule Hans" (Ballettpantomime von Oskar Nedbal).
20.00 D.: Ueber die ultrakurzen Wellen (Obering. Nairz).
20.25 B.: Praktische Wochenendratschläge.
20.30 B.: „Fahnen am Matterhorn", Hörspiel von Gasbarra, anschließend Tanzmusik der Kapellen Mario Guido und Aguilar.
20.30 D.: Operettenabend aus Leipzig, anschließend wie Berlin.

## Sonnabend, 20. Juni

6.30 B.: Funkgymnastik, anschließend Frühkonzert.
11.15 B.: Schallplatten.
14.00 B.: Schallplatten.
15.20 B.: Freundschaft unter Jugendlichen.
15.40 B.: Urlaubstage auf Frachtschiffen.
16.05 B.: Ueber Emilie Zumsteg.
16.30 B.: Unterhaltungsmusik der Kapelle Pachanegg.
16.30 D.: Konzert aus Hamburg.
18.20 B.: Die Erzählung der Woche.
18.50 B.: Solistenkonzert.
19.00 D.: Die Visitenkarte der fernen Sender.
19.20 B.: Studenten diskutieren.
20.00 B.: Donizetti-Stunde (Felix Stössinger).
20.00 D.: Niederbayrisches Volkswettsingen (aus München), anschließend wie Berlin.
21.10 B.: „Sommergeheimnisse", heiterer Abend, anschließend Tanzmusik der Kapelle Alfred Beres.

**Abonnieren Sie die „Sieben Tage"**, die große Wochen-Zeitung für alle Rundfunk-Hörer, bei Ihrem Buch- und Zeitschriften-Händler, Ihrem Postamt, in der nächsten Geschäftsstelle der „Vossischen Zeitung" oder durch den Verlag, Berlin SW 68. Jede Nummer 20 Pf. Dann haben Sie die vollständigen Programme Deutschlands und Österreichs, übersichtliche Ausland-Programme und viel zu lesen.

Sonnabd., 13. 6.
**Staatsoper**
Unter den Linden
285. Abonnem.-Vorstellung
Anfang 7½ Uhr
**Aïda**
Ende gegen 11

Sonnabd., 13. 6.
**Staatsoper**
Am Pl. d. Republik
22. Reservesatz
Vorstellung für den Volksbühnenbund
Anfang 7½ Uhr
**Die Hochzeit des Figaro**
Ende 10¾ Uhr
Oeffentlicher Kartenverk. bei d. üblich. Verkaufsst.

Sonnabd., 13. 6.
**Städt. Oper**
Charlottenburg
Bismarckstraße 34
Turnus II
Anfang 8 Uhr
**Das Rheingold**
Ende gegen 10½

Sonnabd., 13. 6.
Staatliches
**Schauspielhaus**
Am Gendarmenmarkt
245. Aa.-Vorst.
Anfang 8 Uhr
**Cecil Rhodes**
Ende 10½ Uhr

Sonnabend, 13. Juni
**Staatl. Schiller-Theater**
Charlottenburg, Grolmanstraße 70
**Haus Herzenstod**
Anfang 8 Uhr Ende 10½ Uhr

Barnowsky-Bühnen
8¼: Theater in d. Stresemannstraße
**Gestern und Heute**
Melzer, Falckenberg.
8½: Komödienhaus, Schiffbauerd. 25
**Schwengels**
Felix Bressart, Hedwig Wangel

8¼ **Theater i. d. Behrenstraße**
Erika v. Thellman und R. A. Roberts
in
**Schofför Antoinette**

**Volksbühne**
Theat. a. Bülowplatz
D 1 Norden 2946
Täglich 8 Uhr
**Lumpacivagabundus**
Nestroy-Kuh
Musik: Theo Mackeben
Regie: M. Rabenalt

**Lessing-Theater**
Friedrich-Karl-Ufer 1
Tägl. 8½ Uhr
**Zum goldenen Anker**
Valetti, Horney, Elsholtz, Behner, Stössel, Faber.

**Komische Oper**
Friedrichstr. 104
Tägl. 8½ Uhr
**Frauen haben das gern ...**
Musik. Schwank von Kolle
Berliner, Lilien, Trenk-Trebitsch
Sommerpreise 0,90—7,—

**Rose-Theat.**
Gr. Frankf. Str. 132
T. Weichsel E 7 3422
8½: D. wahre Jakob mit Guido Thielscher
Gartenbühne:
5.30 U.: Konzert u. Varieté
8.15 U.: Das Liebesverbot

Deutsches Theater, 8 Uhr
**Der Hauptmann von Köpenick**
von Carl Zuckmayer
Regie: Heinz Hilpert
Die Komödie 8½ Uhr
**Dienst am Kunden**
von Curt Bois und Max Hansen
Regie: Hans Deppe
Kurfürstendamm-Theater
Bismarck 449
Geschlossen
Montag, den 15. Juni zum ersten Male
**Die schöne Helena**
von Offenbach
Regie: Max Reinhardt

**Deutsches Künstler-Theater**
Barbarossa 3937 8½ Uhr
**Intimitäten**

**Metropol-Theat.**
Behrenstr. 55
Täglich 8¼ Uhr
Die
**Toni aus Wien**
**Mady Christians**
**Michael Bohnen**

**SCALA**
Tägl. 5 und 8½ U.
Edmund Fritz'
**Singing Babies**
Mae Wynn u. Buddy
10 Deblars usw.

8¼ **Theater i. d. Klosterstraße**
(unmittelbar a. U-Bahnhof)
**Die Hose**
Für Jugendliche verboten.
Sonntag 4 Uhr
**Cousine aus Warschau**

**Reichshallen-Th.**
Leipziger Str. 77
**Stettiner Sänger**
Wiederauftreten Paul Britton
Z. Schluß „Alles verrückt"

## Stellenmarkt

**Erfahr. Säuglingspflegerin** mit guten Zeugnissen, sucht z. 1. 7. od. später Stellung. L. Schneider, Neubabelsberg, Kaiserstr. 69, Tel. Potsdam 8366.

**Kraftwagenführer**
26 J. alt, als Fahrer und dann als Eigenbesitzer einer Droschke tätig gewes., mit fast sämtlichen Auto-Typen vertraut, sucht Stellung auf Privat- oder Lieferwagen. Guter Wagenpfleger. **Kraus**, Wiesenstraße 33.

**SCHOFFÖR**
gel. Motorenschl., led., 12 J. i. Fach, m. sämtl. Rep. vertr., engl. u. franz. sprech., mit erstkl. langj. Refer., sucht Stellg. a. Privatwag. Tel. B 5 4714. Off. unt. 3873 Ko. Nüst.-Fil. Martin-Luther-Str. 91

# Gerichtliche Bekanntmachungen

## Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen

am 20. Juni 1931, 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle Hohenzollernplatz 1, Zimmer 26, versteigert werden die in Gemarkung Rahnsdorf und Rahnsdorf-Gut belegenen, im Grundbuch von Rahnsdorf von a) Band 10, Blatt Nr. 308, b) Band 14, Blatt Nr. 404, c) Band 28, Blatt Nr. 830 (am Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks, dem 23., bzw. am 8., bzw. am 8. August 1930 eingetragene Eigentümerin: Neu-Rahnsdorf Terrain A. G. zu Berlin-Wilhelmshagen, Gutshaus), eingetragene Grundstücke: a) Hofraum vom Schlage 6 L, Wilhelm- und Dernburgstr., desgl. vom Schlage G, Garten an der Dernburgstr., Kartenblatt 1 p Parzellen: 579, 632/39 und 843/41, 3 a 15 qm groß, Reinertrag 0,03 Tlr., b) Wiese, Plan 35 b—e, Kartenblatt: 2, Parzelle: 1516/35 usw., 11 a 46 qm groß, Reinertrag: 0,17 Taler, c) Wiese, Schlag U, Kartenblatt: 1, Parzelle: 1253/2, 15 a 42 qm groß, Reinertrag: 0,57 Tlr.

— 5 K. 141/30. —

**Köpenick**, den 21. April 1931.
**Das Amtsgericht**, Abt. 5.

## Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

am 22. Juli 1931, 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle Hohenzollernplatz 1, Zimmer 26, versteigert werden das in Gemarkung Müggelheim belegene, im Grundbuch von Müggelheim, Band 9, Blatt Nr. 229 (am Tage der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks, dem **7. Mai 1931**, eingetragene Eigentümerin: Frau Maurermeister Anna Schulze geb. Miethge zu Müggelheim) eingetragene Grundstück: Einfamilienhaus mit Hofraum und Hausgarten, Heisterbachstraße 3, Kartenblatt 2, Parzelle 420/76, Grundst.-Rolle 235, Gebäudest.-Rolle 154, 904 qm groß, Nutzungswert 360 M.

— 5. K. 60/31. —

**Köpenick**, den 23. Mai 1931.
**Das Amtsgericht**, Abteilung 5.

## Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen

am 25. Juli 1931, 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle Hohenzollernplatz 1, Zimmer 26, versteigert werden die in Gemarkung Müggelheim belegenen, im Grundbuch von Müggelheim, Stadtkreis Groß-Berlin (am Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks, dem 12. Mai 1931, eingetragener Eigentümer: Schweinemäster Fritz Sponholz, Berlin-Lichtenberg) eingetragenen Grundstücke: 4) Wiese, Spreewiese 2 Schlag 1, Kartenblatt 3, Parzelle 82, 84, Grundst.-Rolle 195, 54 a 10 qm groß, Reinertrag 1,28 Thl.; 5) Weide daselbst, Parzelle 83; 6) Wiese, Spreewiese 1 Schlag Nr. 20, Parzelle 85; 7) Acker daselbst, Parzelle 86, 4,10 a bzw. 46,60 a bzw. 20,70 a groß, Reinertrag 311,38 Thl.

— 5. K. 77. 31. —

**Köpenick**, den 30. Mai 1931.
**Amtsgericht**, Abteilung 5.

**Eigene Feststellungen.**
**Nachdruck verboten. (Ohne Gewähr.)**

## Belastungen

Zu Grundstück Einfamilienhaus in der Heisterbachstraße 3 in Müggelheim. F. 904 qm. N. 360 M. 1. 10 000 RM „Vohk" Vers.-Anstalt, Dircksenstr. 1. 2. 1348 RM Bezirksamt Köpenick. 3. 6000 RM 11 v. H. Zs. Friedersdorfer Spar- u. Darlehnskassenverein, Friedersdorf. Betr. Gläub. wie zu 3.

**Zu Grundstück Wiese**, Acker im Schlag 1 und 20 in Müggelheim. F. 12 250 qm. 1. 5000 RM 10 v. H. Zs. Bruno Scheel, Lichtenberg, Hauptstraße 89, und andere. 2. 5000 RM 10 v. H. Zs. Emil Pohle, Berlin, Muskauer Str. 4. 3. 10 000 RM Automobilwerke H. Büssing, Braunschweig. Betr. Gläub. wie zu 1.

## Weitere Zwangsversteigerungen

Zeichenerklärung:
F. = Fläche. N. = Nutzungswert. R. = Reinertrag.
(Nachdruck verboten.)

**Amtsgericht Berlin-Charlottenburg:** Termin am 4. August 1931, 10½ Uhr, Zimmer 251. Wohnhaus in der Alte Allee 23 in Grunewald-Forst. F. 541 qm. N. 810 M. — 14. K. 103. 31. — Belastung: 1. 13 000 RM 8½ v. H. Zs. Deutsche Hypothekenbank, Berlin, Dorotheenstr. 44. 2. 7450 RM 12 v. H. Zs. Bruno Sarbok, Grunewald, Im Eichkamp 49. 3. 5000 RM. 4. 5000 RM Georg Backhaus, Wilmersdorf, Zähringerstr. 5. Betr. Gläub. R.-A. Georg Horwitz, Berlin, Kronenstr. 6, wegen Post zu 2.

Termin am 31. Juli 1931, 11 Uhr, Zimmer 251. Wiese an der Quedlinburger Straße, Spreebood, an der Spree in Charlottenburg. F. 7888 qm. — 14. K. 112. 31. — Belastung: 1. 100 000 M (1904). 2. 60 000 Mark (1907) Oberstltn. Rich. Prausnitzer, Berlin, Geisbergstraße 41. Betr. Gläub. wie vor.

Termin am 24. Juli 1931, 11 Uhr, Zimmer 251. Wohnh. Hobrechtstr. 14 und Friedrichsruher Straße 6 und 14 in Wilmersdorf. F. 711 qm. N. 8200 Mark. — 14. K. 302. 30. — Belastung: 1. 48 000 RM Sich. Dr. Walter Sachs, Berlin, Xantener Straße 10, und Frau Dr. Hildegard Grünbaum, Zehlendorf, Fischtal 60. 2. 26 250 RM 5 v. H. Zs. Oberpfarr- und Domkirche, Lustgartendom. Betr. Gläub. wie zu 2. Einheitswert 82 500 RM.

Termin am 27. Juli 1931, 9½ Uhr, Zimmer 244. Wohnh. mit 2 Seitenfl. in der Jenaer Straße 13-14 in Wilmersdorf. F. 656 qm. N. 14 200 M. — 14. K. 72. 31. — Belastung: 1. 108 000 RM 8½ v. H. Zs. Deutsche Aerzteversicherung a. G., Schöneberg, Frh.-v.-Stein-Str. Nr. 19. 2. 2355 RM Bezirksamt Wilmersdorf. 3. 5000 RM 10 v. H. Zs. Dr. Jaques Perl, Charlottenburg, Schillerstr. 119. 4. 25 000 RM Transito A.-G., Kurfürstendamm 26a. Betr. Gläub. wie zu 1. Einheitswert 178 000 Reichsmark.

Termin am 4. August 1931, 10 Uhr, Zimmer 251. Wohnh. m. Mittelfl. in der Deidesheimer Straße 8 in Wilmersdorf. F. 1231 qm. N. 13 800 M. — 14. K. 115. 31. — Belastung: 1. 120 000 Reichsmark 8½ v. H. Zs. Deutsche Unionbank A.-G., Berlin, Unter den Linden 17—18. 2. 100 000 RM 9 v. H. Zs. Immobilienbank Berlin-Wilmersdorf, Berlin, Stühlerstraße 2. Betr. Gläub. Bezirksamt Wilmersdorf wegen rd. 1780 RM.

Termin am 31. Juli 1931, 10 Uhr, Zimmer 251. Landhaus mit Garage, Gewächshaus usw. in der Rathenauallee 12 in Grunewald-Forst. F. 6216 qm. N. 11 040 M. — 14. K. 110. 31. — Belastung: 1. 75 000 RM 12 v. H. Zs. Preuß. Pfandbriefbank, Berlin, Voßstr. 1. 2. 100 000 RM Sich. 3. 100 000 RM Sich. 4. 50 000 RM Deutsche Bau- und Bodenbank, Taubenstr. 48—49. 5. 100 000 RM 7 v. H. Zs. Frieda Klein, Rathenauallee 12. Betr. Gläub. Bezirksamt Wilmersdorf, wegen rd. 1780 RM. Einheitswert 357 300 RM.

Termin am 15. Juli 1931, 9½ Uhr, Zimmer 244. Wohnh. mit Seitenfl., Quergeb., in der Berliner Str. 33 in Wilmersdorf. F. 829 qm. N. 15 000 M. — 14. K. 117. 31. — Belastung: 1. 15 053 Gr. Feing. 10 v. H. Zs. Preuß. Pfandbriefbank, Berlin, Voßstr. 1. 2. 51 836 RM 5 v. H. Zinsen Wilhelma, Magdeburg. 3. 232 RM wie zu 2. 4. 672 RM Vally Grundt, Zoppot. 5. 30 000 Reichsmark, unverz., Jul. Schönstedt, Staßfurt. 6. 3000 RM Sich. wie zu 5. 7. 10 000 RM unverz., Nollendorfplatz Grundst.-G. m. b. H., Berlin. Betr. Gläub. Bezirksamt Wilmersdorf, wegen rd. 3810 RM. Einheitswert 173 000 RM.

**Siehe auch 1. Beilage 4. Seite**

FINANZ- UND HANDELSBLATT DER VOSSISCHEN ZEITUNG

BEILAGE ZU NR. 274 • MORGEN — VERANTWORTLICH: DR. HANS BUSCHMANN, BERLIN — SONNABEND, 13. JUNI 1931

# Wir notieren:

Auf den ersten Blick mag der Verlauf der gestrigen Börse paradox erscheinen. Obwohl die Flucht des Publikums aus den Effekten anhielt, ja sich am Rentenmarkt eher noch verschärft hatte, konnte sich an den Aktienmärkten nach sehr schwachem Beginn eine kleine Erholung durchsetzen. Der Grund hierfür war nicht zuletzt in umfangreichen Deckungen der in den letzten Tagen recht kräftig gewordenen Baisse-Partei zu suchen. Das starke Angebot zu den ersten Kursen ermöglichte den Baissiers, ihre Engagements abzubauen, so daß das Decouvert der Burgstraße am gestrigen Tage nicht unbeträchtlich verkleinert worden ist.

Die Anregung zu diesem Vorgehen ging davon aus, daß zum ersten Male seit Tagen in der Burgstraße Kauforders eingetroffen waren. Nicht nur alte Kauflimite gelangten infolge des abgebauten Kursniveaus zur Ausführung, sondern darüber hinaus sollen besonders aus dem Rheinland vereinzelt neue Kaufaufträge bei den Banken eingegangen sein. Diese Käufe waren von der Erwägung geleitet, daß das Eingehen von Hausse-Positionen bei den gesunkenen Kursen „nach unten" kein allzu großes Risiko mehr in sich birgt, während eine Besserung genügend Chancen „nach oben" eröffnet.

Tatsächlich hat die jüngste Baisse eine Reihe merkwürdiger Kursbilder gebracht. Beispielsweise muß eine Bewertung des gesamten Kapitals des Norddeutschen Lloyd (165 Mill. RM) nach dem gestrigen Börsenkurs von 40 pCt. mit nur noch 66 Mill. RM gradezu grotesk erscheinen, wenn man überlegt, daß die Baukosten eines einzigen der neuen Riesendampfer diesem Betrag nahekommen. Nicht weniger bemerkenswert ist es, daß die Börse das 800 Mill. RM betragende Kapital der Vereinigten Stahlwerke innerhalb einer Woche um rund 100 Mill. RM geringer bewertet.

Noch größere Verwüstungen haben die Rückgänge am Rentenmarkt hervorgerufen. Nach dem gestrigen scharfen Kurssturz der Reichsschuldbuchforderungen ergeben sich Renditen von 15 pCt. für die mittleren Fälligkeiten. Gewiß spricht hier die angespannte Lage der öffentlichen Finanzen ein gewichtiges Wort. Aber selbst für ein kapitalschwaches und krisenbedrohtes Land sind derartige Zinssätze etwas Ungewöhnliches.

*

Die Reichsregierung hat versucht, die bittere Pille der Notverordnung durch allerlei Versprechungen zu versüßen. So will sie die Reformdes Aktienrechts „mit größter Beschleunigung" zustande bringen. Wir glauben, daß die Begründung der Notverordnung kaum der rechte Rahmen ist, um mit leichter Hand so wichtige Reformen zu versprechen. Es wird noch viel Wasser durch die Spree fließen, bevor die Aktienrechtsform entscheidungsreif ist. Täglich entstehen neue Probleme, in jüngster Zeit z. B. das der Aktienrückkäufe und Aktieneinziehung. Erst muß die Krise überwunden sein, dann können wir wieder gute Gesetze machen. Außerdem ist das geltende Recht nicht gar so schlecht. Aber die Regierung weiß, was sie will. Während sie das Geld kleiner Kapitalisten nimmt, verspricht sie ihnen mehr Einfluß auf die Verwaltung der Aktiengesellschaften, als ob davon die Gebefreudigkeit des deutschen Volkes abhängig wäre.

Der Geist der Notverordnung ist weniger gut, als der sie begleitende Aufruf der Regierung. Während auf dem Gebiete des Kartell- und Monopolrechts „Auflockerung" mit dem Ziel der Preissenkung angekündigt wird, begründet die Notverordnung selbst ein neues Monopol für die „Deutsche Treuhand- und Revisions-AG.", die dem Reich nahesteht. Investments-Trusts, die man der Kapitalbildung halber fördern will, sollen steuerlich begünstigt werden. Mit Recht; aber dazu ist es nicht notwendig, daß die Prüfung des Investment-Trusts von der reichseigenen Treuhand-Gesellschaft vorgenommen wird. Es gibt in Deutschland auch heute schon eine ganze Reihe guter Treuhand-Institute. Die Steuerkraft der privaten Treuhänder wird wahrlich nicht größer, wenn man ihnen durch das Monopol der reichseigenen Treuhand-Gesellschaft das Betätigungsfeld abgräbt.

*

Die außerordentliche Notlage des Bergbaues in allen europäischen Ländern hat immer neue Vorschläge für eine Behebung der Kohlenkrise zur Welt gebracht. Der neueste ist der Plan eines deutsch-englisch-polnischen Exportsyndikats zur regionalen Aufteilung des europäischen Kohlenmarktes, den kürzlich Dr. Otto Jellinek im „Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik" entwickelt. England, Polen und Deutschland als die Hauptversorger der europäischen Wirtschaft mit Kohle sollen mit einer einheitlichen „Kohlen-Schutzgesetzgebung" gesegnet werden. Darin ist vorgesehen: eine Abbaubeschränkung, ein Stillegungsplan und der Beitrittszwang zu einem internationalen Exportsyndikat. Mit den Abnehmerländern, insbesondere Frankreich, Belgien und Holland sowie den Nordländern müsse ein Abkommen getroffen werden, das diese hindere, die Produktionsregelung der drei Exportländer zu durchkreuzen. Zweifellos gehen nach dieser Richtung alle Verständigungsbestrebungen im kontinental-europäischen Bergbau. Da aber Jellinek die interne Umstellung innerhalb des Bergbaus, so vor allem die Beseitigung der Ueberkapazität, mit Hilfe von Entschädigungszahlungen an die stillzulegenden Betriebe plant, kommt er folgerichtig zu der entscheidenden Forderung einer Erhöhung der europäischen Kohlenpreise, ohne die die Kosten der Umstellung nicht zu tragen wären.

Grade die Erfahrungen der letzten Jahre haben jedoch gezeigt, daß dank dem Entschädigungsprinzip der deutschen Kohlensyndikate und dem sich daraus ergebenden Quotenhandel eine Höhe der fixen Kosten erreicht worden ist, die in der Krise trotz Hochhaltung der heimischen Preise zu Verlusten des Bergbaues geführt hat. Nur wenn die Fehlinvestitionen ohne Entschädigungszahlungen restlos beseitigt werden, wenn damit durch Vollausnutzung der reduzierten Kapazitäten das Unkostennivcau gesenkt wird, kann eine gründliche Marktregelung — gleich in welcher Form — dem Bergbau helfen.

# Heute Diskonterhöhung

## Zentralausschuß einberufen

**Der Zentralausschuß der Reichsbank ist zu heute Nachmittag 5 Uhr einberufen worden, ohne Zweifel, um die Erhöhung des Reichsbankdiskontsatzes von gegenwärtig 5 pCt. und eine entsprechende Heraufsetzung des 6proz. Lombardsatzes zu beschließen. Ueber das Ausmaß der Erhöhung ist noch nichts bekannt. Die ungewöhnliche Stunde aber, zu der die Sitzung anberaumt worden ist, läßt darauf schließen, daß man die Entwicklung des heutigen Tages noch abwarten will, ehe man sich auf einen endgültigen Satz festlegt.**

Wenn, wie wir hoffen, mit den gestrigen Devisenanforderungen von ca. 150 Mill. RM der Kulminationspunkt erreicht war und die heutigen Kaufaufträge wesentlich hinter der gestrigen Ziffer zurückbleiben, so wird man sich vermutlich mit einer 1proz. Erhöhung begnügen. Die neuesten Nachrichten aus dem Auslande, besonders aus U. S. A., lassen erkennen, daß die Stimmen, die sich gegen weitere Kreditabzüge aus Deutschland richten, immer mehr an Boden gewinnen. Auch an der gestrigen Abendbörse in Frankfurt trat eine unverkennbare Beruhigung ein. Dies läßt immerhin die Möglichkeit offen, daß die Anspannung am Devisenmarkt ebenso plötzlich, wie sie aufgetreten ist, wieder abebbt. Trifft dies nicht zu, so erscheint es durchaus nicht unwahrscheinlich, daß man sich im Notfall auch zu einer mehr als 1proz. Diskonterhaufsetzung entschließt, um ein deutlich vernehmbares Warnungssignal zu geben. Man ist sich darüber klar, daß ein derartiger Schritt den Gleichgewichtszustand am Devisenmarkt nicht so sehr von der Nachfrage, wie von der Angebotsseite her herbeiführen kann.

Dem Beschluß, den Zentralausschuß einzuberufen, ist eine interne Sitzung des Reichsbankdirektoriums am gestrigen Nachmittag und Abend vorausgegangen. Lange hat der Reichsbankpräsident gezögert, ehe er sich dazu entschloß, die Diskontschraube anzuziehen. Ist doch die Verteuerung des Zinssatzes nie unpopulärer als zu einer Zeit, da die Wirtschaft ohnehin schwer um ihre Existenz ringt und zur Ankurbelung dringend eine Senkung der Kreditkosten nötig hat. Konnte es Donnerstag noch zweifelhaft erscheinen, ob eine Diskonterhöhung vermeidbar ist, so hat der gestrige Tag dieser Frage eindeutig entschieden.

Unter ganz ähnlichen Umständen, wie heute, wurde am 9. Oktober v. J. der Diskontsatz von 4 auf 5 pCt. heraufgesetzt. Auch damals waren es psychologische und politische Ursachen, die gebieterisch den Vorrang vor rein wirtschaftlichen Erwägungen verlangten. Ein Unterschied besteht nur insofern, als sich diesmal die Verhältnisse viel schneller zuspitzten als damals. Während einer Periode von ungefähr 6 Wochen wurden der Reichsbank im Herbst rund 900 Mill. Deckungsmittel entzogen. Eine ungewöhnlich heftige Attacke entführt ihr diesmal in 14 Tagen rd. ¾ Milliarden an Gold und Devisen, ohne daß das Ende der Abzüge in sicherer Aussicht steht.

Noch hat die Reichsbank starke Reserven. Darüber hinaus ist es möglich, daß die ausländischen Notenbanken bereit sind, ihr einen größeren Kredit einzuräumen. Aus New York wird berichtet, daß die dortige Federal Reserve Bank systematisch mit dem Ankauf von Schecks und Wechseln auf Berlin begonnen hat, um die Situation zu erleichtern. Aber grade weil es zweifelhaft ist, ob die Diskonterhöhung allein den gewünschten Effekt herbeiführt, ist es erfreulich, daß die Reichsbank ihren Beschluß schon zu einem Zeitpunkt faßt, der ihr genügend Spielraum läßt, um seine Wirksamkeit zu erproben. Wenn sie bis zum letzten Moment gewartet hätte, wäre sie vielleicht gezwungen, alle Register der Notenbankpolitik auf einmal zu ziehen.

## Die „Neue Acna"

Das zwischen der I. G. Farbenindustrie und Montecatini vereinbarte Programm zum gemeinsamen Vorgehen in der italienischen Farbenindustrie ist in der Ausführung begriffen. Zu diesem Zweck wird lt. „F. Z." eine Gesellschaft gegründet unter der Firma „Neue Acna" zum Unterschied von der in Liquidation befindlichen alten Acna. Die neue Gesellschaft hat ein Aktienkapital von 60 Mill. Lire, wovon 31 Mill. durch die Montecatini und 29 Mill. durch die I. G. Farbenindustrie gezeichnet werden. Die Sprengstoffabriken der alten Acna in Cengio und in Bussi, deren Kapital von 10 Mill. Lire von der Montecatini gezeichnet wird, gehen in eine andere Gesellschaft über.

Auch die bisher der I. G. Farbenindustrie gehörige Farbenfabrik Bianchi geht in der neuen Gemeinschaft auf, indem die Montecatini 49 pCt. des Aktienkapitals von 20¼ Mill. Lire übernimmt. Damit wird die Konkurrenz zwischen der I. G. Farbenindustrie und den bedeutendsten italienischen Farbenfabriken aufhören.

## I. R. G.-Provisorium verlängert

In der Freitagsitzung der Internationalen Rohstahl-Gemeinschaft in Brüssel war zu entscheiden, ob das Uebereinkommen erneuert oder gekündigt werden soll. Im Laufe der vertraulich geführten Verhandlungen ist im Prinzip die Verlängerung des Kartells beschlossen worden, jedoch unter Ueberprüfung einzelner Punkte, über die sich im Laufe der Geltung des bisherigen Statuts Beschwerden ergeben haben. Einige dieser strittigen Punkte sind in den heute abgeschlossenen Beratungen bereinigt worden. Zwecks Bereinigung mehrerer noch in der Schwebe gebliebenen Fragen ist das am 30. Juni ablaufende Provisorium um einen Monat, also bis Ende Juli, verlängert worden.

●

**Dividendenausfall bei der Johs. Girmes & Co. AG.** Wie verlautet, wird die Gesellschaft der G.-V. für 1930 einen dividendenlosen Abschluß vorlegen, nachdem noch für 1929 10 pCt. Dividende gezahlt wurden. Der in der Aufsichtsratssitzung vorgelegte Abschluß weist infolge starker Konjunkturverluste und des Rückganges der Rohstoffpreise im abgelaufenen Jahre nach erfolgten Abschreibungen einen Bilanzverlust von 250 000 RM aus (i. V. 517 460 RM Jahresgewinn, zuzügl. 130 098 RM Vortrag), der nach Abzug des aus dem Vorjahr übernommenen Gewinnvortrages von 113 669 Reichsmark vorgetragen werden soll.

**Verlängerung des Weizenkontingents.** Das Reichsernährungsministerium hat die Frist für die Einfuhr des Weizenkontingents zum herabgesetzten Zollsatz, die sich ursprünglich nur vom 16. Mai bis 15. Juni erstreckte, jetzt vom 16. Juni bis zum 17. Juli erweitert. Es handelt sich dabei um die Berechtigung für die Mühlen, die im Vorjahr ausländischen Weizen vermahlen haben, die Hälfte des Bedarfs zum Zollsatz von 20 M einzuführen. Da in der bisherigen Regelung eine Härte für die Mühlen enthalten war, die in dem entscheidenden Kalendervierteljahr des vorigen Jahres keinen ausländischen Weizen vermahlten, sind die Hauptzollämter angewiesen, solchen besonderen Fällen bei der Einfuhr Rechnung zu tragen.

**Wiederholter Kapitalerhöhungsantrag der Kaoko.** Die Kaoko Land- und Minen-Gesellschaft, Berlin, beruft auf den 4. Juli eine neue a. o. G.-V. ein, in der die bereits am 15. Mai beschlossene Kapitalerhöhung um 1.2 Mill. RM neue Stammanteile erneut zur Debatte steht. In der a. o. G.-V. vom 13. Mai wurde gegen die Kapitalerhöhung von einem Aktionärvertreter Protest erhoben, da ein derartiger Beschluß gemäß § 33 des Gesellschaftsstatuts und im Hinblick auf die ungeklärten Verhältnisse bezüglich der Rechtsform der Gesellschaft nicht zulässig sei.

●

## Verlustreiche Elbe-Schiffahrt

Obwohl nach dem Scheitern der Kartellverhandlungen die Abschlüsse der Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-AG., Dresden, und der Neue Deutsch-Böhmische Dampfschiffahrts-AG, Dresden, besonderes Interesse verdienten, wurden sie dennoch erst in den gestrigen Generalversammlungen vorgelegt. Die erste zeigt nach Abschreibungen von 0,064 (i. V. 0.12) Mill. einen Reingewinn von 0,064 (i. V. 0.25) Mill. Es kommt eine Dividende von 6 pCt. (i. V. 15 pCt.) zur Verteilung, 4000 RM gehen an den Reservefonds. Die zweite zeigt Abschreibungen mit 0,18 (0.21) Mill. und nach Aufzehrung des Vorjahrsvortrags (113 363 RM) einen Verlust von 0,298 Mill., der aus Reserve I gedeckt wird.

●

**Geldverbilligung in London.** Die Bank von England berichtet, wie der „Voss. Ztg." aus London gedrahtet wird, Freitag lediglich den Kauf von 7620 Pfund Gold in Barren. Auf der anderen Seite gab sie 106 200 Pfund Gold in Barren und 27 000 Pfund Gold in Sovereigns für ausländische Rechnung ab. Die Golderwerbungen der letzten Tage sind auf den Privatdiskontmarkt nicht ohne Einfluß geblieben, und zwar konnten die Raten durchweg etwas nachgeben. Auch die Wochenemission von 35 Mill. Pfd. Schatzwechseln wurde billiger als in der Vorwoche, und zwar zu durchschnittlich 2¼ gegen 2⁹/₁₆ pCt. zugeteilt. Im Privatdiskontmarkt ging 90 Tage Bankakzepte zu 2⁹/₃₂ bis zu 2¼ pCt. um, während Käufer für August- und September-Schatzwechsel zu 2⁹/₁₆ vorhanden waren.

**Sächsische Boden finanziert Chemnitz.** Die Stadt Chemnitz hat sich von der Kreishauptmannschaft die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe von 10½ Mill. RM bei der Sächsischen Bodenkreditanstalt erteilen lassen. Von der Gesamtsumme sind, wie der „Voss. Ztg." aus Chemnitz gedrahtet wird, je 4 Mill. für die Straßenbahn und für Wohnungsbauzwecke und der Rest für den Weiterbau der Saidenbach-Talsperre vorgesehen.

**3-Mill.-RM-Anleihe des Siedlungsverbandes Ruhrbezirk.** In der Sitzung des Verbandsausschusses des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk wurden, wie der „Voss. Ztg." aus Essen gedrahtet wird, in erster Linie Sparmaßnahmen erörtert, die sich bei der allgemeinen Finanzlage auch beim Siedlungsverband im Rahmen von mehreren Hunderttausend Mark als notwendig erweisen. Die Verbandsumlage von 4,2 Mill. werde im wesentlichen zur Deckung der insbesondere für den Straßenbau aufgenommenen Anleihen benötigt. Allein an Reich und Staat seien jährlich 1,3 Mill. M an Zinsen und Tilgung für die Erwerbslosendarlehen zu zahlen. Der Aufnahme einer Anleihe von 3 Mill. GM zur Umwandlung der laufenden Schulden, zu welcher die ministerielle Genehmigung bereits vorliegt, wurde zugestimmt und davon Kenntnis genommen, daß für den Straßenbau des Haushaltsjahres 1931 ein kurzfristiger Kredit in Aussicht gestellt sei.

**Kölner Ostwaggon-Werk stillgelegt.** Im Zuge der Rationalisierung ist, nach einer Drahtmeldung der „Voss. Ztg." aus Köln, das Kölner Werk des Konzerns Linke-Hofmann-Busch stillgelegt worden. Die Belegschaft von rund 800 Mann ist zur Entlassung gekommen. Die Waggonquote ist auf die Gebr. Schöndorff AG., Düsseldorf, übertragen worden, ebenso die Aufträge von rund 4 Mill. M. Die Beschäftigung des Düsseldorfer Werkes hat sich dadurch wesentlich gebessert. Die Anlagen des Kölner Werkes sollen veräußert werden, desgleichen die restlichen Maschinen, die nicht von Konzernwerken übernommen wurden.

# Frankfurter Abendbörse

### Im Verlauf befestigt

Bei Eröffnung der Abendbörse setzten sich die Kursrückgänge nicht weiter fort. Die Kurse waren etwa auf dem Stand von heute mittag behauptet, die Umsätze außerordentlich klein.

Es notierten: Barmer Bankverein 98¼ (Berliner Schlußkurs 98¼), Commerzbank 100¼ (100¼), Danatbank 110¼ (110¼), Dresdner Bank 100¼ (100¼), Hapag 38 (38½), AEG 76¼ (75⅝), Continentale Gummi 92 (94), Deutsche Erdöl 47⅞ (47½), Farbenindustrie 110 (110), Salzdetfurth 153½ (153½), Reichsbahnvorzugsaktien 80⅛ (80⅜), Schutzgebietsanleihe 1,5 (1,5) pCt.

Verlauf befestigt auf Nachfrage nach Kassaware. Außerdem wollte die Börse wissen, daß eine Erklärung der BIZ bevorstehe, wonach für die deutsche Währung keinerlei Gefahr besteht. Die Befestigung der Kurse stand auch in Zusammenhang mit

**Nachfrage nach Mark, die zu einer Abbröckelung der bisherigen Devisensätze**

führte.

Schlußkurse: Neubesitzanleihe 4,45 (4½), Altbesitzanleihe 50¾ (50,90), Bayerische Hypothekenbank 110½ (110), Deutsche Bank 100¼ (100¼), Reichsbank 118 (116), Nordd. Lloyd 40¼ (40¼), Aku 55¾ (55½), Bemberg 65 (65), Buderus 28½ (26), Continentale Gummi 92¾ (94), Daimler 17½ (17⅛), Deutsche Linoleum 45½ (45⅝), Licht und Kraft 89 (88), I. G. Farben 111½ (110), Gesfürel 78¾ (75¾), Goldschmidt 32½ (33), Holzmann 58 (57), Aschersleben 100 (98), Salzdetfurth 154 (153½), Westeregeln 103 (102), Lahmeyer 87 (86), Mannesmann 46½ (45¼), Mansfeld 23 (23¾), Metallgesellschaft 52 (53¼), Rhein. Braunkohle 130 (130), Rheinstahl 54 (53¼), Rütgerswerke 33½ (34), Schuckert 93¾ (92¾), Siemens 124 (123), Leonhard Tietz 77 (77½), Aschaffenburger Zellstoff 49¼ (46½), Reichsbahnvorzugsaktien 80⅛ (80⅜), Gelsenkirchen 52½ (52¾).

# Berliner Nachbörse

### Behauptet

Mit Ausnahme von Farben, die nachbörslich nach einem Schlußkurs von 110 (erster Kurs 106¾) mit 109¾ etwas niedriger genannt wurden, waren an den übrigen Märkten die Schlußkurse noch gehalten. Siemens wurden mit 124 (120¾) sogar 1 pCt. fester genannt, auch AEG mit 75¾ (74⅛) etwas fester. Salzdetfurth mit 154 (151) ½ pCt. höher, ebenso Schultheiß bei 112½ (111). Reichsbank blieben zu dem auf 116 (112) gebesserten Schlußkurs weiter gesucht. Auch Danatbank mit 110½ (109) etwas über Schlußkurs. Nordd. Lloyd 40¼ (39¾), Ver. Stahlwerke 32¼ (31), Rheinstahl 53¼ (51⅜), Berger Tiefbau 171 (168¼), Karstadt 22¼

## Ausländische Fondsbörsen

**AMSTERDAM,** 12. JUNI. (Effekten-Schlußkurse.)

| | 12. 6. | 11. 6. |
|---|---|---|
| **Staats- u. Stadtanleih.** | | |
| 6% Nederland 1932 | 102.88 | 102.88 |
| 4½% do. 1935-36 | 103.88 | 103,88 |
| 7% Dt. Rijksl 49 (Daw.) | 90.25 | 92,13 |
| 5½% do. 65 (Young) | 58,25 | 61,88 |
| 7% Bremen 1935 | 91.00 | — |
| 6% Preußen Obl. 1952 | 68 3/16 | 69,50 |
| 7% Dresden Obl. 1945 | — | — |
| 6½% Keul. Cert. 1950 | — | 70,00 |
| **Bank- u. Kreditanst.** | | |
| 7% D. Rt. Bk. Obl. 50 | — | 75,50 |
| 7% do. Spark. & Giro-Verband 1947 | — | 75,50 |
| 7% S. Bdkr. Pfbr. 53 | — | — |
| Amsterdamsche Bank | 163,15 | 164.75 |
| Nederld. Handel. My | — | 114.25 |
| Rotterdamsche Bank | 96.00 | 95.50 |
| Koloniale Bank | 100,25 | 107,50 |
| Nederl. Ind. Hd. Bk. | 110,25 | 109.00 |
| Dtsch. Rijksbank | 114,00 | 119,00 |
| **Industrieunternehm.** | | |
| 7% A. R. B. E. D. 1951 | 104.25 | 104.50 |
| 7% A. G. f. Bergbau, Blei u. Zink O. 48 | 58,00 | 59,00 |
| 8% C. Caoutch. O. 50 | — | — |
| 7% do. Gummiw. A. G. Obl. 1956 | — | — |
| 6% Gelsenk. Goldnt. 34 | 85,00 | 84,50 |
| 7% Mitteld. Stahlw. Obl. m. Opt. 1951 | — | 71,50 |
| 7% Rhein-Elbe Un. Obl. m. Opt. 1946 | — | 77,25 |
| 7% Siemens & Halske Obl. 1935 | 98,75 | 99,25 |
| 7% Ver. Stahlw. O. 51 | 67.50 | 69.75 |
| Algemeene Kunstzijde | 55.50 | 57,25 |
| van Berkels Patent | 40.25 | 40.38 |
| Calvé Delft, Certif. | 91,00 | 92,00 |
| Holl. Kunstzijde Ind. | — | — |
| Intern. Viscose | — | — |
| Küchenm. I. Mij. v. A. | 48,50 | 50,00 |
| do. Int. Ultraphon | — | — |
| Philips. gem. Bez. | 109 88 | 111,50 |
| N. V. Unilever, Certif. | 156.75 | 161.50 |
| Nordd. Wollkämmerei | — | 20.63 |
| Wintershall A. G. | 80.00 | 83,00 |
| Americ.Bemb.Cv. Cert. | 4.50 | — |
| do. B. Cert. | 4,50 | — |
| do. Pref. Cert. | — | — |

| | 12. 6. | 11. 6. |
|---|---|---|
| Americ. Enka, Cert. | 10,25 | 11.00 |
| Am.Glanzst.Kl.A.Cert. | — | — |
| do. 7% Cert.m.Opt. | 30.50 | 30,50 |
| Int.Ges.f.Chem.Untern. | 132.00 | 141,63 |
| Ougrée Marihaye | — | — |
| Polyphon Werke, Cert. | — | — |
| Separator | — | — |
| Nederl. Kabel-Fabrik | 322,50 | 320,00 |
| v.Geld. (Ver.Kk.Papf.) | 95,00 | 115,00 |
| **El.-,Gas-,Tel.-Tig.,Wa** | | |
| 7% Rh.-W.El.Obl.1950 | 88.00 | — |
| A. N. I. E. M. | 225,25 | 220,50 |
| Chade | — | 250,00 |
| **Minen.** | | |
| 6% Eschw.BergwObl52 | 84,50 | 85,00 |
| Boet.Mijnbouw enCult. | 35.50 | 32,50 |
| RedjangLebongMijnb. | 116,00 | 115,00 |
| **Petroleum.** | | |
| Kon. Ned. Petrol. Mij. | 197,63 | 199,50 |
| **Kautschuk.** | | |
| Amst.Rubb.enCult.Mij. | 74.00 | 73,50 |
| Delibatav. Rubber Mij. | 30,63 | 29,25 |
| Hessa Rubber Mij. | 38,13 | 39,00 |
| **Schiffahrt.** | | |
| Holland-Amerika-Lijn | 9,00 | 8.88 |
| Nederl.Scheepvrt.Unie | 112,50 | 112,13 |
| **Zucker.** | | |
| Cultuur Mij. Vorstenl. | 76,50 | 76.00 |
| Hand-Vereenig.Amstd | 289,00 | 289,50 |
| **Tabak.** | | |
| Deli-Batavia Mij. | 212,00 | 212.75 |
| Deli Maatschappi Cert. | 247,50 | 248.63 |
| Senembah | 278,50 | 283,00 |
| **Verschiedenes.** | | |
| Kreug.&TollWstd.Obl. | 371,00 | 385,00 |
| do. A. G. B. Ant. | 339,00 | — |
| Mueller&Co.Wstd.Pref | 28,75 | 30,50 |
| Montecatini | — | — |
| 5% Holl IizSpoorw75/85 | — | — |
| **Vorläufig not. Werte.** | | |
| 6% Siem.&H.Obl.2930 | 120,00 | 123,50 |
| A. E. G. Cert. v. Akt. | 78,00 | — |
| Associated Rayon Cert. | — | — |
| Dtsch. Bank Cert. | — | — |
| Soc. Intern. de Placem. | 350,00 | 350,00 |
| Snia Viscose | — | — |
| 7% Oest.Bundesanl. 43 | — | — |
| Ford Akt., Berl. Em. | — | — |

Tendenz: Gedrückt.

**BRÜSSEL,** 12. JUNI. (Effekten-Schlußkurse.)

| | 12. 6. | 11. 6. | | 12. 6. | 11. 6. |
|---|---|---|---|---|---|
| | | | Ougrée Marihaye | 2650 | — |
| Empr. consolidé 1921 | 103,30 | 103.40 | Sambre et Moselle ord. | 2500 | — |
| Kilo Moto Aktien | 190.00 | 195.00 | Union Chimique | 855 | 875 |
| Banque de Bruxelles | 670 | 675 | Union Minn. priv.*) | 2820 | 2830 |
| Banque Nationale | 3025 | 3040 | Wagons Lits ord. *) | 295.00 | 310.00 |
| Soc. Générale P. R. | 5750 | 5750 | Chade | 95,75 | 97,15 |
| Ch.de FerBelg.priv.6% | 563,00 | 563.00 | Arbed | 3450 | 3530 |
| Sofina ord. | 152 50 | 155,00 | Sidro priv. | 712 | 715 |
| Sofinette | 302.00 | 315.00 | do. ordinar | 635 | 650 |
| Electr. de Rosario parts | 1200 | 1210 | Mexican Tramway | 271.00 | 269.00 |
| Gaz Elec. du Hainaut | | | Prince Henri | 1350 | 1405 |
| jouiss. | 1015 | 1030 | Buenos Ayres cap. | 145,00 | 150,00 |
| Cockerill | 1210 | 1205 | Buenos Ayres div. | 126,00 | 136,00 |

5½% Young-Anl. 60,50. *) per Termin.

**LONDON,** 12. JUNI. (Effekten-Schlußkurse.)

| | 12. 6. | 11. 6. | | 12. 6. | 11. 6. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 2½% Consols | 59 13/16 | 60,00 | Lond. North East. Defd. | 3.75 | 3,38 | Brit. Burmah | 4/— | 4/— |
| War Loan | 103 1/16 | 103 1/16 | Metropolit. | 49,00 | 48.00 | Bwana M'Kubwa | 3/6 | 3/9 |
| 4% Argent.97 | 70.00 | 70.00 | South Def. | 14,25 | 13,25 | Mex.Eagle C. | 7/— | 6/10½ |
| 3½% Buenos Air. 1906-09 | 48,50 | 48,50 | Undergrnd. | 20/7½ | 20/6 | Royal Dutch | 16.75 | 16,75 |
| 4% Brazil. 89 | 32 50 | 35,00 | Brazil Tract. | 15,75 | 16,38 | Shell Transp. | 2 5/16 | 2 5/16 |
| 5% Chil. 1911 | 76.00 | 75.00 | Radio Corp. | 16.00 | 16,13 | ShellTr5%Pr | 10,00 | 10.00 |
| 5% do. 1896 | 85.00 | 85.00 | Svenska Kugellager | 7,63 | 7,75 | Anglo Dutch Plantations | 12/— | 11/9 |
| 4% Chines.95 | 101.50 | 101.75 | Cons. Goldf. | 22/6 | 23/1½ | Rubb. Plant. | 12/10½ | 12/4½ |
| 4½% do.1898 | 84.50 | 84,00 | Central Mining Corp. | 7,00 | 7,25 | Columbia Gr. | 1,50 | 1,50 |
| 5% do. 1896 (German) | 101,00 | 101.00 | East Rand | 11/3 | 11/— | Gramm. Co. | 1,50 | 1,50 |
| 5% Chinese Reorg. Loan | 66.50 | 66,50 | Geduld Prop. | 81/3 | 81/3 | British Celanese Ord. | 4/— | 4/— |
| 4% Egyptian | 73.75 | 73,75 | Gen. Mining | 14/4½ | 14/4½ | Courtaulds | 26/10½ | 25/7½ |
| 7% Germ. L. | 92 00 | 95.00 | Rand Mines | 56/3 | 56/3 | Glanzstoff | ⅜ | 11/16 |
| 6% State of Hamb. L.26 | 79,00 | 82,00 | Randf. Est. | 20/9 | 20/9 | Snia Viscosa | 7/— | 6/6 |
| Köln.Sterl.L. | 77.00 | 79,00 | West Rand | 9/9 | 9/9 | Brit. Match | 21/6 | 21/3 |
| 5½ D.Reichs-anl.(Young) | 62,50 | 65.00 | Cons.Diamd. SW.-Africa | 4/— | 4/— | Swedisch Match B | 9,38 | 9,63 |
| 4% Japan 99 | 80.00 | 80,00 | DeBeersDef. | 3,38 | 3,38 | Kreug. & Toll | 18,50 | 18,88 |
| 5% Mex.L.99 | 7.00 | 7,00 | do. Pref. | 6,88 | 6,88 | Dunlop Rubb. | 16/6* | 15/10½ |
| 5% Russian06 | 0,75 | 0,75 | New Jagersfontein | 0.75 | 0,75 | 7% Germ.Pot. | 93,00 | 95,00 |
| 4% TürkUnif. | 7.25 | 7,25 | RioTinto Ord | 16.25 | 16,13 | Imper. Chemical Ind. | 13/10½ | 13/4½ |
| Great West. | 46 50 | 44.75 | Otavi Mines | 15.63 | 18,75 | Intern. Hold. | 1.88 | 1,88 |
| London Midl. | [illegible] | 16.75 | Anglo-Pers. | 38/1½ | 37/6 | Hydro Elect. Sec. Corp. | 17,50 | 17,88 |

* Notierung versteht sich für 1 £-Stücke.

**PARIS,** 12. JUNI. (Effekten-Schlußkurse.)

| | 12. 6. | 11. 6. | | 12. 6. | 11. 6. | | 12. 6. | 11. 6. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 3% frz. Rente | 89,15 | 89,10 | Energ.d.Nrd | 815 | 830 | Energie Ind. | 360.00 | 360.00 |
| 4% 1917 | 103,50 | 103,60 | Thomson | 545 | 545 | Est Lumière | 870 | 870 |
| 5% 20 Amort. | 136,82 | 136,80 | Courrières | 739 | 800 | Industrie El. | 755 | 780 |
| 6% 1920 | 101.70 | 101.70 | Lens | 649 | 646 | Union d'Electric | 1021 | 1015 |
| 6% 27 Amort. | 103,75 | 103,87 | | | | | | |
| B. de France | 158,70 | 158.15 | Kuhlmann | 513 | 513 | Aciéries Longwy | 775 | 775 |
| B. Nat.Crédit | 10.62 | 10.75 | Gafsa | 502 | 508 | | | |
| B. Paris Pays Bas | 2055 | 2070 | Prod. Chim. Alais | 17,10 | 17.06 | Schneider (Creuzot) | 1275 | 1280 |
| Comp. Algér. | 1631 | 1650 | Charg.Réun. | 378 | 384 | Saint Gobain | 2810 | 2840 |
| Compt. Nat. d'Esc. Paris | 1488 | 1491 | Transatlant. | 245 | 258 | Soie Artif. | — | 3940 |
| | | | Air Liquide | 847 | 858 | Messageries Maritimes | — | — |
| Crédit Fonc. | 5230 | 5245 | Union Europ et Finance | 955 | 985 | Deutsch. Anl. 7% 1924 | 116,75 | 117,05 |
| Créd. Lyonn. | 2260 | 2315 | RussenCons. | 4,10 | 3,95 | | | |
| Créd. Mobil. Français | 610 | 620 | Serben 4% 1895 | 109,00 | 109,50 | 5½% Young-Anleihe | 720 | 720 |
| Soc. Générale | 1355 | 1368 | TürkenUnif. | 31,00 | 31,00 | Russ. Anl. 4½% 1909 | 2,05 | 2,25 |
| Suez | 142.50 | 143,00 | Banq.Ottom. | 566 | 578 | Caoutchoucs | 82,50 | 82,00 |
| Est | 995 | 992 | Wagons Lits | 212,00 | 212,00 | Hotchkiss | 1343 | 1334 |
| Lyon | 1479 | 1488 | Tramways | 501 | 505 | Jagersfont. | 98,00 | 94,00 |
| Midi | 1195 | 1190 | Eaux (Cie. Gén.) | 1650 | 1650 | TerresRoug. | 169,00 | 166,00 |
| Nord | 2045 | 2055 | Electr. Paris | 1200 | 1210 | Tharsis | 270.00 | 270.00 |
| Orléans | — | 1309 | Energie Electric | 950 | 976 | Tubize | 215.00 | 216,00 |
| Métropolit. | 1337 | 1347 | | | | Harp.Bergb. | 1610 | — |
| Electricité (Cie. Gén.) | 2425 | 2425 | | | | | | |

## Devisen und Noten

**AMSTERDAM,** 12. JUNI.

| | 12. 6. | 11. 6. | | 12. 6. | 11. 6. | | 12. 6. | 11. 6. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Berlin | 58,92½ | 58,96 | Italien | 13,00 | 13,01½ | Prag | — | 736,50 |
| London | 1208,13 | 1208 13/16 | Madrid | 24.95 | 25,00 | Belgrad | — | — |
| New York | 248,50 | 248,50 | Oslo | 66 52½ | 66,60 | Warschau | — | — |
| Paris | 973.00 | 973.25 | Kopenhag. | 66,52½ | 66,57½ | Helsingf. | — | — |
| Belgien | 34,60½ | 34,62 | Stockholm | 66,60 | 66,62½ | Bukarest | — | — |
| Schweiz | 48.26 | 48,24 | Wien | — | 34.92½ | Yokohama | — | — |
| | | | Budapest | 736,00 | — | Buen.Aires | — | — |

**PARIS,** 12. JUNI.

| | 12. 6. | 11. 6. | | 12. 6. | 11. 6. | | 12. 6. | 11. 6. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| London | 124,21½ | 124,23 | Oslo | — | 684,25 | Belgrad | — | 45,20 |
| New York | 25.54½ | 25.53¾ | Stockholm | 685.00 | — | Rio | — | — |
| Belgien | 355.50 | 355,75 | Helsingfors | — | — | Warschau | — | 28,65 |
| Spanien | 257.25 | 257,25 | Prag | 75,50 | — | Sofia | — | — |
| Italien | 133.75 | 133,70 | Rumänien | — | — | Athen | — | — |
| Schweiz | 495.75 | 495,75 | Budapest | — | — | Konstantinopel | — | — |
| Kopenhag. | — | — | Wien | — | — | | | |
| Holland | 10.28½ | 10,28 | Berlin | 605,25 | 605.50 | Buenos Air. | — | — |

**LONDON,** 12. JUNI.

| | 12. 6. | 11. 6. | | 12. 6. | 11. 6. | | 12. 6. | 11. 6. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Paris | 124.22 | 124,22 | Belgien | 34,93¾ | 34,92½ | Italien | 92,89 | 92,92 |
| New York | 486.28 | 486.33 | Spanien | 48 25 | 48.22½ | Schweiz | 25.04¾ | 25,05¼ |
| Berlin | 20.50⅝ | 20.51¼ | Holland | 1208,13 | 1208 43 | Wien | 34,60 | 34.61 |

**LONDON,** 12. JUNI. (Privat-Telegramm.) Telegraphische Auszahlung in London auf Ostasiatische Plätze.

| | | 12. 6. | 12. 6. |
|---|---|---|---|
| Bombay | per Rupee | 1/5⅝ | 1/5⅝ |
| Calcutta | per Rupee | 1/5 13/16 | 1/5 13/16 |
| Hongkong | per Dollar | 0/11¾ | 0/11¾ |
| Shanghai | per Taël | 1/2 7/16 | 1/2⅜ |
| Singapore | per Dollar | 2/3¾ | 2/3¾ |
| Manila | per Dollar | 2/0 5/16 | 2/0 5/16 |
| Kobe | per Yen | 2/0⅜ | 2/0 3/8 |

●

# M. E. W. gut gehalten

Das Märkische Elektrizitätswerk AG. (MEW.), das vor wenigen Wochen durch die umkämpfte Uebernahme der Elektrizitätsversorgung des Freistaates Mecklenburg-Schwerin viel genannt worden war, hat 1930 noch eine Erhöhung des Gesamtstromabsatzes um 3,45 pCt. auf 525,8 Millionen kwH. zu verzeichnen. Dieser Mehrabsatz ist jedoch nicht im eigentlichen Versorgungsgebiet der Gesellschaft erzielt worden, sondern auf die Lieferung an die Ueberlandzentrale Pommern zurückzuführen. Der Stromabsatz im eigenen Versorgungsgebiet weist eine Abnahme von 1,7 pCt. auf, bei einem durchschnittlichen Rückgang in der gesamten deutschen Elektrowirtschaft um rund 5 pCt. An dem Rückgang sind besonders die industriellen Großabnehmer mit 9,5 pCt. beteiligt. Auch hier zeigt sich, wie bei den meisten anderen Elektrizitäts-Lieferungs-Unternehmungen, ein gewisser Ausgleich durch Mehrverbrauch der Kleinabnehmer, an die 14,6 pCt. mehr geliefert wurden.

Der Ausbau des Versorgungsnetzes wurde fortgesetzt, wenn auch die Bautätigkeit in Anbetracht der Wirtschaftsentwicklung gegenüber den Vorjahren auf allen Gebieten eingeschränkt worden ist. Für das laufende Jahr wird sich die Gesellschaft in dieser Hinsicht weiter die größte Beschränkung auferlegen. Eine Kapitalserhöhung um 15 auf 65 Millionen M soll einmal für die Abgeltung der Transaktion mit Mecklenburg-Schwerin dienen, zum andern sollen durch sie aber auch Mittel für die Durchführung weiterer Aufgaben, die nicht näher genannt werden, bereitgestellt werden.

Das Bruttoergebnis zeigt noch eine Erhöhung auf 26,78 (25,19) Mill. RM. Aus ihm können nach Abbuchung der sonstigen Ausgabeposten auch erhöhte Abschreibungen und Rückstellungen von 17,097 (15,64) Mill. RM vorgenommen werden und aus dem verbleibenden Reingewinn von 5,11 (5,33) Mill. *Reichsmark wieder 10 pCt. Dividende zur Verteilung gelangen.*

Die Bilanz zeigt fast auf allen Konten in Anbetracht des weiteren Ausbaus Erhöhungen. So stiegen Grubenanlagen auf 6,47 (4,79), Kraftwerke auf 46,76 (44,33) und Leitungsnetze auf 96,8 (89,53) Mill. RM. Geringe Bautätigkeit und schnellere Abrechnung spiegeln sich in der Ermäßigung der im Bau befindlichen Anlagen auf 1,44 (1,99) Mill. RM wider. Die Warenvorräte werden mit 3,21 (2,81), Wertpapiere und Beteiligungen mit 11,16 (10,37) Mill. RM bewertet. Das Dollaranleihe-Disagio erscheint mit 0,91 Mill. RM.

Den Schuldnern von 29,84 (26,81) Mill. RM und den Bankguthaben von 6,58 (8,03) Mill. RM stehen Gläubiger von 23,25 (25,39) Mill. RM gegenüber. Der Abschreibungsfonds wird durch die neue Zuweisung auf 94,68 (80,06) Mill. RM gebracht, außerdem erscheinen Rückstellungen erhöht mit 13,74 (12,15). Die Dollar-Anleihe wird mit 20,02 (20,34) Mill. RM ausgewiesen.

●

**Dividendenausfall bei der Oesterreichischen Alpine Montangesellschaft.** In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, den 1930 erzielten Ueberschuß von 7,41 Mill. S. zu Abschreibungen (i. V. 10,13 Mill. S.) zu verwenden, so daß eine Dividende für 1930 nicht verteilt wird. Im Vorjahr wurde aus einem Reingewinn von 2,67 Mill. Schilling eine Dividende von 4 pCt. verteilt. Der Gewinnvortrag von 273 540 S. soll weiter vorgetragen werden. Der Rückgang der Produktion in allen Artikeln und Fabrikaten beträgt bei Kohle 20 pCt., in fertiger Walzware und Stahlblöcken 25, bzw. 28 pCt., in Roherzen, Roheisen und verkauftem Halbzeug ca. 37 pCt. Die Aktienmehrheit der Alpine Montangesellschaft befindet sich im Besitz der Vereinigten Stahlwerke AG.

**Behebung der Lieferungsschwierigkeiten für amerikanische Banknoten.** Infolge der in den „Bedingungen für die Geschäfte an der Berliner Wertpapierbörse" festgesetzten sofortigen Lieferungsverpflichtung für Banknoten haben sich in den letzten Tagen betreffs Lieferung amerikanischer Banknoten technische Schwierigkeiten ergeben. Der Börsenvorstand hat daher beschlossen, daß den Käufern zur amtlichen Notiz an der Börse, soweit effektive Noten nicht vorhanden sind, Schecks auf New York zur Verfügung gestellt werden, welche auf Wunsch bei den Ausstellern innerhalb der ehestmöglichen Frist, längstens in 14 Tagen, in Dollarnoten eingelöst werden.

**Amerikanischer Funkdienst siehe Hauptblatt 4. Seite**

# Warenmärkte

### Kolonialwaren

**HAMBURG,** 12. JUNI. Zucker. Termine: Juni 6,90 B 6,75 G; Juli 6,95 B 6,80 G; August 7,05 B 6,95 G; Sept. 7,15 B 7,05 G; Okt. 7,25 B 7,15 G; Nov. 7,40 B 7,30 G; Dez. 7,50 B 7,45 G; Jan. 1932: 7,60 B 7,55 G; Febr. 7,70 B 7,65 G; März 7,80 B 7,75 G; April 7,90 B 7,85 G; Mai 8,00 B 8,00 G. Tendenz: ruhig.

**LONDON,** 12. JUNI. Rohzucker. (Schluß.) Termine: Juni 6/4½ B 6/— G; Juli 6/4½ B 6/1½ G; August 6/3¾ B 6/3¼ G 6/3½ bz.; Sept. 6/4¾ B 6/4 G; Okt. 6/5¼ B 6/4½ G; Nov. 6/6 B 6/5¼ G; Dez. 6/6¾ B 6/6½ G 6/6¾ bz.; Jan. 1932: 6/7½ B 6/7 G; Febr. 6/8¼ B 6/7½ G; März 6/9 B 6/8¾ G; Mai 6/11¼ B 6/10¾ G. Tendenz: willig. — Reis. *(Shilling per cwt. cif.) Tendenz: träge.* Burma, Nr. 2 Juni-Juli 6/9 W. Saigon Nr. 1 Juni-Juli 6/9 nom. Siam Garden Nr. 1 Juni-Juli 8/1½. — Tapioka. (Shilling per cwt.) Juni-Juli 10/9 Vk.

### Kautschuk

**HAMBURG,** 12. JUNI. Kautschuk. Juni 0,57½ B 0,55 G; Juli 0,58¾ B 0,56¼ G; Aug. 0,60 B 0,57½ G; Sept. 0,61¼ B 0,58¾ G; Okt. 0,62½ B 0,60 G; Nov. 0,62½ B 0,60 G; Dez. 0,63¾ B 0,61¼ G; Jan. 1932: 0,65 B 0,62½ G; Febr. 0,65 B 0,62½ G; März 0,67½ B 0,65 G 0,66¼ bz.; April 0,67½ B 0,65 G; Mai 0,68¾ B 0,60¼ G. Tendenz: stetig.

**LONDON,** 12. JUNI. Kautschuk. (Pence per lbs.) Tendenz: stetig. Standard Nr. 1 Crepe loco 3⅛ Vk. Standard smoked Sheet loco 3 1/16 bz. Vk.; Juli 3 1/16 bz. Vk; Juli-Sept. 3⅛ bz. Vk.; Okt.-Dez. 3¼ bz. Vk.; Jan.-März 3⅜ bz. Vk.; April-Juni 3½ bz. W.

### Textilien

**BREMEN,** 12. JUNI. Baumwolle. (Schluß.) Termine: Juli 9,12 B 9,06 G; Oktober 9,43 B 9,39 G; Dezember 9,63 B 9,58 G, 9,62 9,61 bz; Januar 32: 9,73 B 9,68 G, 9,72 9,70 bz; März 9,95 B 9,88 G; Mai 10,08 B 10,04 G, 10,13 10,07 bz. Tendenz: ruhig stetig.

Der Nachmittagsverkehr der Bremer Baumwollterminbörse eröffnete in Uebereinstimmung mit New York ruhig stetig, 2—5 Punkte höher. Bei zunehmender Abgabeneigung begannen die Kurse jedoch sehr bald wieder abzugleiten, zumal die Nachfrage erheblich nachließ. Der Markt schloß ruhig stetig, 8—10 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

**LIVERPOOL,** 12. JUNI. Baumwolle. (Schluß.) Geschätzte Tageslokoumsätze 4000, davon für den Export bestimmt 500. Gesamter Tagesimport 2900. Lokomarkt: American middl. 4,75; Aegypt. Sakellaridis F. G. F. 7,55, do. Upper F. G. F. 5,65; Ostind. M. G. Surtee F. G. 4,39. Americ. Universal Stand middl. Tendenz: willig Juni 4,54; Juli 4,57; Aug. 4,61; Sept. 4,65; Oktober 4,69; Nov. 4,72; Dez. 4,76; Januar 32: 4,80; Febr. 4,84; März 4,89; April 4,93; Mai 4,97; Juni 5,00; Juli 5,04; Oktober 5,12; Dez. 5,17; Januar 33: 5,20. — Aegypt. Sakellaridis. Tendenz: unregelmäßig. Juli 7,24; Sept. 7,40; Oktober 7,50; Nov. 7,57; Januar 32: 7,72; März 7,85; Mai 8,00. Upper Juli 5,45; Sept. 5,59; Oktober 5,65; November 5,66; Januar 32: 5,74; März 5,84; Mai 5,93.

**ALEXANDRIEN,** 12. JUNI. Baumwolle. (Schluß.) Sakell.-Ashmouni Juni 9,85; Juli 13,50; August 9,97; Oktober 10,29; Nov. 11,93; Dez. 10,52; Januar 32: 15,23; Febr. 10,75; März 15,53.

**BOMBAY,** 12. JUNI. Baumwolle. Fullygood M. G. Bengal Juli 140. Fine M. G. Oomra Juli 153; Dez.-Jan. 159. Fullygood M. G. Broach Juli-Aug. 172; April-Mai 186. — London auf Bombay 1/576. Die Preise verstehen sich in Ruppees per Candy.

### Metalle

**Amtliche Berliner Metall-Terminnotierungen** vom 12. Juni. Kupfer: Juni 69 B 66½ G; Juli 70½ B 69½ G; Aug. 79 B 70 G; Sept. 71½ B 70½ G; Okt. 71½ B 70¾ G 70¾ u. 71 bz; Nov. 71¾ B 71¼ G; Dez. 72½ B 71¾ G 71¾ bz; Jan. 1932: 72½ B 72 G; Febr. 72½ B 72 G; März 72½ B 72¼ G; April 72¾ B 72¼ G; Mai 72¾ B 72½ G 72¾ bz; Tendenz schwach. — Blei: Juni 23 B 21½ G; Juli 23 B 22¼ G; Aug. 23¼ B 22¼ G; Sept. 23½ B 22½ G; Okt. 23¼ B 22¾ G; Nov. 23¼ B 22¾ G; Dez. 23½ B 22¾ G; Jan. 1932: 23¾ B 22¾ G; Febr. 23½ B 22¾ G; März 23½ B 23¼ G 23¼ bz; April 23½ B 23 G; Mai 23¾ B 23½ G 23½ bz; Tendenz willig. — Zink: Juni 22¾ B 21½ G; Juli 23 B 21½ G; Aug. 23 B 22¾ G; Sept. 23½ B 22¾ G; Okt. 24 B 23 G; Nov. 23¾ B 23½ G 23¾ bz; Dez. 24¼ B 23¾ G; Jan. 1932: 24¼ B 24 G; Febr. 25 B 24 G; März 25 B 24 G; April 25¼ B 24½ G; Mai 25¼ B 25 G 25 bz; Tendenz schwach.

**LONDON,** 12. JUNI. Metalle. (Schluß.) Kupfer. Tendenz: willig. Standard p. Kasse 35 3/16—35 5/16; do. 3 Monate 35⅞—36; do. Settl. Preis 35¼; Elektrolyt 38½—39½; best selected 36¼—37½; strong sheets 70; Elektrowirebars 39½. — Zinn. Tendenz: willig. Standard p. Kasse 104½—104⅝; do. 3 Monate 106—106⅛; do. Settl. Preis 104½; Banka 108; Straits 106¼. — Blei. Tendenz: willig. Ausländ. prompt 11 1/16; do. entf. Sichten 11½; do. Settl. Preis 11⅛. — Zink. Tendenz: willig. Gewöhnl. prompt 10¾; do. entft. Sichten 11¼; do. Settl. Preis 10¾. — Aluminium: Inland 85, do. Ausland 85. — Antimon-Regulus: Erzeug.-Preis 42—42½; do. chines. per 19½; Quecksilber 17½—17; Platin 8; Wolframerz cif 12; Nickel, Inland 175, do. Ausland 175; Weißblech I. C. Cokes 20×14 fob Swansea 14⅛; Kupfersulphat fob 20—20½; Cleveland Gußeisen Nr. 3 fob Middlesborough 58½; Silber 12 5/16, do. Lieferung 12 5/16; Gold 84/11½.

●

**Industrie gegen Zuckersteuer-Erhöhung.** In einer Entschließung der Hauptversammlung des Vereins der Deutschen Zuckerindustrie wird gegen die Bestimmungen der 2. Notverordnung scharf Stellung genommen. Die damit allen Schichten der deutschen Bevölkerung auferlegten neuen Lasten seien untragbar. Doppelt betroffen werde aber durch die Zuckersteuererhöhung die rübenbauende Landwirtschaft und Zuckerindustrie, die soeben erst durch die Kontingentierung große Opfer auf sich genommen haben.

**Internationale Benzol-Konferenz.** Die europäischen Benzol-Erzeuger hatten sich in Hamburg zur vierten internationalen Benzol-Konferenz zusammengefunden. Man hat sich verständigt, die Benzol-Typen künftig nach einheitlichen Testen aufzustellen und für motorische Zwecke ein Benzol herauszubringen, das im wesentlichen denselben Reinheitsgrad aufweist, so daß die Verbraucher in Europa überall ein gleichartiges Benzol werden bekommen können. Außer dieser Vereinheitlichung der Qualität wurde ein Austausch der Erfahrungen über den Klopfwert der verschiedenen Betriebsstoffe vorgenommen und beschlossen, daß in kürzeren Abständen als bisher an das Geschäftsführende Büro über die Marktentwicklung berichtet werden soll.

**0,3 Millionen Verlust Gewerkschaft Graf Schwerin.** Bei der zum Lothringen-Konzern gehörenden Steinkohlengewerkschaft ergibt sich für 1930 nach Abschreibungen von 1,19 (0,81) Mill. RM ein Verlust von 0,34 Mill. RM, der vom 2,31 Mill. RM betragende Kapitalkonto abgeschrieben werden soll (i. V. 31 657) RM Gewinn, der dem Kapitalkonto zugeführt wurde). Die Kohlenförderung ging im Geschäftsjahr 1930 auf 801 452 (968 556) To., die Kokserzeugung auf 225 876 (333 141) To. zurück. Gelagert wurden 21 052 To. Koks, wodurch sich die Bestände gegen Jahresende auf 22 770 To. erhöhten. Eine Lagerung von Kohlen konnte durch die vorgenommene Drosselung der Förderung vermieden werden. Der Rückgang in den Nebenerzeugnissen beträgt gegen das Vorjahr etwa 30 bis 35 pCt Die Belegschaft verminderte sich von 3029 auf 2025. Es seien noch keinerlei Anzeichen vorhanden, aus denen Hoffnungen auf eine Besserung der Verhältnisse für die nächste Zukunft hergeleitet werden könnten. Die Aufnahmefähigkeit der In- und Auslandsmärkte habe eher weiter nachgelassen.

**Gründung eines nordböhmischen Kohlensyndikates.** Im Arbeitsministerium wurde dieser Tage das Nordböhmische Kohlensyndikat gegründet. Das Ministerium begründet die Errichtung dieses Kartells mit der Stabilität der Beschäftigung der Arbeiter. In privaten Kreisen wird allerdings angenommen, daß die privaten Kohlengrubenbesitzer deshalb für ein Kartell gewonnen wurden, damit die Staatsgruben in Nordwest-Böhmen einbezogen werden. Dagegen haben die staatlichen Gruben, die bisher an Absatzmangel litten, bessere Absatzmöglichkeiten erhalten.

# Dividenden

Reis- und Handels-AG., Bremen: Vorschlag wieder 5 pCt.

Lonza AG., Chemische Fabrik in Basel: Rückgang des Reingewinns von 5,23 Mill. Fr. i. V. auf 2,99 Mill. Fr.; Dividende wird von 8 auf 5 pCt. herabgesetzt.

Leipziger Messe- und Ausstellungs-AG. (8 Mill. RM Kapital). Wieder 0 pCt. Reingewinn von 0,125 Mill. RM soll vorgetragen werden.

August Walther u. Söhne AG., Ottendorf-Okrilla. Nach 0,23 (0,15) Mill. M Abschreibungen einschl. Verlustvortrag von 37 134 M Verlust von 0,25 Mill. RM.